







S 678





A b r i ß

der

Oberlausitzischen Geschichte

von

Christian Gottlieb Kämpfer,

Diakonus in Reichenbach und Mitglied der Ober-
lausitzischen Gesellschaft der Wissen-
schaften.

Zweiten Theil. Erstes Heft.

Zu finden beyhm Verfasser und in der C. G.
Anton schen Buchhandlung in
Görlitz.

(Laden - Preiß 9 Groschen.)

780009

T. 2, H. 1



6.618/3

32 18328
780009 I

T. 2, H. 1

Fortsetzung der Beförderer dieser Schrift.

Hr. Behnauer, Landsyndikus zu Budissin.

— Gottlieb Wilhelm, Reichsgraf von Bressler, auf Lauske, Tzschorna, Rostig, Malzig, Kotzig, Särka, Herwigsdorf, Bisdorf, Dhorn, Friedersdorf und Kemnitz &c. Churf. Sächsischer Geheim. Rath.

— Brückner, Kaufmann in Pilsnis.

— Rudolph Heinrich Gottlob von Carlowitz, aus dem H. Kleinbauzen, Churf. Sächs. Hof- und Justizrath in Dresden.

— Carl August Alexander von Carlowitz, a. d. H. Kleinbauzen, Churf. Sächsischer Merseburgischer Stiftsregierungs Rath.

— Creutz, des heil. Predigtamts Kandidat in Hoyerwerda.

— Dehmel, Diaconus in Bernstadt.

— Dietrich, Kauf- und Handelsmann in Köbau.

— Heinrich Ludwig, Burggraf und Graf zu Dohna, auf Raupa, Rlix, Leichnam, Mönnau, Uhyß und Beerwalbe.

— Döring, Kantor, Director Musices und Schulkollege in Görlitz.

— Drechßler, Kauf- und Herrscher in Görlitz.

— Frohberger, Pfarrer in Rennersdorf.

- Hr. Johann Erdmann von Gerßdorf, auf Wur-
schen, Nechern, Belgern, Churfürstlich
Sächsischer Obristlieutenant von der Armee.
- Gethlich, Bürger und Seifensieder in Rei-
chenbach.
 - Hammer, Apotheker in Pulßnitz.
 - George Karl Sigismund Gotthelf Tobias,
Graf von Häßlingen, zu Niedergießmanns-
dorf in Schlessen.
 - Hennig, Senator zu Budissin.
 - Horn, Generalaccisinspektor in Camenz.
 - Jacob, Schullehrer in Langenau.
 - Junge, Kürschner und Gemeinältester in
Reichenbach.
 - Klien, Pfarrer zu Kleinbaugen.
 - Kloss, Pastor Subtit. in Bernstadt.
 - Kröling, Glöckner in Bernstadt.
 - Mathäus Rutschank, des Domstifts zu
S. Petri in Budissin Vicarius.
 - M. Leonhard, Diaconus in Lauban.
 - Leskow, Pfefferkuchler in Bernstadt.
 - Carl August von Leubnitz auf Niederfrie-
dersdorf.
 - Franz George Lock, Bischof zu Antigone,
Administr. Eccles. der beiden Markgrafa-
thümer Ober- und Niederlausitz, des Dom-
stifts zu St. Petri Dekanus, und Probst
zu Lauban, auch des dastigen jungfräuli-
chen Stifts immerwährender Vistator.
 - Johann Mohr, des Domstifts zu S. Pe-
tri in Budissin Vicarius.
 - D. Meißner, Churf. Sächs. Appellations-
rath in Dresden.
 - Micksch, Kauf- und Herrscherr in Rei-
chenbach.
 - Heinrich Gottlob von Minckwitz auf Im-
nitz, Churf. Sächsischer Kammerjunker.

Hr. Naucke, Bürger und Fleischhauer in Reichenbach.

— Ritsche, der Arzneigelahrtheit Doktor in Görlitz.

— George Noack, des Domstifts zu S. Petri in Budissin Vikarius.

— Gottlob Adolph Ernst von Mostiz und Jänkendorf, auf Oppach, Doberchau und Werba, Domherr zu Merseburg, Churf. Sächs. Finanzrath, und Landesältester Budissinischen Kreises.

— Oberländer, Kauf- und Handelsherr in Reichenbach.

— Oltkopff, Buchhändler in Oschatz.

— Pauli, Kauf- und Handelsherr in Budissin.

— Pfeiffer, Kauf- und Handelsherr in Zittau.

— von Rackel, Hauptmann bey dem wohl- löblichen Regimente, Prinz Friedrich, in Oschatz.

— D. Renner, in Zittau.

— Isaac Wolfgang, Reichsgraf von Riesch auf Reschwitz, Holschau, Übigau, Jescha, Krienitz und Stieplitz, Churf. Sächs. Geheimder Rath.

— Richter, Justizamtman in Bernstadt.

— Rothe, Pfarrer in Sorau.

— M. Scheele, Pastor Primarius in Camenz.

— Schnelder, Apotheker in Reichenbach.

— Christian Carl Albrecht Alexander, Graf von der Schulenburg-Blumenberg, auf Blumenberg, Eicho, Helmsdorf und Trampe.

— Samuel Friedrich Schumann, der Rechte Kandidat und Notarius publ. Caes. in Preititz.

Hr. Schuster, Schullehrer in Särchen bey
Hoyerswerda.

— Joh. Aug. Seegnit, Oberamtsadvokat in
Budissin.

— Heinrich August Seegnit, der Wissenschaft-
ten Befleißener in Löbau.

— Seiffert, Pfarrer zu Remniz bey Bern-
stadt.

— Traugott Leberecht Starke, der Rechte
Doktor und Stadtrichter in Budissin.

— M. Steinert, Pfarrer zu Bertholdsdorf
bey Herrnhut.

— Ueberschaar, Geb. Lehn- und Gerichtsherr
auf Reutnitz.

— Uh, Tabacksfabrikant zu Kleinwelke.

— Ullmann, Amtsgeleitsmann in Langensalza.

— Carl Friedrich August Wilhelm von Zieg-
ler und Klipphausen, auf Niederkunewats-
de.



Bemerkungen zu den vorigen Heften.

Beym ersten Hefte lese man, unter den Pränume-
ranten, bey Hr. Lesing, statt Justizamt-
mann, Generalaccisinspektor.

Beym zweiten statt Herr Burkhard, Kürschner in
Herrnhut, lese man: Kaufherr in Herrn-
hut. Ferner statt Herr Matanz, Schul-
lehrer in Pulsnitz, lese man: Herr Ma-
tonz, Schullehrer in Hohenbucke, und statt
Herr Riedelmann lese man: Herr Rie-
gelmann.

Seite 258, Zeile 22 muß bey der Anmerkung
**) die Urkunde aus Hofmanns scriptor.

IV. S. 203 stehen, die daselbst ange-
zogene, auf dem Rathhause zu Budissin
befindliche Urkunde, gehört zur folgen-
den Zeile.

Übrigens sage ich allen bisherigen Beförderern
meines Unternehmens den schuldigsten Dank, für
ihre Unterstützung. Ich werde mich jederzeit, so viel
als möglich, der Kürze bekeiffen, doch würde mir
es nicht zu verzeihen seyn, wenn ich bemerkenswer-
the Sachen in den Urkunden, als auf welche ich vor
allen Dingen meine Augen richte, ganz übergehen
wollte. Längstens zu Michaelis wird des 2ten Theils
2tes Hest erscheinen, und darauf wieder Pränu-
meration à 8 gl. auf ordinär und 9 gl. auf fein
Papier angenommen.

Verbesserungen zu diesem Hefte.

- Seite 18 Zeile 8 statt Nickel von Tauchritz, lese man Nickel von Gersdorf mit Tauchritz.
- 40 — 20 statt 1000 lese man 1900.
- 50 — 13 setze man hinzu, daß dieses Beglaubigungsschreiben gedruckt in D. Anton's Diplom. Beiträgen, S. 210.
- 69 — 4 fehlt bey den von Gersdorffischen Geschwistern, Nickel.
- 75 — 21 ist: und 400 Trabanten, überflüssig.
- 126 — 2 in der Anm. statt Erben lese man Erbe. (so viel als Erbguth.)
- 115 — 12 statt dem lese man der.
- 132 — 10 statt Welka lese man Wilka.
- 136 — 13 statt Rückersdorf lese man Lückersdorf.
- 152 — 12 statt Polmann lese man Colmann.
- 157 — 21 statt Feitage lese man Fritage, (denn so hieß auch der Dienstag.)
- 

S i g i s m u n d.

von 1419 — 1437.

A. Dessen Regierungsgeschichte.

Nach dem Tode des Königs Wenzeslaus ^{1419.} hatte das nächste Recht zur Krone Böhmen dessen Bruder Sigismund, König in Ungarn, und seit 1411 erwählter römischer König. Die böhmischen Anhänger Husses aber waren vom Widerwillen gegen ihn eingenommen, weil er die Verbrennung Husses und Hieronimus von Prag zugegeben hatte. Die Oberlausitzischen Stände, ob sie gleich von den Widriggesinnten zu ihrem Beitritt aufgefordert wurden, erkannten die Rechtmäßigkeit der Nachfolge Sigismunds in den böhmischen Landen, hielten einige Tage theils in Budissin, theils in Löbau, und schickten eine Gesandtschaft an den König nach Ungarn, ihm ihre Treue zu versichern. Sie bestand aus Christoph von Gersdorf aus Baruth, dem Stadtschreiber von Görlitz und

den Deputirten der andern Städte. Zu gleicher Zeit schickte auch der König aus Ungarn den bey ihm sich befindenden Herzog von Glogau, Heinrich Rumpold den jüngern, um sich der Treue der Oberlausitzer zu versichern. Er kam die Woche nach Mariä Geburt an. Bald nach Michaelis kam auch Christoph von Gersdorf, nebst den Deputirten, wieder zurück, welchen der König Wenden von Ilburg mitgegeben hatte. Es wurde darauf eine Landesversammlung zu Löbau gehalten, welcher dieser Wend von Ilburg und der damalige Landvoigt, Hinke Berke von der Duba, bewohnten. Im Oktober schickten auch einige es mit dem Könige haltende Böhmishe Herren, als Hanns von Michelsberg, Otto von Berge, der Bischof von Olmütz und andere, vom Rutenberge herab an Land und Städte, und bekehrten von ihnen Hülfe gegen die andern Böhmen. Man hielt deswegen zu Löbau eine Landesversammlung, und schickte in der Mitte des Octobers eine Deputation an sie, sich mit ihnen zu besprechen, und, nach dem Ausdrücke der Görlitzischen Rathsrechnungen, Rundschaft wegen der Reher einzuziehen. Im November kamen verschiedene Briefe des Königs über Breslau an, über welche abermals zu Löbau Landesversammlungen gehalten, und beschlossen wurde, an den König, welcher bald nach Breslau kommen

wollte, eine Deputation zu senden. Man merkte, daß es zu Unruhen kommen würde, und machte daher in den Städten allerley Anstalten zur Vertheidigung. Der König hielt am 15. December einen Landtag zu Brünn, auf welchen auch die Widriggesinnten aus Böhmen ihre Abgeordnete schickten, und dem Könige sich zu unterwerfen versprachen, wenn er ihnen 4 Artikel einräumte, nämlich den Genuß beider Gestalten im Abendmahle, die Verwerfung der Menschen-sagungen, die Aufhebung der Gewalt der Geistlichkeit, und daß das Wort Gottes in Böhmen ungehindert solle geprediget werden. — Eberhard Windeck ¹⁾ sagt: der König habe ihnen geantwortet: „Es sey hier keine Kirchenversammlung, dergleichen hätten sie in „Costniz sollen vorbringen; Er wolle schon „nach Prag kommen, wenn sie alle kriegerische „Anstalten hinweggethan hätten.“ — Einfälle der Hussiten (so hießen die Feinde des Königs in Böhmen) in die Oberlausitz, wie Theobald ²⁾ vorgiebt, sind ungegründet.

¹⁾ Im Leben Sigismunds in Menkens Scriptor. rer. germ. Tom. I. — Er ist ein gleichzeitiger Geschichtschreiber, und brachte einen Theil seines Lebens am Hofe Sigismunds zu.

²⁾ Zacharias Theobald, Prediger zu Schlacken-

1420. Bald zu Anfange des 1420sten Jahres kam der König nach Breslau, welche Stadt ihn aufnahm, ob gleich auch einige Widrigkeiten da waren, welche der König am Leben strafte. Er kam schon im Januar, nicht aber erst, wie Theobald sagt, den 6ten Februar, daselbst an, denn er that schon am 6ten Januar einen Ausspruch zwischen dem Herzoge in Litthauen und den teutschen Ordensrittern, bey welchem der Oberlausitzische Landvoigt, Hinte Berke, und Nicol von Nechenberg, auf Klitschdorf, als Zeugen vorkommen.³⁾ Die Görlicher schickten im Voraus Kaspar Lelau dahin, um bey der Ankunft des Königs gegenwärtig zu seyn. Auf dessen Bericht von der Ankunft des Königs giengen die Woche nach Epiphania die Deputirten von Land und Städten

wald in Böhmen, zu Anfange des 17ten Jahrhunderts, in seinem Hussitenkriege, einem sehr brauchbaren Buche in der Geschichte Sigismunds. Er geht die Geschichte in chronologischer Ordnung durch, daher darf man nur, wenn er hier angeführt wird, das Jahr an der Seite des Buches suchen, bey welchem er angezogen wird. Ich besitze die Nürnberger Ausgabe von 1621.

3) Urf. in Windeck, S. 1136.

dahin ab. Vermuthlich ist hier von der Oberlausitz die persönliche Huldigung erfolgt, von welcher sich der Eid in den Haffischen Görlichischen Annalen befindet. Der König bestätigte hierauf an S. Antoniustage (den 17. Jan.) Länd und Städten ihre Privilegien. Es erhielten diese: 1.) die Ritterschaft des Budissinischen Kreises, ⁴⁾ 2.) die Ritterschaft des Görlichischen Kreises, ⁵⁾ 3.) die Stadt Budissin, ⁶⁾ 4.) die Stadt Görlich, ⁷⁾ die Stadt Löbau, ⁸⁾ und Zittau. ⁹⁾ — An eben diesem S. Antoniustage belehnte er auch Haasen von Ponickau den ältern, Nickoln, Hanns, Kaspar, Wenzeln und Mattheß, Gebrüder von Ponickau, mit

4) Urk. in von Redern Luf. diplom. S. 28; Collect. Werk, II. 1276.

5) Urk. von einer alten Kopie. Die zur Huldigung abgegangenen Deputirten der Ritterschaft des Görlichischen Kreises waren: Nick. Voigtländer von Geradorf, Etschlau von Penz, Nick. von Gersdorf zu Ruhna, und Konrad von Hohberg.

6) Orig. im Archive zu Budissin.

7) Orig. im Rathsarchive zu Görlich.

8) Orig. im Archive zu Löbau.

9) Carpz. Anal. II. 136.

dem Städtchen Elstra und den dabey liegenden Dörfern, ferner mit dem Dorfe Burkau, welches sonst königliches Kammerguth gewesen war, und einem Theile von Pulsnitz. ¹⁰⁾ — Den Freitag nach Antonius ¹¹⁾ verließ er dem von der Stadt Görlitz dahin gesandten Kaspar Leilau 9 Mrk. 12 gl. jährliche Zinsen zu Wendischhoffig, und 9½ Mark in Reutnitz. — Am Sonntage nach Dorothea, (Sonnt. nach den 6. Febr.) ¹²⁾ bestätigte er die Privilegien der Stadt Camenz. Die Deputirten von Land und Städten kamen um Estomihl wieder von Breslau zurück, und hielten eine Versammlung zu Glossen, bey Kaspar von Gersdorf, Voigtländer genannt; der König aber blieb noch einige Zeit in Breslau. Während seines Aufenthalts daselbst aber wurden die Unruhen in Böhmen immer größer. Ziska, der Hauptanführer der Hussiten, und sein Anhang, wollten, da sie zumal gehört hatten, wie der König in Breslau die Aufrührer bestraft, und eine Bulle des Papstes, Martin V., der das

¹⁰⁾ Urk. in Carpius's Ehrent. II. 166.

¹¹⁾ Urk. von einem Vidimus des Raths zu Gagan, 1509. im Rathsarchive zu Görlitz.

¹²⁾ Urk. von einer alten Kopie in Camenz.

Kreuz gegen die Böhmen predigen ließ, hatte bekannt machen lassen, ¹³⁾ nichts von ihm wissen, und der König sah sich genöthigt, mit Gewalt in Böhmen einzubrechen. Die bey ihm sich befindenden teutschen und schlessischen Fürsten versprachen ihm allen Beystand, und er schrieb von Breslau aus, Donnerstags nach Reminiscere, ¹⁴⁾ an die Sechsstädte: „daß er in Willens sey, einige Widerwärtige in Böhmen zu strafen. Sie sollten sich daher mit ihrem Gezeuge bereit halten, und mit ihrem Volke zu ihm kommen, wenn sie ihr Hauptmann, der Edle Lawacz von der Leippe, aufbitten würde, und ihre große Büchse mitnehmen.“ Man berathschlagte sich darüber, der Landvoigt kam auch vom Könige zurück, um im Lande Anstalten zu treffen. In Löbau vereinigten sich bald nach Ostern die Städte der Oberlausitz, dem Könige diese Hülfe zu leisten. Von der Stadt Görlitz giengen 16 Spieße, zu jedem Spieße 4 Pferde, nebst einigen Rittern, wovon besonders Nickol von Gersdorf zu Lauchritz, Nick. von Kottwitz, Nick. von Penzig, Nick. von Maxen und Heinrich von Eberhard genannt werden. ¹⁵⁾ Sie gieng

¹³⁾ Theobald.

¹⁴⁾ Urk. im Lauf. Magazin, 1774. S. 150.

¹⁵⁾ Mehr von dieser Zurüstung zum Feldzuge

gen zu der Armee, welche der König in Schlesien gesammelt hatte. Als sie nach Striegau kamen, forderte der bey Zittau stehende Landvoigt sie wieder zurück, weil er sie im Lande nöthiger anzuwenden glaubte. Weil sie aber schon so weit nach Schlesien hinein gegangen waren, blieben sie lieber dort, und giengen zur Armee des Königs, welche bey Schweidnitz stand. Bey dieser Armee fand sich der König persönlich ein; ehe er aber noch von Breslau abgieng, belehnte er am Sonntage Lätare ¹⁶⁾ Hartung von Klitz und dessen Bruder, Hannß, mit dem Schlosse Eyschocha und dessen Zubehör, welches sie von Heinrich Kenker gekauft hatten, bestätigte am 17. März ¹⁷⁾ die Privilegien des Klosters S. Maria Magdalena zu Lauban, und gab den Tag darauf, als den 18. März, ¹⁸⁾ Christoph von Bersdorf auf Ba-

ge findet man im Lauf. Magaz. 1774.
S. 150.

¹⁶⁾ Orig. im Geschlechtsarchive derer von Nositz in Ullersdorf.

¹⁷⁾ Urk. in vidimirter Abschrift im Rathsarch. zu Görlitz.

¹⁸⁾ Urk. in den 1615 revidirten Lehnbriefen im Amtarchive zu Görlitz.

rath die Bestätigung aller auf diesem Schlosse hastenden Privilegien.

Die Mannschaft der Städte zog 14 Tage nach Oftern aus, und war 14 Wochen bey dem Könige. Dieser brach mit der versammelten Armee nach Böhmen ein, und gieng bis vor Prag. Die Reichsfürsten, und besonders der Markgraf von Meissen und Herzog Albrecht von Osterreich, bewiesen ihm mit ihren Truppen thätige Hülfe. Er belagerte die Stadt Prag, aber vergeblich, doch gewann er das Schloß, und ließ sich von seiner Parthey den 30. July durch den Erzbischof Konrad zu Prag, der es bisher noch mit ihm hielt, hernach aber zu den Hussiten übergieug, zum Könige krönen. Die Prager ließen ihm, wie Windeck berichtet, sagen: „Er solle nur die fremden Hülfsvölker aus Böhmen ziehen lassen, so wollten sie sich ihm ergeben.“ — Der König traute ihrem Versprechen, ließ die Truppen aus einander gehen, und blieb mit den Seinen 28 Tage auf dem Rutenberge stehen. ¹⁹⁾ Bey dieser Gelegenheit kamen auch die Oberlausitzischen Truppen wieder zurück. Man hielt bald eine Verathschlagung, was nun zu thun sey. Den 28. September ließ der König abermals einen Be-

¹⁹⁾ Theobald und Continuator Puffawā, beyrn Dobner IV. 189.

fehl an die Oberlausitz ergehen, daß sie Deputirte zu ihm senden solle. Von Görlitz gingen, nach den Rathsberechnungen, Mick. Weider, Herrmann Schultes, Frenzel Heyne, Michael May und der Stadtschreiber, welche 10 Pferde bey sich hatten. Sie mußten dem Könige lange nachziehen, ehe sie zu ihm kamen. In Eschastlau ertheilte der König der Stadt Görlitz, Donnerstags nach Michaelis, ²⁰) die Bestätigung der freyen Rathschür, eben so auch der Stadt Löbau, ²¹) und der Stadt Lauban. ²²) — Die Hussiten belagerten das Schloß auf dem Wischerad. Dieses zu entfernen, rückte der König mit seiner Macht heran; er wurde aber am Tage aller Heiligen geschlagen, und verlor eine große Anzahl Truppen. — Da die Stadt Zittau in großer Gefahr stand, von den Hussiten überfallen zu werden, da, wie Theobald sagt, sie das Kloster Dybin

²⁰) Urk. aus einem Widimus des Raths zu Löwenberg von 1530. im Rathsarch. zu Görlitz.

²¹) Urk. aus Wladislai Confirmation von 1493. im Archive zu Löbau.

²²) Urk. in Wießners Annalen, wo aber in der Unterschrift statt Breslau, Eschastlau stehen muß.

überfallen und geplündert hatten, so schickten, auf die Bitte der Zittauer, die Görlitzer ihnen eine Anzahl Wäppner, denen Herrmann Schultes mit 16 Gleffen, 20 Schützen und 18 Wagen mit Wäppnern folgte. Daß die Hussiten schon in diesem Jahre die Stadt Löbau überfallen, und 4 ganzer Wochen darinn übel gehauset haben, wie Carpzov berichtet, ²³⁾ bedarf noch mehrerer Bestätigung. übrigens ist noch von diesem Jahre zu merken, daß der König George Nickoln in Zittau das Erbgerichte bestätigt, ²⁴⁾ auch, nach den Löbauischen Annalen, Thammen, Ramfolt, Hanns, und Nickoln, Gebrüdern von Gersdorf, auf Reichenbach, 20 Schock Zinsen auf der Stadt Löbau verliehen habe.

Zu Anfange des 1421sten Jahres verließ der ^{1421.} König den Rutenberg, und zog sich in sein Königreich Ungarn zurück. Viele von Prag auf diesen Berg geflüchtete Geistliche mußten nun auf ihre Rettung denken. Der Erzbischof von Prag, Konrad, gieng zu den Hussiten über, die andern begaben sich theils nach Zittau, theils nach Lauban. Nach Zittau flüchteten der Bischof von Olmütz, Johannes von Prag, welcher vom

²³⁾ Carpzov's Ehrent. I. S. 326.

²⁴⁾ Carpz. Anal. II. 291.

Papste Martin V. zum Administrator des Erzbischofthums Prag bestätigt wurde, Johann Kralowiz, Dechant zu Prag, Johann von Duba, Kanonikus, und Martin Hefz, Notarius. Sie nahmen ihre Wohnung in dem Kloster S. Peter und Paul, meldeten dem Papste ihren Aufenthalt, und der Bischof von Olmütz wurde von demselben, wie gedacht, zum Administrator des Erzbischofthums bestätigt. Einige wendeten sich auch nach Lauban, und fanden 1427 in der Zerstörung der Stadt ein trauriges Ende. ²⁵⁾ Die in Zittau befindlichen haben sich bis 1437 daselbst aufgehalten, und verschiedene im Balbin bemerkte Altarstiftungen bestätigt. In der Oberlausitz war es nun nöthig, daß man alle Anstalten zur Vertheidigung traf; besonders wurde die Stadt Budissin, durch Anstrengung aller Kräfte der dasigen Einwohner, und Beystand der Benachbarten von Adel, wozu auch die Äbtissin von Marienstern 240 Mann schickte, befestiget. ²⁶⁾ In Böhmen siegten die Thaboriten, denn so nannten sich diejenigen, welche es mit dem Ziska hielten, weil er dem Schlosse Hradisch, welches er in guten

²⁵⁾ Provinzial, Bl. 3. Stück, S. 291. aus Balbins Miscellaneen.

²⁶⁾ Diese Vertheidigungsanstalten sind ausführlicher in den Provinz, Bl. 292. beschrieben.

Vertheidigungsstand gesetzt, den Namen Thabor beylegte, und es fiel ein großer Theil derjenigen, welche es bisher noch mit dem Könige gehalten hatten, von ihm ab, weil seine Parthen zu ihrem Schutze zu schwach wurde. Es wurde von diesen Böhmischn Ständen ein Landtag nach Eschackau auf den 6ten Julius ausgeschriben, und Land und Städte der Oberlausitz wurden von dem Rathe der Stadt Prag, Fer. II. post. Fest. Trinitatis ²⁷⁾ eingeladen. Man findet aber nicht, daß Deputirte dahin abgegangen wären. Auf demselben nun wurden die 4 Prager oben gedachten Artikel festgesetzt, Sigismund des Böhmischn Throns für unfähig erklärt, 20 Personen zu Verwesern des Landes erwählt, und ihnen besondere Distrikte angewiesen, auch 12 Abgeordnete ernennet, dem Herzoge Alexander Witthold in Lithauen die Krone anzutragen, welcher ihnen aber seinen Vetter, den Herzog Sigismund Koributh, empfahl. ²⁸⁾ — In der Oberlausitz war, nach dem ersten ohne glücklichen Erfolg abgelausenem Feldzuge, der Landvoigt Hinke Werke von der Duba abgegangen, und dessen Stelle vom Könige durch den Herzog Heinrich Rumpold

²⁷⁾ Urk. in Sculteti Collectaneen, im Rathsarchive zu Görlitz.

²⁸⁾ Theobald.

den jüngern von Glogau besetzt worden. Dieser, nebst Land und Städten, bekam vom Landtage zu Eschaklau, von den daselbst versammelten Ständen, über welche der zu ihnen übergegangene Erzbischof Konrad von Prag den Vorsitz hatte, Sabbatho post Marcelli (n. den 18. Jun.) ²⁹⁾ ein sehr nachdrückliches Schreiben, es mit ihnen zu halten, unter beigefügter Drohung, im entgegengesetzten Falle mit ihnen als Ungehorsamen zu verfahren. Dies Schreiben machte aber die Oberlausitzer in ihrer Treue gegen den König nicht wankelmüthig. Es hatten sich bey diesen unruhigen Zeiten viele Reichsfürsten in Regensburg versammelt, und den König Sigismund eingeladen, auch zu ihnen zu kommen; weil dieser aber mit den Türken zu thun hatte, konnte er nicht kommen, bat aber die Fürsten, ihm zu Bartholomäi eine Reichsarmee nach Böhmen zu schicken. Diese da versammelten, hernach aber nach Nürnberg zur Versammlung gehenden Fürsten ³⁰⁾ ludeten die Oberlausitz zu ihrem Beistande ein, die Stände

²⁹⁾ Urf. in Cochlaei Hist. Hussit. S. 201. in Hofmanns Scriptor. Lus. P. IV. S. 215. und Goldast de Regn. Boh. I. Append. S. 121.

³⁰⁾ Windeck,

melbeten dieß dem Könige, und erhielten zu Preßburg am Sonntage nach Alexit (S. n. d. 17. Jul.) die Erlaubniß zu dieser Verbindung.³¹⁾ Darauf schloß der Landvoigt, Herzog Heinrich, zu Budissin am Tage Mariä Magdalenä, (den 22. Jul.)³²⁾ mit dem Markgrafen Friedrich dem Streitbaren, dessen Bruder, dem Markgrafen Wilhelm, und ihrem Vetter, Markgrafen Friedrich dem Friedfertigen, ein Bündniß wider alle und jede Landesbeschädiger auf 5 Jahre, welches besonders ein Absehen auf die Hussiten haben mochte, ob sie gleich nicht namentlich genannt werden. — Hierauf bekamen die Oberlausitzer vom Könige einen Befehl, sich mit ihren Truppen zu ihm nach Mähren zu verfügen; da aber dieses den Rechten der Oberlausitz, vermöge welcher sie nicht ausserhalb des Landes Gränzen dienen durften, entgegen war, so erhielt die Ritterschaft am Sonntage Praxedentag, (den 21. Jul.)³³⁾ die Versicherung, daß dieser Feldzug ihr an ihren Rechten und Freyheiten nicht

³¹⁾ Urk. in den Provinz. Blätt.

³²⁾ Urk. in Sculteti Collectaneen.

³³⁾ Urk. in von Nebern Luf. diplom. S. 32. wo aber fälschlich das Jahr 1431 angegeben ist, und Grosser I. S. 111.

schaden solle. Die Städte erhielten an dem nämlichen Tage eine gleiche Versicherung.³⁴⁾ Die Stände der Oberlausitz fanden sich dazu willig und errichteten unter einander eine eigne Ordnung, in welcher sie ins Feld rücken wollten.³⁵⁾ Zu diesem Feldzuge nun gieng der Landvoigt, nebst seinem Bruder, Herzog Heinrich Rumpold dem ältern, als Anführer der Oberlausitzischen Truppen, wovon das Contingent der Stadt Görlitz 126 Mann zu Pferde und 16 Wagen betrug. Sie giengen über Schweidnitz nach Mähren, wo der Königliche General Pipa stand, und rückten von da aus in Böhmen ein. Der Feldzug aber lief nicht nach Wunsche ab, und weil die Oberlausitz in Gefahr war, von den Hussiten überfallen zu werden, so mußten sie sich von der Königlichen Armee in die Oberlausitz zurückziehen, und langten zu Ende des Jahres wieder in ihrem Vaterlande an; der Landvoigt aber blieb beyhm Könige. — Sonst ist von diesem Jahre noch zu merken; daß der König zu Brünn, am Dien-

³⁴⁾ Urk. in der Obl. Nachlese, 1773. S. 267. wo aber fälschlich das Jahr 1420 angegeben ist.

³⁵⁾ S. Carptons Ehrent. I. S. 241. und Lauf. Magazin, 1774. S. 194.

stige nach Marcus, (den 25. April) ³⁶⁾ der Stadt Camenz erlaubte, einen Sattelhof, die Wiese genannt, zu kaufen.

Im Januar des 1422sten Jahres hielt ¹⁴²² der König eine für sich unglückliche Schlacht mit dem Ziska, ³⁷⁾ und mußte sich nach Tg-lau, und von da nach Ungarn zurückziehen. Bey ihm war der Landvoigt, dessen Bruder indessen die Sachen der Oberlausitz besorgte. Die Oberlausitzer wurden vom Könige mit einem Reliquonseide belegt, welchen man beym Windeck findet. Die Zittauer legten ihn in die Hände des dafelbst befindlichen Erzbischöflichen Verwesers ab. Den andern Sechsstädten, welche unter dem Bishofe zu Meissen stunden, wurde er durch den Official des Probstes zu Budissin abgefordert. Die Görlitzer schickten erst nach Zittau, sich zu erkundigen, wie sich diese dabey verhalten hätten, hernach legten ihn erst die Budissiner, darauf die Görlitzer in die Hände des dahinkommenden Dechanten von Budissin und des Officials, und derer diese Begleitenden, Christoph von Gersdorf und Reinhard von Pannewitz, ab. ³⁸⁾ — Als ver-

³⁶⁾ Urk. in Camenz.

³⁷⁾ Theobald.

³⁸⁾ Sculteti Annalen.

schiedene, es noch mit dem Könige haltende Herren in Böhmen von den Oberlausitzern verlangten, sich mit ihnen zu verbinden, wurden deswegen verschiedene Zusammenkünfte zu Panzen, Leipz. und Gabel gehalten; endlich kam dieses Bündniß in Zittau zu Stande, und wurde vom Könige bestätigt. ³⁹⁾ — Dienstags nach Deculi ⁴⁰⁾ belehnte der König Nickeln von Saubritz, welcher sich in Absicht dieses Euthes von dem Asterlehne Wenzels von Biberstein losgekauft, und sich dem Könige unmittelbar untergeben hatte. — Die Oberlausitz verband sich auch näher mit der Niederlausitz, welche in große Gefahr gerieth, als sich die Hussiten in die Mark Brandenburg wendeten, deren Besitzer, Markgraf Friedrich, ein Feind der Hussiten war. Sie eroberten das Schloß Landeskron bey Frankfurt an der Oder, (nicht aber bey Görlitz,) ⁴¹⁾ welches ihnen jedoch die Frankfurter wieder abnahmen, und schleiften. Als die Gefahr vor den Hussiten, nach einigen Wochen Ruhe, sich von neuem an der Böhmi-

³⁹⁾ s. Provinz. Bl. S. 299.

⁴⁰⁾ Orig. im Stifte Joachimstein.

⁴¹⁾ Den Zug der Hussiten in die Mark Brandenburg findet man weitläufiger beyrn Theobald.

schen Gränze zeigte, indem der von den Böh-
mischen Ständen erwählte Sigismund Kori-
buth, der den 7ten May seinen Einzug in Böh-
men gehalten hatte, und in seinem Ansuchen an die
Oberlausitzer, es mit ihm zu halten, abgewie-
sen worden war, sich zu rächen drohte: so rie-
fen die Oberlausitzer die Meißner und Schlesier
zu Hülfe, und es giengen eine Anzahl Wäpp-
ner, Reissiger und Fußgänger nach Zittau, wel-
che des Landvoigts Bruder, Herzog Heinrich
der ältere, anführte. Die Feinde zogen sich,
als sie deren Ankunft vernahmen, zurück. Der
Herzog gieng schon um Invocavit wieder zu-
rück nach Görlitz. — In Böhmen waren
selbst die Stimmen über den neuen König Si-
gismund Koributh getheilt. Ziska nebst den
Thaboriten waren gleich anfänglich mit dessen
Wahl nicht zufrieden gewesen, und hatten die
Königliche Krone von Prag hinweggenommen,
und auf den Karlstein, eine Festung in Böh-
men, in Verwahrung gebracht. Der Herzog
Sigismund rückte mit einer starken Armee vor
dieses Schloß. Der König Sigismund such-
te dasselbe in seine Gewalt zu bekommen,
schrieb eine Reichsversammlung nach Nürnberg
aus, und verlangte von den Reichsfürsten aber-
mal Hülfe dazu. ⁴²⁾ Diese fanden sich dazu

⁴²⁾ Windeck. Man sehe mehr vom Zuge vor

willig, und der Markgraf Friedrich von Brandenburg bekam das Kommando über die Reichsarmee, und die Oberlausitzer bekamen auch den Auftrag, ihnen zu Hülfe zu kommen. Auf diesem Reichstage war auch der Landvoigt, Herzog Heinrich. Als er von demselben zurück kam, eröffnete er auf einem Tage in Löbau zwey Anträge des Königs an die Oberlausitz, nämlich: erstlich diese Heerfarth zu thun, und hernach sich mit dem teutschen Orden gegen den König in Pohlen und den Herzog Alexander Witthold in Lithauen zu verbinden. Beyde wurden befolgt; die Oberlausitzischen Truppen giengen, unter des Landvoigts und seines Bruders Befehlen, erst nach Dresden, um sich mit des Markgrafs Truppen zu vereinigen, und von da mit diesen gemeinschaftlich nach Böhmen vor den Karlstein, richteten aber nichts aus, und kamen nach drey Wochen, zu Ende des Oktobers, wieder zurück. — Zu Anfange des Novembers befand sich der König in Wien, und ließ von da aus einen Befehl an die Stadt Zittau, Freytags nach Allerheiligen, ⁴³⁾ ergehen: daß sie die neue Straße

den Karlstein im Lauf. Magaz. 1774. S. 196.

⁴³⁾ Urk. in Carpz. Anal. IV. 147.

über Waltersdorf nach Böhmen, auf welcher den Hussiten allerley Lebensmittel zugeführt würden; ferner nicht zugeben sollte. — An dem nämlichen Tage verließ er dem Rathe in Zittau den dritten Theil an dem Erbgerichte, welches Nicol George bisher gehabt hatte, dem Könige aber, nach dessen Tode, anheim gefallen war. ⁴⁴⁾

Im Jahre 1423, am heil. Drenkönigsta. ^{1423.}
ge (den 6. Jan.) ⁴⁵⁾ erließ der König von Preßburg aus ein Schreiben an die Ritterschaft und Städte der Oberlausitz, in welchem er ihnen meldet, „daß er dem Markgraf Friedrich „in Meissen die durch den Tod des Churfürsten „Albrecht III. erledigte Churwürde verliehen, „und dem Grafen von Luppo, Landgrafen zu „Stulingen und Herrn von Hoheneck Befehl „ertheilt habe, ihn in diese Würde und die damit verbundenen Lande einzuweisen; wenn „dieser dazu ihrer Hülfe bedürfe, (indem sich „mehrere um diese Würde beworben hatten,) „so sollten sie ihm dieselbe wiederfahren lassen.“ — Das oben erwähnte Bündniß der Oberlausitz mit den teutschen Ordensrittern, woran die meisten Fürsten Schlesiens, wie auch

⁴⁴⁾ Urk. ebendasselbst, II. 291.

⁴⁵⁾ Urk. in Horns Leben Friedrichs des Streitbaren, S. 866.

die Lande und Städte Breslau, Namßlau, Neumark, Schweidnitz, Jauer, Lufß (die Niederlausitz,) die Sechslande und Städte Budissin, Görlitz, Zittau, Camenz, Löbau und Lauban Antheil nahmen, kam zu Stande, doch war es hernach nicht so nöthig, weil der König Sigismund mit dem Könige in Pohlen und dem Herzoge in Litthauen Friede machte, und ersterer den Herzog Sigismund Koributh aus Böhmen zurückzurufen versprach. Doch thaten hernach die teutschen Ordensritter im Hussitenkriege gute Dienste. ⁴⁶⁾ Die Hussiten drohten aufs neue der Stadt Zittau und der Oberlausitz mit einem Überfalle, sie wurden aber dadurch immer noch abgehalten, daß die mehresten Herren in Böhmen, welche an der Oberl. Gränze lagen, es mit dem Könige Sigismund hielten. Die Besten Friedland, Hammerstein, Gräfenstein, Falkenburg, Roynungen, Leipe, Deube, Troßk, Letschen, Hohenstein, Kalsky, Debin, Tollenstein, Michelsberg und andere waren noch gute Schutzwehren für sie; daher suchte sie auch die Freundschaft mit den Besitzern dieser Besten und Schlösser zu unterhalten, bekam auch durch Otto von Bergau, Heinze von Rauffung und Hünke von Scharfenstein, welche vom Könige

⁴⁶⁾ Eine Abschrift dieses Bündnisses ist in Klopßes Hussitenkriege.

aus Ungarn kamen, Briefe vom Könige, daß sie ihnen im Falle der Noth beyspringen solle. Es wurden auch dieserhalb in Löbau Landesversammlungen gehalten, denen der Herzog Heinrich der ältere selbst noch beywohnte, hernach aber sich in sein Fürstenthum Blogau begab, und die Oberlausitz in ihrer größten Noth verließ. Dieses sowohl, als innere Streitigkeiten unter den Ständen selbst, veranlaßten eine Deputation an den König. Sie bestand aus Hanns von Polenz, Nickel von Ponickau, Christoph von Gersdorf auf Baruth und Herrmann Schultes, Bürgermeister in Görlitz. Sie mußten dem Könige bis Selin in Bulgarien nachreisen, und kamen erst zu Anfange der Fasten, in Begleitung Wends von Jlbürg, wieder zurück, welchen der König mit in die Oberlausitz schickte, den Ständen seinen Willen näher bekannt zu machen. ⁴⁷⁾ Hierzu kam noch der Tod des Landvoigts und die Unruhen wegen der Besetzung dieser Stelle, wovon unten bey den Landvoigten ein Mehreres. — Um Fastnacht erhielt man wieder Nachricht von einem zu befürchtenden Überfalle der Hussiten bey Zittau. Dies verursachte die Woche vor Ostern eine neue Zusammenkunft in Löbau. Von Görlitz wurde Hanns Dobirwitz mit 24

⁴⁷⁾ Provinz. Blätter, S. 431.

Wäppnern, nach Zittau gesendet, und blieb bis zu den Osterfeiertagen daselbst. Auf eine Nachricht Johns von Wartenberg und Ottos von Bergau, von einer Niederlage der Königl. Armee und Annäherung der Feinde nach Gersdorf bey Rumburg, wurde zu Anfange des May wieder ein Tag zu Löbau gehalten, welchem verschiedene Böhmishe Herren beywohnten, und eine Heerfarth nach Rumburg und Schluckenau veranstaltet. Von Görlitz aus giengen Herrmann Schultes, Heinrich Otto, Nickel Sommer und George Caniz, sämmtlich Herren des Raths, mit 32 Gleffen, 24 Schützen, 32 Gewappneten, nebst viel Fußgängern. ⁴⁸⁾ Von dem Erfolge dieser Heerfarth aber ist nichts weiter bekannt. Freitags nach S. Vitus (d. 15. Jun.) schilderten die Zittauer abermals die Gefahr, in welcher sie schwebten, man berathschlagte sich deswegen in Löbau, und es

⁴⁸⁾ Die Angaben von dem, was die Stadt Görlitz zu dem Hussitenkriege beigetragen, sind mehrentheils aus einer Schrift genommen, in welcher die Stadt 1431 dem Könige alle und jede Drangsale und Unkosten während dieses Krieges vor Augen legte, und sich in Abschrift im Rathsarchive zu Görlitz befindet, wie auch aus Sculteti Annalen.

giengen von Görlitz Peter Thiele, Hanns Pleßhil und Ahasverus Lauterbach, mit 6 Spießen und 18 Schützen, nach Zittau. Zifka aber zog sich von den Oberl. Gränzen weiter nach Böhmen hinein zurück. — Übrigens fehlte es auch nicht an kleinern Befehdungen, wozu die Städte ihre Mannschaft hergeben mußten. ⁴⁹⁾ — Sonst findet man noch in diesem Jahre von dem Könige einen Lehnbrief, worinnen er Donnerstags nach Invocavit ⁵⁰⁾ Konrad von Sleswin (v. Schlieben) mit verschiedenen Güthern in der Niederlausitz und mit dem Dorfe Serechen, in dem Gerichte zu Görlitz gelegen, belehnet. Es ist mir aber nicht möglich, zu bestimmen, was dieses für ein Dorf gewesen ist, da es sich auch nicht in den Registris villarum, welche zum Weichbilde Görlitz gehörten, befindet. Auch bestätigte er am S. Jacobitage ⁵¹⁾ der Mannschaft des Hübissinischen Kreises das ihr von seinem Bruder Wenzeslaus 1390 gegebene Versprechen der Besoldung, wenn sie ausserhalb der Landesgränze gebraucht würde.

⁴⁹⁾ S. dieselben in den Provinzial-Bl.

⁵⁰⁾ Orig. im Stifte S. Joachimstein. Das Registrum villarum befindet sich in der Lauf. Monatschrift, 1795. S. 68.

⁵¹⁾ Urk. in von Redern Luf. diplom. S. 29. Collect. Werk, II. 1277.

1424.

Zu Anfange des 1424sten Jahres kam Ziska mit seiner Armee aus Mähren zurück, und die Oberlausitz stund abermals in Gefahr, von ihm heimgesucht zu werden. Hanns von Polenz, Landvoigt in der Niederlausitz, welcher sich bey noch fortbauernder Vakanz der Landvoigten in der Oberlausitz, der Sachen derselben angenommen hatte, kam bald zu Anfange des Jahres nach Zittau, und hielt mit verschiedenen böhmischen Herren eine Zusammenkunft. Man beschloß, eine Deputation an Markgraf Wilhelm nach Altenburg, und an den Churfürst von Sachsen, Friedrich, nach Dresden zu schicken. Es giengen dahin: Hanns von Polenz selbst, mit den Deputirten der Städte, worunter sich von Görlitz Mathias Geißler, Nick. Günzel und Andreas Engelhard befanden. Die Görlitzer Deputirten waren 12 Tage außen. Hierauf gieng Hanns von Polenz auch zu den Fürsten in Schlessien nach Meisse und Breslau, und es wurde ein neuer Tag nach Dresden angesetzt. — Unterdessen waren die Hussiten, unter Anführung Peko von Podiebrad ins Land gefallen, sich an Heinze von Donyn auf dem Gräfenstein zu rächen, der als ein mit den Oberlausitzern Verbundener ihm einen Wagen mit Heringen weggenommen hatte. Er überfiel das Schloß Carlsfried oder Neuhaus, brannte es aus, und

nahm einen gewissen Schläfer nebst 11 Mann, außer 56, welche er vorher bekommen hatte, gefangen, ließ 15 von den Gefangenen die Nasen und beide Daumen abschneiden, die andern alle verbrennen. ⁵²⁾ Das Schloß Gräfenstein blieb unüberwindlich, doch übten die Feinde bey Hartau und in Grotau viele Gewalthätigkeiten aus. Sie stunden aber nur 3 Tage in selbiger Gegend. Die Görlitzer schickten, nach den Rathsrechnungen, als sie dies erfuhren, sogleich Bothen an Kaspar von Gersdorf Voigtländer nach Glossen als Landesältesten, und es gieng von Görlitz Sigmund Menzel und Andreas Engelhard mit 24 Pferden und eine Anzahl Wagen mit 26 Wäppnern dahin ab, denen auch Hanns Doberwitz mit 40 Pferden und einer Anzahl Wäppner folgte. Man bewarb sich bey dem Churfürst von Sachsen, bey den Herzogen in Schlessien, besonders bey dem Herzoge Hanns in Sagan um Hülfe. Die Oberlausitzer sollen, nach dem Boregk, ⁵³⁾ wieder in Böhmen eingefallen seyn, und gleiche Grausamkeiten ausgeübt haben. — Im Monat März schickte der König Herrn Wend von Ilburg, und den bey ihm sich damals befindenden Christoph von Gers-

⁵²⁾ Carpz. Anal. I. 155.

⁵³⁾ Böhmishe Chronik, S. 401.



dorf, mit neuen Verhaltungsbefehlen an Land und Städte, worüber verschiedene Berathschlungen in Löbau gehalten wurden. Es wurde auch ein Tag nach Zittau angesetzt, wohin viele böhmische Herren kamen, als Wenzel von Bieherstein zu Friedland, Heinze von Donyn zu Gräfenstein, und John von Wartenberg, wo ihr Bündniß erneuert, und vieles verabredet wurde. Zu Ende des März'es kam auch Bernhard von Döbschütz vom Könige aus Ungarn mit der Nachricht, daß Hanns von Polenz zum Verweser der Landvoigtey angenommen werden sollte, welches denn auch geschah, und durch den damaligen Königl. Richter in Görlitz, Heinrich von Salza, dieses dem Könige berichtet wurde. ⁵⁴⁾ Der König belehnte auch um diese Zeit, Sonnabends vor Valentin (S. v. d. 14. Febr.) ⁵⁵⁾ Heinrich von Cottwitz, mit den Dörfern Säniß, Doberisch und Leippe. — Um Ostern wurden die Zittauer abermals mit einem Überfalle bedroht, und baten die Görlitzer um Hülfe. Es mußte Hanns Doberwitz deswegen mit 24 Wäppnern dahin abgehen; da aber die Hüssiten unter einander selbst nicht einig waren, ⁵⁶⁾ unter-

⁵⁴⁾ Provinz. Bl.

⁵⁵⁾ Orig. im Rathsarchiv zu Görlitz.

⁵⁶⁾ Theobald.

blieb der Überfall. Doch berief Hannß von Polenz die Stände nach Görlitz, bat sie, sich in Vertheidigungsstand zu setzen, und begab sich nach Zittau, wo er sich die folgende Zeit mehrentheils aufhielt, und wohin er auch gleich anfänglich 600 Mann zur Hülfe verlangte; ⁵⁷⁾ da Ziska aufs neue mit einem Einfall drohte, giengen von Görlitz noch verschiedene Hülfsstruppen dahin ab. Mittler Zeit kam auch der an den König abgeschickte Heinrich von Salza, und mit ihm Wend von Jlbürg, zurück. Sie brachten den Befehl des Königs mit, daß zu Bestreitung der Kriegskosten Geistliche und Weltliche den roten Pfennig abgeben sollten. Die Gefahr vor dem Ziska ließ die Sache nicht gleich in Überlegung nehmen; als diese aber ein wenig vorüber war, hielt man verschiedene Zusammenkünfte in Löbau und Budissin, zog auch den Bischof in Meissen, in Absicht der Geistlichkeit, zu Rathe. Man gab sich besonders Mühe, den von Jlbürg zu Gegenvorstellungen beym Könige zu bewegen, man machte ihm ein Geschenk von 50 Gulden, wozu die Stadt Görlitz, nach den

⁵⁷⁾ Diejenigen von Adel, welche sich die Landesbeschüzung thätig angelegen seyn ließen, findet man in den Provinz. Bl. S.

Rathsberechnungen, 6 Sch. 19 Gr. gab. Es erfolgte auch am Sampstage nach U. Frauentage Nativitatis (S. n. d. 8. Septb.) ⁵⁸⁾ in so fern ein Nachlaß des Königs, „daß der
 „10te Pfennig zwar nicht entrichtet, jedoch
 „aufgezeichnet werden sollte, wie viel ein jeder
 „zu geben habe, wenn es nöthig seyn sollte,“
 dabey es denn sein Bewenden gehabt. — Während dieses vorgieng, waren die Hussiten in Willens, das Schloß Falkenberg, in der Herrschaft Gräfenstein, dem Besitzer desselben, von Ruffick, abzukufen; die Oberlausitzer aber kamen ihnen zuvor, und kauften es auf Anrathen Hanns von Polenz für eine Summe, welche von Land und Städten zusammen geschossen wurde. Das Merkwürdigste in diesem Jahre war der am 11ten Oktober erfolgte Tod des Ziska, der, wie Theobald sagt, an der Pest starb. Hierauf theilten sich die Hussiten; ein Theil wählte den Procopius, mit dem Zunamen Nasus, weil er als ehemaliger Geistlicher eine Platte geschoren hatte, zu ihrem Anführer, und behielten den Namen Thaboriten; der andere Theil hielt die Stelle des Ziska für unerseßlich, und nannte sich Waisen,

⁵⁸⁾ Urk. in Borbs Archiv der Schlesischen, Lausitzischen und Meißnischen Geschichte, S. 324.

wählte aber zu ihrem Anführer Procopius von Polen, oder Procopius minor.

Durch Ziffa Tod wurde die Ruhe in Böhmen nicht wieder hergestellt, ja es wurde vielmehr immer schlimmer, da zumal der Erzherzog Albrecht von Oesterreich zu Anfange des Jahres 1425 abermals eine Kreuzbulle gegen 1425. die Hussiten beim Papste ausgewirkt hatte. Bald zu Anfange dieses Jahres streiften einzelne Parthenen im Lande herum. Eine derselben kam sogar bis in die Weinberge vor Görlitz, und zerbrach daselbst die heilige Marter, oder ein Bild, worauf das Leiden Jesu gemahlt war. Hanns von Polenz traf allerley Anstalten gegen sie; die großen sowohl als die kleinen Städte wurden nach Görlitz berufen, auch auf erhaltene Nachricht von Annäherung des ältern Procops Zusammenkünfte in Budissin und Hoyerswerde gehalten, und eine Botschaft an den König beschlossen; doch Procop kam für dieses mal noch nicht. Die Oberlausitz aber bekam einen neuen Voigt an Albrecht von Colditz. Es waren verschiedene böhmische Herren, unter andern auch Sigismund von Wartenberg auf Tetschen, und Johne von Wartenberg auf Debin, auf die Seite der Hussiten getreten; letzterer besaß das Schloß Tollenstein, nicht weit von Rumburg, von da aus er manche Ritte in das Gebiet der Stadt

Zittau herabthat. Der damalige Hauptmann in Zittau, Nickel von Ponickau, gieng ihm mit Macht entgegen, hatte aber das Unglück, in die Gefangenschaft zu gerathen, und auf den Tollenstein geführt zu werden, wo er durch Land und Städte, auf deswegen angestellten Tagen zu Schluckenau und Wernsdorf, befrehet wurde. — Am Tage Jacobi ⁵⁹⁾ machte der König Sigismund zu Waiz in Ungarn ein Bündniß mit dem Churfürsten von Sachsen und dem Herzog Albrecht von Osterreich, worinn die Oberlausitzischen Sechsstädte namentlich eingeschlossen waren. Bald zu Anfange des Augusts vernahm man, daß die Thaboriten die Städte Weißwasser, Rymanz und Gabel ausgebrannt hätten, und über das Gebirge ins Land herunter wollten; es giengen daher von Görlitz wieder 40 Pferde mit Wappnern und Schützen nach Zittau; man befestigte auch Görlitz immer mehr. Es hatten aber die Hussiten ihr Absehen auf Löbau gerichtet. Die Einwohner dieser Stadt verlangten deswegen von den andern Städten Hülfe. Es giengen von Görlitz Johann Ulrichsdorf und Johann Roner mit einer Anzahl Leute da-

⁵⁹⁾ Urk. in Horns Leben Friedrichs des Streitbaren, S. 900,

hin. Die Hussiten sollen nach Carpzovs Bericht ⁶⁰⁾ die Vorstädte in Löbau ausgebrannt, die Stadt aber selbst nicht haben einnehmen können. Ihre Zahl soll 18000 Mann stark gewesen seyn, und die dassige Gegend stark ausgeplündert haben. Eine andere Parthey streifte, unter Heinrich von Wildenstein, in den Camenzischen Kreis, und plünderte auf Reinhardts von Pannewitz Güthern. Die Oberlausitzer sammelten ihre Truppen, nöthigten die Feinde zum Rückzuge, schlugen ein Lager bey Puskau auf, bey welchem Hanns von Bolberitz, der Hauptmann in Görlitz, und Heinze von Salza, der abgegangene Königl. Richter, stunden. Hernach wurde auch ein Lager bey Bernstadt aufgeschlagen, die Einfälle der Feinde zu hindern; doch konnten sie nicht verhindern, daß die Feinde nicht wieder nach Löbau herunter drungen. Zum Schlusse des Jahres kam abermals von Zittau Nachricht von ihrer Gefahr vor dem Feinde. Der Landvoigt, der eben in Görlitz war, traf die Anstalten, daß wieder 60 Wäppner und 12 Wagen nach Zittau giengen, wohin auch die Laubaner mit ihren Wäppnern beordert wurden. Am Monta-

⁶⁰⁾ Carpzovs Ehrent. I. S. 326.

ge vor Aller Heiligen ⁶¹⁾ begnadigte der König im Felde, zwischen Droßau und Pardubitz, die Stadt Zittau mit der Niederlage und Waage des Bleyes; auch mit dem Überschusse am Bergwerke Frauenberg, wie es denselben bisher gehabt, auch das Bley, welches daselbst gefällt, mit ihrem Zeichen zu bemerken, auch ungezeichnet Bley zu nehmen, und in der Stadt Nutzen zu verwenden.

Der König verlangte zu Anfange des folgenden 1426. Jahrs von Land und Städten, 1000 Pferde gegen die Hussiten auszurüsten, weshalb eine Deputation an den König beschloffen wurde. Tamme von Gersdorf auf Reichenbach war zu Ausgange des vorigen Jahrs an den Churfürst von Sachsen geschickt worden, dieser kam zu Anfange des Jahrs zurück, und brachte die Nachricht, daß man einige Abgeordnete nach Bischofswerda schicken solle; diese Nachricht verursachte einige Zusammenkünfte in Löbau und Budissin, auf welchen der Landvoigt, nebst einigen Deputirten, die Deputation zu übernehmen versprach, auch in der Mitte des Februars dahin abgieng, und ein gegenseitiges Bündniß zwischen dem Churfürsten von Sachsen und dem Landvoigte zu-

⁶¹⁾ Carpzovs Anal. II. 186. IV. 166. dessen Ehrent. I. 232. Grosser I. 184. Anm.

stande brachte. ⁶²⁾ Der Landvolgt gieng hierauf nach Schlessien, schickte aber seine beiden Söhne, Hanns und Thimo, in die Oberlausitz, als sich die Gefahr vermehrte. Herr Ulrich von Biberstein zu Besto und Herzog Hanns zu Sagan kamen auch zu Hülfe, und unter Anführung Hanns von Colditz wurde ein Heer ausgerüstet, welches über Bernstadt gieng, sich erst bey dem sogenannten Eulenhölze, hernach bey Schlegel, und endlich bey Drausendorf lagerte. Von Görlitz waren dabey: Sigismund Menzel, Hanns Weider, Heinrich Eberhard, Nicolaus Weitschreiber, Ahasverus Lauterbach, Nick. Neumann, Hanns Ulrichsdorf und Johann Koner. Ein Theil davon gieng nach Böhmen, das Schloß Leipe zu retten, richtete aber nichts aus, und es wurden verschiedene von den Feinden gefangen. Die sämtlichen Görlitzschen Truppen kamen die Woche nach dem Frohnleichnamstage zurück. — In Nürnberg wurde, auf Zusammenberufung des Königs, eine Reichsversammlung gehalten; zu derselben wurden von den Oberlausitzischen Ständen Hanns von Budissin, Punzel genannt, und obengedachter Tamme von Gersdorf gesen-

⁶²⁾ Ein Auszug dieses Bündnisses befindet sich in den Provinz. Bl. 5. St. C. 23.

det.⁶³⁾ Auf diesem Reichstage gab der König Sigismund, Donnerstags nach dem Sonntage Miser. Dom.,⁶⁴⁾ der Stadt Camenz die Erlaubniß, von Borso von Camenz das Schloß vor der Stadt zu kaufen, es zu besetzen oder abzubrechen, je nachdem es ihr vortheilhaft seyn würde. — Während des Reichstags zu Nürnberg rückten die Hussiten vor die Stadt Aulzig in Böhmen, welche der König dem Churfürsten von Sachsen, nebst der Stadt Brieg, 1423 pfandweise eingeräumt hatte. Die Churfürstin Katharina, aus dem Hause Braunschweig, rief, in Abwesenheit ihres Gemahls, laut des Bündnisses, die Oberlausitzer um Hülfe an. Unter dem Befehl Herrn Hanns von Colditz, gieng eine ansehnliche Menge Hülfs- truppen, und nur allein von Görlitz 250 Pferde, über Radeberg, Dresden, nach Freiberg, wo sich die Kurfürstin mit der ganzen Sächsischen Armee befand, und hierauf nach Böhmen. Es kam den 16. Jun., unter Anführung Bussos von Bisthum, zu einer blutigen Schlacht, in welcher auf beiden Seiten gegen 50000 Menschen ums Leben kamen, wozu noch viele

⁶³⁾ Ihre Vollmacht befindet sich noch in Abschrift im Rathsarch. zu Görlitz.

⁶⁴⁾ Urk. im Archive zu Camenz.

auf der Flucht ihr Leben einbüßten. Görlitz verlor von Rathspersonen Jacob Melzer, Johann Roner, Abasverus Lauterbach, Nicol Weltfchreiber, und Nick. Marienam lag lange verwundet in Dresden. Außerdem waren Pferde, Zelter und Wagen verlohren gegangen. Für die Todten sind noch bis 1436 in Görlitz die Seelmessen gelesen worden. Die Kosten der Görlitzer haben sich, nach dem 1431 dem Könige eingereichten Berichte, auf 322 Schock 55 gl. betragen, das noch ungerechnet, was auf Ausrüstung der Mannschaft, Proviant, Futter und andere Sachen verwendet worden. ⁶⁵⁾ Es wurden bald nach der Schlacht Hanns von Bussissin, und ein gewisser von Rabin an den König gesendet, ihm die Umstände des Landes zu berichten, dieser schickte darauf einige seiner Minister nach Melisse in Schlessien; die Stände der Oberlausitz erhielten Befehl, einige Deputirte zu mehrerer Unterredung dahin zu schicken. Es kam auch der Graf von der Luppe, nebst Hanns von Polenz, wieder ins Land, und brachten neue Verhaltungsbefehle vom Könige mit. Sie giengen besonders dahin, daß in jeder Stadt

⁶⁵⁾ Man sehe mehr von dieser Schlacht in den Provinz. Blättern, 5. St. S. 30 und Theobald.

ein besonderer Hauptmann zu Beschützung derselben gesetzt werden solle. In Görlitz wurde dazzu Lhimo von Golditz; in Zittau, Wanko von Mochau; in Lauban, Konrad von Zeidler gesetzt. Auf einem Tage zu Löwenberg, wohin von Görlitz Matthias Kaiser und Nicol. Marienam giengen, kam auch ein Bündniß zwischen der Oberlausitz, und Land und Städten der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer zustande, ⁶⁶⁾ wo sie sich Mittwochs nach Visit. Mariae alle gegenseitige Hülfe zusagten, und auch dann noch bey einander zu halten versprachen, wenn der König sterben sollte. Auch schickten der Herzog Hanns zu Sagan und Herzog Heinrich zu Freistadt ihre Hülfe nach Görlitz, welches immer mehr befestiget wurde. Die Zittauer wurden von Johne von Wartenberg vom Tollenstein herab überfallen, verjagten aber die Feinde glücklich, doch blieben von ihnen 12 Mann todt. Nachher war zu Weihnachten die Gefahr am größten, daher der Landvoigt abermal nach Zittau gieng, und Land und Städte zu Hülfe aufbieten ließ, da dann von Görlitz Johann Plezil mit 28 Pferden gieng, doch gieng die Gefahr noch glücklich vorüber, indem andere kleinere Fehden das Land beunruhigten. ⁶⁷⁾

⁶⁶⁾ Urk. in Sculteti Collectaneen.

⁶⁷⁾ s. Provinz. Blätter.

Das folgende 1427ste Jahr zeichnete sich 1427. durch große Grausamkeiten aus, welche die Hufsitzen in der Oberlausitz ausübten. Der König, der mit den Türken in Ungarn zu thun hatte, konnte so wenig, als die Reichsarmee helfen. Bald zu Anfange dieses Jahres gieng ein Theil der Hufsitzen nach Mähren, der andere blieb bey Königsgrätz stehen, und drohte der Oberlausitz mit einem Überfalle. Der Landvoigt hielt deswegen eine Zusammenkunft von Land und Städten in Zittau, und es wurde eine gemeinschaftliche Wehre nach Zittau, nebst der Besetzung der Schlösser Falkenberg, Rößnungen und Neuhaus beschlossen. Lamme von Gersdorf wurde mit 100 Pferden nach Zittau gelegt, wohin sich auch anfänglich der Landvoigt begab, aber bald um die Mitte des Februars mit einigen Deputirten, von Land und Städten, zu dem Churfürsten von Sachsen nach Grimma, auch nachher um Reminiscere zu eben demselben nach Dresden gieng, sich mit ihm wegen der damaligen Umstände zu bereden. ⁶⁸⁾ Hierauf erhielten auch die Oberlausitzer, durch Vorschub des Königs, Hülfe vom teutschen Orden, welche zu empfangen sich der Landvoigt nach Görlitz

⁶⁸⁾ Bey ihm waren von Görlitz Hanns Weider und Hanns Ulrichsdorf.

begab. Nachdem sie 8 Tage in Görlitz gelegen, wurden sie nach Zittau verlegt, wo des Landvolgts Sohn, Hanns von Colditz, Tamme von Gersdorf, Leuther von Gersdorf und Hanns von Budissin, Punzel genannt, stunden. Es ereigneten sich Umstände, daß sie wieder zurück wollten. Es wurden deswegen Landesversammlungen zu Löbau gehalten, und der Landvolgt gieng selbst nach Zittau, um sie zu bitten, länger zu verweilen, welches sie denn auch thaten, und die Belagerung von Zittau aushielten. Hierauf gieng der Landvolgt nach Schleffen; und bemühte sich, das mit den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer geschlossene Bündniß zu erneuern.⁶⁹⁾ Der Markgraf von Brandenburg und die Bischöffe von Bamberg machten auch der Oberlausitz ihr geschlossenes Bündniß wider die Ketzer in Böhmen bekannt. — Nun kamen um Ostern die Feinde, unter Anführung der beiden Procope und Weleck von Raubelsin, über das Gebirge, zuerst vor die Stadt Zittau, welcher, von allen Seiten her, zu Hülfe geeilet wurde, die Görlitzer hatten 1000 Mann, unter Anführung 3 Rathsherrn, Mathias Kaiser, Hanns Ulrichsdorf und Paul Rinfengigers da, welche am 9ten May aus Görlitz zogen, auch kamen verschiedene Fürsten

⁶⁹⁾ Sculteti Annalen.

Schleßens der Stadt zu Hülfe. Die Feinde konnten, ob sie gleich die Stadt belagerten, sie doch nicht erobern, ließen daher von der Belagerung ab, und plünderten auf den Dörfern der dasigen Gegend, bey welcher Gelegenheit das Kloster Marienthal ausgebrannt, ⁷⁰⁾ auch Hirschfelde und Ostritz sehr heftig mit genommen wurde. Görlitz gerieth nun in die größte Gefahr, auf welches die Feinde zugingen. Ihre 1900 Mann stunden noch bey Zittau, doch waren daselbst so viele Vertheidigungsanstalten, ⁷¹⁾ daß die Feinde es nicht wagten, hinein zu kommen, sie giengen aber auf Lauban, wo sie das schrecklichste Blutbad anrichteten.

⁷⁰⁾ Carnovs Chrent. I. S. 344, und Großer III. S. 78.

⁷¹⁾ Die Vertheidigungsanstalten der Stadt Görlitz findet man in den Prov. Bl. 5. St. S. 39. 40. Man kann noch dazu setzen, daß damals in Görlitz als Hauptleute stunden: Luther von Gersdorf, aus dem Hause Sohland, am Neisthore, Hannß von Hohberg am Nicolaithore, Heinze von Kottwitz am Frauenthore, und Franzko von Goderich am Reichenbacher Thore, auch fanden noch viele andere von Adel in der Stadt.

Der Anmarsch der beiden Procope und Weleß von Kaudelink, gegen die Stadt Lauban, geschah den 15. May, und zwar in dem sogenannten Schleifgrunde. Dittrich von Klix, damals Hauptmann in Tzschocha, (das Schloß selbst gehörte Hartung von Klix,) führte der Stadt 500 Bauern zu Hülfe, und war also nicht, wie Carpfob ⁷²⁾ sagt, auf Seiten der Hussiten. Er lagerte sich mit denselben bey dem sogenannten Nonnenwalde. In der Stadt kommandirte Konrad von Zeidler als Hauptmann. Die Laubaner, welche diese Feinde nicht für die ganze Macht der Hussiten hielten, thaten unter diesem Hauptmann, der zugleich Bürgermeister war, einen Ausfall, und griffen, bey dem sogenannten Kappelberge, (Kapellenberge) den Feind mit vieler Herzhaftigkeit an, und schlugen anfänglich den Feind, so daß er sich zurückziehen mußte. Bald aber kamen die Feinde zurücke und fiengen das Treffen von neuem an. Die Laubaner waren ermüdet, der von Klix kam mit seinen Bauern, da er die Uebermacht der Feinde sah, aus dem Nonnenwalde nicht hervor; Konrad von Zeidler wurde von einem Psele getroffen, und mit seinem Pferde darnieder gehauen. Darauf nahmen seine Leute die Flucht in die Stadt zurück, die Fein-

⁷²⁾ Ehrent. I. S. 301.

de aber folgten ihnen auf dem Fusse nach, und drungen mit den Bürgern zugleich in die Stadt ein, und ob sich diese gleich noch tapfer wehrten, wurde die Stadt doch um den Tabiß (Mittagszeit) erobert. Nun wurde alles, was den Feinden entgegen kam, niedergemacht, die kleinen Kinder den Ältern vom Arme gerissen, und in Stücken gehauen, auch Weiber und Jungfrauen geschändet. Ein Theil der Bürgerschaft, nebst den Priestern, Schullehrern und Schülern, nebst vielen Weibspersonen, hatten ihre Zuflucht in die Hauptkirche genommen, und sangen darinne den Gesang: *Salve Regina misericordiae*. Die Feinde richteten aber, als sie in dieselbe eindringen, ein schreckliches Blutbad an,⁷³⁾ und brachten Priester, Lehrer und Schüler um. Ein einziger Schüler, Johann Kracker, welcher hernach Priester in Löwenberg geworden, hatte sich unter den Mantel eines Getödteten verkrochen, und war mit ihm als todt niedergefallen, hatte aber, nachdem die Feinde weg waren, sich wieder hervorgemacht, und den Hunger von den Brosamen in den Taschen der Erschlagenen gestillt. Der Laubanische Pfarr,

⁷³⁾ Man hat, nach dem Zeidlerischen Chron. noch lange 2 Töpfe mit geronnenem Blute hinter dem Altare gezeigt.

Jeremiaß Gall oder Groll, hatte sich auf die Höhe des Thurms begeben, und von da herunter das Volk zur tapfern Gegenwehr ermahnet. Diesen rissen die Feinde vom Thurme herunter, bunden ihn an 4 Pferde, und zerrissen ihn auf dem Markte in Stücken. Viele von den aus Böhmen hingeflüchteten Priestern fanden ihren Tod. Gegen Abend brachen sie in das Kloster S. Maria Magdalena, schändeten die Klosterjungfrauen und andere, welche ihre Zuflucht dahin genommen hatten, plünderten alles aus, und steckten das Kloster in den Brand. Das Franziscaner-Kloster aber, wohin sich viele geflüchtet, und von dässigem Brüderthume herab vertheidiget, sollen die Feinde nicht haben bekommen können. Hierauf plünderten sie die Stadt aus, und steckten sie in den Brand, daß die Pfarrkirche und der größte Theil der Bürgerhäuser ein Raub der Flamme wurde, auch wurden die 500 Bauern im Nonnenwalde darnieder gemacht.⁷⁴⁾ Die Feinde waren in

⁷⁴⁾ Von dieser Belagerung Laubans handeln Cochläus in Hist. Hussit. L. VI. Mantius beyrn Hofmann I. S. 347. Hausdorf in Encom. Coll. Lauban. Obige Erzählung ist aus Wiesners Lauban. Annalen.

solcher Geschwindigkeit vor Lauban gerückt, daß die andern bey Zittau noch stehenden Oberlaus-Truppen der Stadt nicht zu Hülfe kommen konnten. Als der Landvoigt aber das traurige Schicksal der Stadt erfuhr, brach er Donnerstags vor Urbani (den 22. May) von da auf. Die Feinde aber waren schon den 17. May von Lauban aufgebrochen, und hatten ihren Weg nach Schleßen genommen. Er gieng ihnen aber nach Schleßen nach. In seinem Heere waren die Herzoge von Sagan, Hanns von Polen, Hanns von Kottbus, Hanns von Hockeborn, Hr. Ulrich von Biberstein zu Sorau, und Hr. Friedrich von Biberstein, Hannß von Penzig zu Musca, nebst vielen andern von Adel, wie Scultetus berichtet, auch die Truppen der Städte in der Ober- und Niederlausitz; da aber die Feinde weit von der Grenze weg waren, giengen sie nur bis Löwenberg, und kehrten von da wieder zurück. Die andern Sechsstädte nahmen sich der zerstörten Stadt Lauban treulich an, und übertrugen sie in ihren Abgaben. Die Hussiten wendeten sich nach Goldberg, Bunzlau und Hainau, und zerstörten auf ihrem Rückzuge das Schloß Rothenburg, unterhalb der Stadt Görlitz.⁷⁵⁾ — Bald nach Ostern hatte, nach Windeck's Bericht, der König Si-

⁷⁵⁾ Scultetus Annalen.

gismund eine Bitte an die Reichsfürsten, um abermalige Hülfe gegen die Hussiten, ergehen lassen; diese kamen zu Frankfurt am Main zusammen, und beschloffen, einen Reichstag zu Nürnberg zu halten, welcher auch vor sich gieng. Der Landvoigt von Colditz, nebst den Sechsstädten, stand auch mit in dem Anschläge, den die Reichsfürsten gegen die Hussiten machten. Als nun die Reichsarmee nach Böhmen einfiel, wurden die Oberlausitzer auch dazu geladen; weil man aber mit dem Schutze des Landes genung zu thun hatte, schickte man Benedikt von der Eibau auf Ruppertsdorf, nebst dem Budissinischen Stadtschreiber, an die Reichsfürsten, Gegenvorstellungen zu machen, doch entschloß man sich, einen Zug nach Leipe in Böhmen zu thun, welcher aber unterblieb, als man Nachricht bekam, daß die Reichsarmee in Böhmen geschlagen worden sey. — Nach dem unglücklichen Schicksale Laubans legte Albrecht von Colditz die Landvoigteiliche Würde nieder, (vielleicht bekam er, wegen seiner Unthätigkeit dabei, zu viele Vorwürfe) und verließ das Land. Es wurde deswegen eine Deputation an den König gesendet, um dessen Verordnungen zu vernehmen; indessen wendeten sich die Stände, da die Deputation 10 ganzer Wochen ausblieb, wieder an Hanns von Pohlenz, welcher auch

mit darzu erhaltener Einwilligung des Königs, zum Verweser der Landvoigtey angenommen wurde. Der König hatte mit dem traurigen Schicksale der Stadt Lauban großes Mitleiden, und verließ dem Rathe daselbst am S. Marlen Magdalenentage ⁷⁶⁾ (22. Jul.) das Erbgerichte, welches durch den Tod des königlichen Erbrichters, Peter Göldners, an den König zurückgefallen war. Er sagte dabei ausdrücklich: „Daß dieselbe Stadt neulich von den verbohten „Regern von Behaim leider jämmerlich ausgebrannt, zerstört und eine große Menge geistlicher und weltlicher Leute darin ermordet und verderbet worden sind, daß der Stadt „unvorwindlich ist.“ — Der neue Landesverweser gieng nun besonders dahin, daß der in Zittau liegende Lamme von Gersdorf zu seinen 100 Pferden Verstärkung erhielt. Nach einigen Berathschlagungen, welche in Löbau darüber gehalten wurden, legte man noch 400 Pferde dahin, wozu nachher abermals 400 gelegt wurden, als die Feinde über Krahau herunter kamen. Zugleich wurden die Bauern in den Dörfern aufgeboten, dem Feinde entgegen zu gehen, wie ein noch vorhandenes altes Register

⁷⁶⁾ Urk. in Wiefners Annalen.

ausweistet. In Görlitz wurden sehr viele Anstalten zu mehrerer Vertheidigung getroffen, wo ein erfahrener Kriegsmann, Heinrich von Maltitz, die Sache der Vertheidigung anordnete, und viele schädlich seyn könnenden Häuser abgebrochen, unter andern auch bey dem Ende der Webergasse die noch bis jetzt stehende Pforte gemacht wurde. Im Oktober, und zu Anfange des Novembers, mußten die Görlitzer noch einige Mannschaft nach Zittau schicken, und das Städtchen Ostitz mit 62 Pferden besetzen, doch findet man nicht, daß mit dem Feinde etwas vorgegangen sey. ⁷⁷⁾ Zu Martini wurde durch Vermittelung des Kardinals, Heinrich aus England, eine Reichsversammlung nach Frankfurt ausgeschrieben, die Fürsten zu einem neuen Feldzuge gegen die Hussiten zu bereben. Die Oberlausitzer wurden durch den Bischoff von Breslau auch dahin geladen. Auf diese Einladung gieng der Domprobst von Budissin, Dittrich von Kreuzburg, nebst dem Stadtschreiber in Zittau, Johann Grotte, dahin ab. Auf diesem Reichstage aber wurde eine allgemeine Kriegssteuer zu sammeln beschlossen, und diese auch der D-

⁷⁷⁾ Man sehe davon mehreres in den Prov. Blättern.

berlausitz angekündiget. Was aber den König anlangt, so konnte er, weil er mit den Türken noch immer so viel zu thun hatte, weder nach Böhmen, noch in die Oberlausitz Hülfe schicken. Mittwochs vor S. Barbara, (M. v. 4. Dez.) befand er sich zu Griechisch Weissenburg, und belehnte an diesem Tage in zwey besondern Lehnbriefen Hartung von Klitz auf Tzschochau mit den beiden Dörfern Wingendorf und Friedersdorf am Queiße, im Weichbilde Lemberg gelegen. ⁷⁸⁾

Zu Anfange des 1428ten Jahres entstand ^{1428.} zwischen der Ritterschaft und den Städten ein Streit, wegen des Soldes für die 400 Mann, welche noch, vom vorigen Jahre her, in Gittau standen. Die Ritterschaft wollte nur den 4ten Theil zahlen, die andern 3 Theile sollten die Städte tragen. Hanns von Polen; wurde zum Schiedsrichter erwählt, dieser entschied zum Vortheil der Ritterschaft, nach einem Entscheid, vom Sonnabende nach dem neuen Jahre, ⁷⁹⁾ womit aber die Städte nicht zufrieden waren, und es kam dahin, daß diese 400 Mann abge-

⁷⁸⁾ Man sehe oben Th. I. S. 7. Anm. und
Analecta Saxon. 1765 S. 232.

⁷⁹⁾ Urf. in Sculteti Sammlungen.

dankt wurden, und Hanns von Polenz aus dem Lande gieng. Man schickte hernach, als neue Gefahr vorhanden war, wieder an ihn nach Senftenberg, aber er kam nicht, doch gieng die Gefahr wieder vorüber. — Die Reichsfürsten versammelten sich abermals zu Nürnberg. Sie kamen am S. Georgentage (23. Apr.) daselbst zusammen. Die Görlicher schickten einen Rathsherrn, Mathias Geißler, dahin, und gaben ihm ein Beglaubigungsschreiben mit, um wegen der Hussiten und der geforderten Steuer Vorstellung zu thun. Es war datirt am Sonnabende nach Miser. Domini. Er richtete aber wenig aus, und brachte, die Woche nach Trinitatis, die Auslassung der Reichsfürsten mit, daß sie dem Lande helfen wollten, so bald als die ausgeschriebene Steuer beisammen seyn werde. Der Bischof in Meißen hatte den Auftrag, diese Steuer einzufordern, und drohte der Stadt Görlich mit dem Bann, wenn sie nicht binnen 14 Tagen bezahlen würde, und als derselbe wirklich erfolgte, mußte die Stadt, um sich davon loß zu machen, 142 Schock durch ihren Prädikator, Thomas Karl, an den Bischof übersenden. — Als die Hussiten nach Schlessien einfielen, und der Bischof, Konrad, zu Breslau, deswegen an die Oberlausitzer um

Hülfe schrieb, wurde ein Korps bey Schönau auf dem Egen zusammen gezogen, welches, die Woche nach Palmarum, einige Mannschaft zur Bedeckung in der Gegend zurück ließ, und nach Schlessien aufbrach. Bey Lauban blieb es 7 Tage stehen, und kehrte nach Görlitz zurück, da man hörte, daß man, bey Schweidnitz, einen Frieden mit dem Feinde gemacht habe. Als aber die Herzoge, Hannß von Sagan und Heinrich von Glogau, sie zur Hülfe aufforderten, gieng dieses Korps, welches noch beisammengeblieben war, am Sonntage Miser. Dom., über Bunzlau, in die Gegend von Tauer und Liegnitz, wurde aber durch die aus Böhmen verstärkte Macht der Feinde zum Rückzuge genöthiget.⁸⁰⁾ Man berathschlagte sich hierauf bey einer Landesversammlung in Löbau, ob man nicht lieber mit den Feinde solle suchen Friede zu machen; jedoch, in Hofnung auf die Reichshülfe, wurde der Vorschlag von den mehresten verworfen, und vielmehr dem Verlangen vieler Herzoge Schlessiens, auf einen Tag nach Liegnitz zu kommen, Gehör gegeben, da es denn,

⁸⁰⁾ Diejenigen von Adel, welche diesem Zuge beiwohnten, findet man in den Prov. Bl. 6. St. C. 142.

den 1. Jun., in Jauer, zu einem abermaligen Bündnisse, zwischen der Oberlausitz und Schlesien, kam,⁸¹⁾ welchem beizutreten, sich der Churfürst von Sachsen freiwillig erbot, und deswegen die Oberlausitzer, zu einem Tage nach Dresden, einladen ließ, doch kam dasselbe erst im folgenden Jahre völlig zustande. Nach einem Privatschreiben eines Johann Glockeners von Pressburg nach Görlitz, wäre es beynahe zu einem Frieden, zwischen dem Könige und Procop, gekommen, da sich Procop der größere, Meinhard von Neuhaus und einige Deputirte zu dem Könige begeben hatten. Die Hussiten wollten sich aber die geforderten Punkte des Königs nicht gefallen lassen. Dies veranlaßte ein näheres Bündniß, welches die Landadlichen mit der Stadt Görlitz, am Tage Augustini, (28. Aug.)⁸²⁾ zur Vertheidigung schlossen. Hanns Faltisch von Torgau, welchen die Oberlausitzer auf das Schloß Roynungen als Hauptmann gesetzt hatten, frang, wegen rückständigen Soldes an 330 Schock, mit Land und

⁸¹⁾ Urk. in Sculteti Collect.

⁸²⁾ Es befindet sich, nebst dem Verzeichnisse der Adlichen, die dieses Bündniß schlossen, in den Prov. Bl. 6. St. S. 146.

Städten eine Fehde an, welche aber durch den Landvoigt, Albrecht von Colditz, verglichen wurde, da das Land ihm einen Theil seiner Forderungen bewilligte, in das Schloß aber Friedrich von Hockenborn zum Hauptmann gesetzt ward. Zu Ausgange des Jahres brachen die Feinde in die Oberlausitz. Man glaubte erst, daß sie ihre Absicht auf Görlitz gerichtet hätten, und der Landvoigt, der sich eben da aufhielt, traf die besten Vertheidigungsanstalten.⁸³⁾ Herzog Hanns zu Sagan, und Gotsche Schoff von Greifenstein, schickten ihre Hülfe, und ein großer Theil der Adlichen hatte sich, mit seinen Leuten, in dieselbe gemacht. Die Hufsitzen aber zogen vielmehr in den Budissinischen Kreis, worauf der Landvoigt seinen Sohn, Thimo, in Görlitz, zur Beschüzung der Stadt, zurückließ, und sich nach Budissin begab. Er war aber kaum fort, so hörte man, daß der Feind vor Löbau gerückt wäre, man meldete ihm dies, er wußte es aber schon, und hatte bereits Anstalten getroffen, sich mit Hanns von Polen und den Niederlausitzern vereinigen, und war nebst

⁸³⁾ Diese Anstalten, und die in der Stadt befindlichen von Adel, sehe man in den Prov. Bl.

der Budissinischen Landschaft und Stadt, dem Feinde entgegen gezogen. Die Görlitzer eilten gleichfalls auf Löbau zu, und vereinigten sich mit dem Landvoigte, wodurch die Hussiten sich genöthiget sahen, es wieder zu verlassen. Sie zogen bey der Stadt Zittau vorbei, und lagerten sich bey Kragau. Der Landvoigt, nebst den bey ihm befindlichen Truppen, folgten ihnen auf dem Fusse nach, zu welchen sich die Zittauer gesellten, welche aber Besatzung in ihrer Stadt zurücke ließen. Sie griffen den Feind bey Kragau, den 16. Novbr., an. Der Zittauische Hauptmann, Wanko von Mochau, und Luther von Gersdorf, aus dem Hause Reichenbach, blüßten dabey ihr Leben ein. Erst wurden die Oberlausitzer zurücke gedrängt, griffen aber die Feinde bald von neuem an, und gewannen, ohnweit Machendorf, einen entscheidenden Sieg gegen die Feinde. Die Hussiten sollen 600 an Todten und 400 an Gefangenen eingeblüßet haben.⁸⁴⁾ Weil man aber die Rache der Feinde befürchtete, wurde eine noch größere Wehre, von 150 Pferden, in die Stadt Zittau

⁸⁴⁾ Die Beschreibung dieses Treffens haben die Rathbrechnungen. Man sehe auch Theobald. Carpz. Anal. V. S. 212.

gelegt, wozu die Stadt Görlitz 35 Pferde, und die Ritterschaft 45 gab. Sie glengen den 8. Dezember dahin ab, und blieben 2 Monate daselbst stehen. Man machte auch neue Bündnisse mit Herzog Hannß zu Sagan, Herzog Heinrich zu Glogau, Herzog Ludwig zu Liegnitz und andern Herzogen, dem Bischoffe von Breslau, den Städten Schweidnitz und Jauer, den Herzogen von Sachsen, den Städten Erfurt, Nürnberg, Gotha und Langensalza, und verschiedenen Böhmischn Herren.

Dieses Bündniß kam aber in Görlitz erst zu Anfange des 1429sten Jahres, am Sonnta- 1429. ge nach Vincentii, (S. n. 22. Jan.)⁸⁵⁾ zustande; vermöge dessen sich Obgedachte auf ein Jahr, von S. Georgentage an, verbanden, und mit einander verabredeten, wie es sollte gehalten werden, wenn die Feinde in Schlesiern, und wenn sie in das Meißnische fielen. Die Hussiten schickten Mordbrenner aus, wovon einer die Stadt Löbau, gleich den 1. Jan., in Brand setzte, also daß der größte Theil im Rauche aufgieng, und nur das Kloster und die Hauptkirche stehen blieben. Er hatte von den Feinden 18 Schock bekommen, wurde aber

⁸⁵⁾ Das Orig. befindet sich noch auf dem Rathhause in Görlitz.

entdeckt, und in Görlich verbrannt.⁸⁶⁾ Eine ganze Bande wurde in Merzdorf entdeckt, und Heinrich Eberhard nebst Heinze Leuernicht mit 53 Pferden dahin geschickt, sie aufzusuchen; diese brachten verschiedene nach Görlich, welche, nach den Rathsberechnungen, gerichtet worden. — Es schickten um diese Zeit die Görlicher ihren Stadtschreiber an den König Sigismund nach Ungarn, ihm vorstellig zu machen, ob es nicht besser wäre, wenn sie im Falle der Noth, ihre Vorstädte abbrechen. Am Invocabl kam dieser Stadtschreiber wieder zurück, und brachte einen Befehl des Königs mit, datirt zu Lanzk in Reußen, am Samstag vor U. L. Fr. Lichtmesse,⁸⁷⁾ in welchem denen in der Vorstadt gesagt wird, „daß er befohlen habe, im Falle der Noth, die Vorstädte abubrechen, und sich niemand deswegen wider den Rath setzen solle.“ Auch erhielt die Stadt an dem nämlichen Tage⁸⁸⁾ von dem Könige die Begnadigung, „daß sie eine Silber-

⁸⁶⁾ Die Görlichischen Rathsberechnungen haben in Ausgabe 7 Groschen für 2 Fuder Holz zu dieser Verbrennung.

⁸⁷⁾ Urk. in Seulteti Sammlungen.

⁸⁸⁾ Orig. im R. Archiv zu Görlich. Gedruckt in Großer L. M. I. S. 116.

„ne Münze, nemlich Pfennige, deren 7 oder
 „6 einen Böhmischen Groschen ausmachten,
 „wie auch Heller, deren 12 oder 14 einen Böh-
 „mischen Groschen ausmachten, mit Gepräge
 „auf beiden Seiten möchten schlagen lassen, wie
 „auch die Begnadigung, daß sie jährlich 2 Jahr-
 „märkte halten sollen, den einen vom S. Eras-
 „mitage (3. Jun.) 8 Tage lang, den andern vom
 „S. Martinstage (11. Novbr.) auch 8 Tage
 „lang.“⁸⁹⁾ — Überdies bekamen Land und
 Städte den Befehl, eine neue Deputation an
 den König zu schicken, da denn von Görlitz
 aus Mathes Reser gegangen ist. — Bis in
 den Junius hatte man ziemlich Ruhe, hernach
 brachen sie über Rumburg ein, und nahmen ih-
 ren Zug über Lauban nach Schlesien, wo die
 Görlitzer in großer Furcht waren, und sich
 möglichst zu vertheidigen Anstalten machten.
 Die Bauern vom Lande, nebst vielen von Adel,
 flüchteten auch dahin, die Feinde aber näherten
 sich der Stadt nicht, giengen nach Schlesien,

⁸⁹⁾ Orig. im N. Archiv zu Görlitz. Die Aus-
 lösung dieser beiden Privilegien, hat der
 Stadt 78 Gulden gekostet; der Kanzler,
 Kaspar von Schlick, hat überdies noch 20
 Gulden zum Geschenke erhalten.

und richteten da große Verheerungen an, und der Herzog, Hannß zu Sagan, sahe sich genöthigt, mit den Feinden einen Separatfrieden einzugehen, wodurch die Oberlausiz einen mächtigen Beistand verlor. Das traurigste war, daß bey den vielen Unruhen, denen das Land von den Hussiten ausgesetzt war, es noch so viele innre Plackereyen gab. So ließ, auf Vorstellung des Landvoigts, der König von Preßburg aus, am Samstag nach U. L. Fr. Assumptionis, (n. d. 15. Aug.,) ⁹⁰⁾ einen Befehl an Land und Städte der Oberlausiz ergehen, „alle Fehden, Zwietracht und Unordnung unter einander einzustellen, weswegen er auch dem Landvoigte, Albrecht von Colditz, Befehl ertheilt habe, welchem sie alle Hülfe erzeigen, und sich besonders der an der Grenze liegenden Stadt Zittau und des Klosters Döbzin hin annehmen sollten.“ — Im September faßten die Hussiten den Entschluß, dem Churfürsten von Sachsen in seine Lande zu fallen; um nun die Oberlausitzer abzuhalten, ihm nicht beizustehen, fiel deswegen eine Parthey in die Oberlausiz, und belagerte am 28. September

⁹⁰⁾ Urk. in Scultetti Sammlungen.

das Kloster Dybin. Land und Städte hatten dieses, auf obigen Befehl des Königs, mit Lebensmitteln ⁹¹⁾ und einer hinlänglichen Besatzung versehen. Die Hussiten setzten diesem Kloster vier Stunden lang heftig zu, mußten aber unverrichteter Sache wieder abziehen. Sie zündeten dabei einige Häuser vor dem Kloster an, giengen von da nach Olbersdorf, thaten aber der Stadt Zittau nichts, rückten jedoch, über Bernstadt und Ostritz, bis an die Stadt Görlitz, welche aber in gutem Vertheidigungsstande war, und von den Laubanern, Reichenbachern und Bernstädtern Hülfe bekam. Die Budissiner schlugen, nebst den Schlesiern, wegen gleicher Gefahr ihre Hülfe ab. Es waren eine Menge Soldaten, nebst 321 Pferden, angenommen worden, und der größte Theil des Adels befand sich, mit seinen Leuten, darinnen. Die Hussiten plünderten auf den Dörfern, welche ihre größten Haabseligkeiten in die Stadt geschafft hatten. Sie ließen den Görlitzern in

⁹¹⁾ Görlitz schickte, nach den R. Rechnungen, 2 Malter Korn, nebst Bier, Salz und andern Sachen. Grosser setzt es ins Jahr 1428, I. C. 114.

die Stadt hinein sagen: „Sie sollten herauskommen, und ein Treffen mit ihnen halten.“ Diese ließen ihnen aber, wie Scultetus und Meister in ihren Annalen sagen, zur Antwort geben, „daß sie ihrer in der Stadt warten wollten, sie wären noch nicht mit Harnischen versehen.“ Die Feinde brannten die Vorstädte ab,⁹²⁾ wendeten sich aber in den Budissinischen Kreis, stunden, nach den R. Rechnungen, die Woche nach Franziscus zu Baruth, und giengen von da weiter bis nach Budissin. In Görlitz wurden, den 9. Oktober, die Soldner abgedankt, (ein gewöhnliches Kennzeichen, daß die Gefahr vorüber sey.) Ein anderer Theil der Feinde war, über Bischofswerde herab, nach Camenz gegangen, und obgleich, nach den Annalen dieser Stadt, die meisten Bürger nach Dres-

⁹²⁾ Wen dieser Gelegenheit ist das Hospital zum Hell. Geiste mit drauf gegangen. S. Knauth, vom Hospitale zum H. Geiste. Dieses besagt auch eine Urkunde von 1444. Es haben daher nicht die Görlitzer; wie Knauth sagt, die Vorstadt selbst abgebrannt; die Rathsrechnungen sagen eigentlich: als die Ketzer die Vorstadt ausbrannten.

den und in die Wälder geflüchtet waren, so haben doch die darinn befindlichen von Adel, nebst den noch vorhandenen Bürgern, die Belagerung 5 Tage ausgehalten. Doch ist die Stadt erobert, und sind auf 1200 Menschen erschlagen worden.⁹³⁾ Um eben diese Zeit ist auch das Kloster Marienstern geplündert und angezündet worden. Ein gleiches wiederfuhr dem Städtchen Wittigenau, der Kirche zu Königsbrück, der Stadt Bischofsaerda und dem alten Städtchen Jöckrim unter Stolpen. Was aber die auf Budissin zugehenden Hussiten anlangt, so fanden sie in dieser Stadt Thimen von Colditz, den Verweser der Landvoigtey, als Kommendanten. Dieser hatte sich gehörig mit Waffen, Pulver und Bley versehen, auch bey Annäherung der Feinde die Vorstädte anzünden lassen. Der Feind forderete die Stadt zur Übergabe auf, diese aber wurde ihm abgeschlagen. Die Stadt aber hatte einen Verräther in ihren Mauern, den Stadtschreiber, Peter Prischwig.⁹⁴⁾ Dieser hatte den

⁹³⁾ Man sehe auch den Monach. Pirnensens, beyrn Menke, P. II. beyrn Worte Casmenz.

⁹⁴⁾ Nach der Bestätigung der Privilegien der Stadt Budissin von 1420, war dieser

Feinden versprochen, das Pulver in der Stadt unbrauchbar zu machen, Feuer in der Stadt anzulegen, und während dem dabey zu entstehendem Lermen die Stadthore zu eröffnen, und dafür 100 Schock baares Geld erhalten, auch mit ihnen verabredet, daß er in seinem Hause jedes Fenster mit einem neuen Ziegelsteine belegen wolle, damit sie es bey der Plünderung verschonten. Die Feinde griffen die Stadt hierauf an 3 Seiten zugleich, nämlich beim Schülerthore, beim Reichenthore und am Eselsberge an. Sie belagerten sie, vom 12. Oktober an, 3 Tage nach einander, jedoch vergebens. Das angezündete Feuer wurde gelöscht, ob es gleich schon ein Viertelheil der Stadt verzehret hatte; anstatt des verderbten Pulvers bediente man sich desto mehr der Pfeile und des Steinwerfens. Die Weiber und das Gesinde trugen siedendes Pech, heißes Wasser, Schwefel und Pechkränze herzu. Die Belagerer ließen sich dies alles aber nicht abschrecken, und setzten der Stadt, besonders am Eselsberge, sehr heftig zu. Doch ließen sie von diesem

Peter Prischwitz einer von den Deputirten, welche die Stadt Budissin nach Breslau zur Huldigung des Königs gesendet hatte.

Sturme ab, als ihr Anführer Mieslaszko oder Molesto durch 2 Pfeile, welche von der Peterskirche herabgeworfen wurden, verwundet, sich ins Lager musste tragen lassen, worauf die Feinde den Sturm ferner unterließen, und sich, nachdem ihnen Procopius Verstärkung zugeführt, in die Niederlausitz begaben. Die Budissiner hielten, als sie fort waren, eine öffentliche Prozession in der Stadt, Gott für ihre Errettung zu danken, ja weil man glaubte, einen Engel über dem Heere der Feinde gesehen zu haben, so wurde zum Andenken dessen auf dem Platze, wo die Feinde gestanden hatten, dem Erzengel Michael zu Ehren, eine Kirche erbauet. Thimo von Colditz hatte aber die Verrätheren des Peter Prischwitz noch zeitig genug entdeckt, der verschiedene Pfeile, während der Belagerung ins Lager der Feinde geschossen, an welchen papiernè Zettel zu ihrer Nachricht angeheftet waren. Er wurde den 6. Dezember über den Markt hinweg durch alle Gassen geschleift, ihm der Leib aufgeschnitten, das Herz aus demselben gerissen, und ihm ins Angesicht geworfen, der Leib in 4 Theile getheilet, und über ein jedes Stadtthor ein Viertel gehangen, wovon noch die Rinken sollen zu sehen

sehn.⁹⁵⁾ — Hierauf giengen die Feinde in die Niederlausitz, verheerten Suben und Neuenzelle, zogen sich aber, bey der Annäherung des Churfürstens Friedrich I. von Brandenburg wieder zurück, kamen, am 4ten November, abermals vor die Stadt Görlitz, und forderten sie zur Übergabe auf; die Görlitzer aber nahmen den Vortheil, steckten ihn in einen Sack, und warfen ihn von der Meißbrücke herab ins Wasser. Die Feinde wollten, weil die Stadt sehr befestigt war, den Angriff nicht wagen, und giengen wieder nach Böhmen zurück, nachdem sie das, was in der Vorstadt wieder aufgebaut worden war, abermals anzündeten.⁹⁶⁾

⁹⁵⁾ Theobald. Großer L. M. I. S. 116, wo aber zu merken, daß statt Cottbus, der Kommandant der Stadt, von Colditz heißen muß; auch Friedrich von Hackenborn den Stadtschreiber nicht gedungen haben kann, weil er ein Freund der Städte war. Heckel, in der Bischofswerdschen Chronik, und die Budissinischen Jahrbücher.

⁹⁶⁾ Theobald. Scultetus Annalen, und N. Rechnungen: da die Ketzler wieder aus dem Lande Lufiz zogen, und was in der

Da die Görligischen Rathsberechnungen in der ersten Hälfte des 143^{ten} Jahres mangeln, und ^{1430.} diese eine sehr reichhaltige Quelle von Nachrichten sind, so kann man nicht gewiß sagen, ob die Feinde in der ersten Hälfte des Jahres wirklich in der Oberlausitz gewesen sind, es ist aber doch sehr wahrscheinlich. ⁹⁷⁾ Im Sep-

Vorstadt gebauet war, wieder abbrannten. Bis hieher geht der Auszug, welcher aus M. Kloss Hussitenkriege im Manuscript in die Oberl. Provinz. Blätter eingedruckt ist. Da ich das ganze, 4 Folianten starke Werk dieses Verfassers vor mir habe, so habe ich bis hieher noch einen kürzeren Auszug daraus gemacht, weil man, wenn man mehr lesen will, die Prov. Blätter nachschlagen kann. Es ist dieses ganze Werk des verstorbenen Kloss mit vieler Genauigkeit abgefaßt, und verdiente eine vollständige Herausgabe. Weil die Fortsetzung dieses Auszuges bis jetzt aber noch nicht erfolgt ist, so liefere ich hier den weitem Verlauf dieses Krieges.

- ⁹⁷⁾ So erzählen meine Budissinischen Annalen, daß sich die Hussiten den 11. Jan. wieder vor Budissin sehen lassen.

tember sind sie in die Gegend von Dresden, und ferner, nach dem Theobald, in die Churfürstlichen Lande, auf Mügeln, Dschag, Grimma, Altenburg u. s. f. gegangen, und haben viele Städte und Klöster verheeret. — In der Oberlausitz, und besonders in Görlitz, machte man sehr viele Anstalten zur Vertheidigung, und es wurde für den König selbst eine Stube auf dem Voigtshofe erbaut. — Ein Theil der Hussiten, unter Anführung eines der Procope, stund in Schlessien, und nahm Ottmachau weg, ein anderer Theil drohte, bey Zittau in die Oberlausitz zu fallen, streifte auch in dem Zittauer Kreise herum, kam bis bald vor Görlitz, und zündete in Wendischhoffitz 8 Bauerhöfe an. Da man nun von zwey Seiten bedroht war, hielt man zu Budissin zu Anfange des Novembers eine Versammlung von Land und Städten. Man beschloß, nach Zittau eine Wehre von 200 Mann zu legen. In Budissin stund Hr. Thimo von Colditz mit einer ansehnlichen Mannschaft. Hierauf erfuhr man durch Briefe aus Böhmen, daß die Parthey in Schlessien sich mit der in Böhmen vereinigen, sodann vereinigt in die Oberlausitz fallen, und die Stadt Löbau für Sigismund von Wartenberg, der zu den Hussiten übergegangen war, einneh-

men wollte. Thimo von Colditz wollte erst nach Zittau mit seinen Leuten gehen, blieb aber in Lobau stehen, als er die Gefahr vernahm, welcher diese Stadt ausgesetzt war. Doch wurden die 200 Pferde nach Zittau gelegt. Görlitz gab darzu 50 Stück, behielt sie aber noch wegen elgner Gefahr eine Zeitlang zurück. Die Feinde rückten nun wirklich über das Gebürge herunter. Da sie die Stadt Zittau zu sehr befestiget funden, giengen sie ben derselben vorben und zuvörderst auf Bernstadt. Die daselbst ankommende Parthey kommandirte Wenzeslaus Liback Dowerbeczom. Sie rückten am ersten Weihnachtsfeiertage, welcher damals Montags traf, um den Inbiß oder die Mittagszeit ein, die Bernstädter hatten ihre besten Haabseligkeiten auf den dasigen Kirchhof gebracht, und dachten, sich hinter dem Schutze der Kirchhofsmauer zu wehren, ergaben sich aber der Macht der Feinde alsbald, da sie sich zur Gegenwehr zu schwach funden, auf Gnade und Ungnade; die Hussiten ließen sie alle beim Leben, verlangten auch kein Geld von ihnen, forderten aber 3 Punkte: 1) daß sich die Bernstädter wider die Lehre der Hussiten mit gewafneter Hand nicht setzen wollten; 2) daß sie die Erbzinßen, welche sie bisher ihrer Herrschaft gegeben, an sie abführen wollten; 3) daß, wenn sie dies nicht hielten, sich die Hussiten

Ihrer Haabe und ihrer Personen bemächtigen sollten. Die Bernstädter versprachen dieses am Tage S. Johannis des Evangelisten, und erhielten an eben diesem Tage von den Hussiten, welche nach Reichenbach gegangen waren, und auf der Anhöhe vor diesem Orte, welche noch jetzt der Reherberg heißt, einen freien Geleitsbrief.²⁸⁾

²⁸⁾ Das Gelöbniß der Bernstädter, so wie der freie Geleitsbrief, befinden sich lateinisch in Sculteti Sammlungen, deutsch in den Dresdner Gelehrten Anzeigen von 1758 S. 196. Der verstorbene Knauth hat sie mit einer Erzählung dieser Geschichte begleitet, wo sich aber vielerley Unrichtigkeiten befinden, wenn man diese, aus M. Salomon Hausdorf, ehemaligen Oberpfarrers in Bernstadt, Blutfließendem Bernstadt genommene Nachrichten, mit den R. Rechnungen in Görlitz, und gedachten Urkunden selbst vergleicht. J. E. Der Geleitsbrief der Hussiten sagt nichts davon, daß die Bernstädter den ersten Sturm tapfer ausgehalten, die Hussiten gaben gewöhnlich keinem Pardon, der sich gegen sie wehrte; die Hussiten haben die dasige Kirche auch nicht zerstört, sondern

Die Hussiten giengen also nach Reichenbach. Dieser Ort gehörte damals 6 Geschwistern von Gersdorf, Leuthers von Gersdorf auf Ruhna Kindern, Tamme, Hanns, Ramfold, Christoph und Margarethen, verehlichten von Schoff. Tamme und Hanns waren auf der Kirchenversammlung zu Costnitz gewesen, und berühmte Hauptleute gegen die Hussiten; Tamme stund in Zittau zur Besatzung, Hanns wurde hernach Amteshauptmann in Görlitz, (Leuther, auch ein Bruder, hatte 1428 bey Cragau sein Leben verlohren,) Ramfold war zugleich Pleban in Reichenbach. Als die Reichenbacher, und die auf dem Lande da herum, die Annäherung der Feinde erfuhren, schafften sie ihre vornehmsten Haabseligkeiten in die dafige S. JohannisKirche, und benutzten die hohe Kirchhofsmauer zu einer Vertheidigung gegen die Feinde, räumten auch die zunächst am Kirchhofe gelegenen Häuser weg, machten um die Kirche herum einen tiefen Graben, dessen Spuren noch jetzt zu sehen sind. Als die Feinde dergleichen

Thimo von Colditz hat, nach den Görl. R. Rechnungen, sie hernach, auf vorherige Verathschlagung der Stände, zu fernerer Schutzwehre für die Hussiten unbrauchbar machen lassen.

Anstalten sahen, wurden sie sehr erbittert, raubten und plünderten im Städtchen aus dem Lager, welches gegen die Mittagsseite aufgeschlagen war. Es wurden viele Menschen dabey erschlagen. Hierauf bestürmten sie die Kirchhofsmauer, wurden aber mit vielen Verluste zurück gewiesen. Beim zweiten Angriff gelang es ihnen, auf der Mitternachtsseite die Mauer zu ersteigen, wo alsdann auf dem Kirchhofe ein großes Blutbad geschah. Von der Kirche herab wurde auch auf die Feinde mit Armbrüsten und Büchsen geschossen, mit Steinen geworfen, und siedendes Pech auf dieselben herabgegossen, daß sie den Kirchhof verlassen mußten, ohne die Kirche selbst eingenommen zu haben. So währte es, bey wiederholten aber stets fehlgeschlagenen Stürmen, 15 Tage lang, bis zur Mittwoch nach Epiphania, oder den 10. Januar 1431, da sich die Feinde von diesem Orte wieder wegzogen. Der Grund ihres Abzuges war die Annäherung Hanns von Pölnz und Thimo von Colditz mit einer versammelten Macht von Land und Städten. Es hatten diese an die Schlesischen Fürsten, wie auch an Hrn. Ulrich von Biberstein zu Friedland, und Gottsche Schoff zum Greiffenstein, um Hülfe geschrieben. Letzterer hatte 50 Pferde geschickt, und von Schweidnitz kam auch der

Unterhauptmann, Heinze von Stosch, mit einer Anzahl. Die Breslauer fertigten auch eine Anzahl Leute ab, welche aber von Raumburg wieder zurücke giengen, da sie hörten, daß die Feinde Reichenbach verlassen hätten. Hanns von Polenz stund mit einem Theile der Landtruppen bey Budissin, Thimo von Colditz in Görlitz. Dieser wollte mit seinen Leuten unterhalb Reichenbach gehen, um sich mit dem Budissinischen Corps zu vereinigen. Bey Horfa aber kam er, mit einer umherstreifenden Parthey der Feinde, in ein Handgemenge, dabey gedachter Heinze Schoff stark verwundet nach Görlitz zurückgebracht wurde. Doch scheinen in demselben die Hussiten den Kürzern gezogen zu haben, indem man nach Görlitz viele Gefangene gebracht hat. Der Churfürst von Sachsen rüstete sich auch, der Oberlausitz zu Hülfe zu kommen. Dies alles bewog die Feinde, Reichenbach den 10. Jan. zu verlassen. Sie zündeten, nach Sculteti Bericht, den Ort an. Die Einwohner sollen hernach die todten Körper zusammengelesen, und in eine Grube auf dem Berge geworfen haben, wo die Feinde sich gelagert hatten. Es ist dies wohl möglich und wahrscheinlich, denn es befindet sich auf der Mittagsseite des sogenannten Töpferberges, welcher auch in dieser Ge-

gend der Ketzberg genannt wird, eine Grube von ziemlicher Tiefe, welche die jetzigen Bewohner noch die Ketzgrube nennen.⁹⁹⁾

Der König Sigismund begab sich zu Anfang des 1431sten Jahres aus Ungarn nach Nürnberg, um mit den Reichsfürsten allerley Anstalten zur Vertilgung der Feinde zu verabreden. Er hielt sich vom 5. Januar bis zum 29. August daselbst auf.¹⁰⁰⁾ Bei ihm befand sich der Landvoigt, Albrecht von Colditz, und Hartung von Rix auf Eyschoha. Die Görliker sendeten auch, nach den R. Rechnungen, ihren Stadtschreiber dahin, welcher bis in den May dort blieb, und beim Könige die Geschäfte der Stadt besorgte. Auch schickten die Gör-

⁹⁹⁾ Von dieser Belagerung Reichenbachs handeln die Görliq. Rathsrechnungen, und Sculteti Annalen. Man sehe auch den Theobald, der aber Reichenbach fälschlich in die Haide setzte. Der Monach. Pirnenlis beim Menke P. II. sagt, daß 8000 Mann Hussiten vor Reichenbach gestanden. Auch handelt davon Manlius beim Hofmann I. S. 351. Grosser L. M. I. S. 117.

¹⁰⁰⁾ Theobald.

licher im Februar einen gewissen Pancratius hin, welcher verschiedene Briefe vom Könige brachte, unterwegs aber in die größte Gefahr gerieth, den Feinden in die Hände zu fallen. Er warf die Briefe weg, suchte sie aber nach ausgestandener Gefahr wieder auf. In dem einen dieser noch vorhandenen Briefe meldet der Landvoigt, Albrecht von Colditz, am Freitag Allermannsfasten,¹⁾ wie der König die ihm auf dem Voigts Hofe zu erbauende Stube wolle eingerichtet haben. — Von Reichenbach zogen sich die Feinde gegen Zittau, (nicht aber, wie Knauth sagt, nach Löbau,) denn das Korps des Thimo von Colditz, bey welchem sich von Görlitz Sigismund Menzel, Peter Schwob und Peter Simon befanden, folgte ihnen dahin nach, und es wurden noch viele von den Feinden gefangen. Es währte aber nicht lange, so setzten sich die Hussiten wieder, und theilten sich in 3 Korps; eines gieng unter dem Procopius nach Schlesien, und fiel bey Hirschberg ein, ein Theil rückte weiter in Böhmen ein, und stund zu Anfange der Fasten um Briß, der dritte Theil blieb in der Nähe der Oberlausitz, um Crakau und Gräfenstein stehen. Jedoch sie drohten bald wieder mit

¹⁾ Urk. in Scultetti Sammlungen.

neuen Einbrüchen ins Land, wie dieses den Görlizern, durch noch vorhandene Briefe aus Schlessien und Böhmen, berichtet wurde. Thimo von Colditz berief deswegen Land und Städte nach Budissin, wo die Städte Budissin, Zittau, Löbau und Camenz den Vorschlag thaten, mit den Feinden einen Frieden einzugehen. Die Görlitzer aber konnten mit ihnen nicht einig werden, darüber kamen unter Procopius die Feinde aus Schlessien wieder ins Land, und giengen bey Lauban vorbei, durch Schreibersdorf bis nach Ludwigsdorf bey Görlitz.²⁾ Die Stadt Görlitz aber hatte sich zu sehr befestiget, als daß die Feinde es wagen durften, dieselbe anzugreifen. Es wurden auch alsbald Bothen von Görlitz zu Thimen von Colditz nach Budissin geschickt, welcher in Person nach Görlitz kam, und das Kommando über die in der Stadt befindlichen Truppen übernahm. Die Hussiten aber giengen über Baruth nach Budissin, wo sich auch ein andrer Theil, der über Zittau herab gekommen war, mit ihnen vereinigte. Den 20. oder 21. Febr. rückten sie vor Budissin. Die Einwohner dieser Stadt schickten ihnen, nach den dassigen Annalen, gewisse Deputirte entgegen, die Ge-

²⁾ Aus dem Berichte, welchen in diesem Jahre die Stadt Görlitz an den König schickte.

fahr durch eine billige Kontribution abzuwenden, welche aber nicht angenommen wurde. Die Budissiner befahlen hierauf denen in den Vorstädten, ihre Haabseligkeiten in die Stadt zu bringen, und zündeten die Vorstädte selbst an. Doch ehe der Brand noch recht angleng, kamen die Feinde an, und suchten denselben zu löschen. Sie thaten solches besonders an der Frauentirche, und etlichen dabey stehenden Häusern, füllten sie mit Holz, Schutt und Mist aus, und brauchten sie zu einer Batterie, von derselben die Stadt zu beschießen. Auch wurde die Stadt von einem Felsen, der damals der Badstube gegen über lag, heftig beschossen. Am meisten wurde vom Eselsberge fast 9 Stunden nach einander gestürmt, worauf sie müde wurden, und die Belagerung aufhoben. Von Budissin giengen sie, nach den Görlich. Rathsrechnungen, zwar auf Löbau zu, und nahmen diese Stadt Dienstags nach Oculi ein, hielten sich und 400 Trabanten nicht lange da auf, ließen aber 400 Reistiger unter Kommando eines Namens Korbach zurück, welche durch ihre Streisereien auf dem Lande vielen Schaden anrichteten. Das Hauptcorps derselben aber gieng über Zittau nach Böhmen zurück, und hatte nach gedachten Rechnungen Mittwochs nach Oculi sein Lager bei Großhennersdorf. Die Stadt Zittau belagerte es

hart, mußte aber, bey den guten Vertheidigungsanstalten derselben, unverrichteter Sache abziehen. Da man nun in Görlitz sich ihre Ankunft von neuem versah, befestigte man die Stadt immer mehr, und Thimo von Colditz ließ die Kirche in Bernstadt darnieder reißen, damit die Feinde sich nicht etwan darinnen setzen möchten. Die Hussiten kamen auch wirklich von Piltau über Ostitz und Leube. — Bald nach der Einnahme von Löbau schickten die Görlitzer ein Schreiben an den König nach Nürnberg, darinn sie ihm ihre Noth und alle Drangsale, nebst den Unkosten schilderten, welches sie während diesem Kriege gehabt, welches in Abschrift noch vorhanden und eine gute Quelle von Nachrichten ist. — In Görlitz wurden 6 von den Hussiten ausgeschickte Mordbrenner entdeckt, auf die Tortur gebracht und geköpft, ihre Körper jedoch durch die Todtengräber begraben. Die Feinde kamen aber nicht bis Görlitz, sondern nahmen ihren Weg nach Lauban. Diese arme Stadt hatte ihr Unglück, welches sie vor 4 Jahren erfahren hatte, noch nicht verwunden, und man war mit den Aufbau noch nicht weit gekommen. Nach dem Görlitz. Nachrichten geschah ihre abermalige Belagerung die Woche nach Lätare. Der Anführer der Hussiten war Zapko von Zaan. Die Stadt

stand ganz offen, desto mehr aber war das
 Franziscanerkloster, und der dabey befindliche
 Brüderthurm befestiget. Das Kommando der
 Stadt hatte Bernhard von Uchtritz auf Stein-
 kirch; als dieser die Annäherung der Feinde er-
 fuhr, ließ er seine Gemahlin, und viele vom A-
 del aus der dastigen Gegend in die Stadt herein
 kommen, bot seine Unterthanen, und Leute von
 andern Dörfern auf, mit Spießen, Keulen,
 eisernen Flegeln, Sensen, und andern Geräthe
 zu ihm zu stoßen. Dieses geschah, und alle
 Haabseligkeiten wurden in das Franziscanerklo-
 ster geschafft. Als die Hussiten ankamen, so
 forderten sie eine freiwillige Übergabe, bekamen
 aber abschlägliche Antwort. Nun gieng das
 Schießen heftig loß. Die Hussiten schossen
 endlich, nach vielem Widerstande der Belagerten,
 die Mauer des Schlafhauses der Mönche, ge-
 gen Morgen, wie auch ein Stück der daran
 stoßenden Stadtmauer, ein, und machten ein
 grosses Loch darein. Dadurch ließen sich die Be-
 lagerten nicht abschrecken, sondern brachen viel-
 mehr 2 Wände der Mauer gegen Mittag und
 Abend ab, und füllten die Löcher in der Mauer
 wieder aus, legten auch zwischen beide Mauern
 Mist, Holz, Kalk, Sand und Erde, und ver-
 minderten dadurch die Wirkung des Geschüßes
 der Feinde. Als die Feinde dies gewahr wur-

den, geriethen sie beinahe in Verzweiflung, und waren schon in Gedanken, wieder abzuglehen. Es hatte sich, unter dem Stürmen, Bernhard von Üchtritz von dem Kloster herüber auf den nahe gelegenen Brüderthurm begeben, und in- zwischen etliche Hauptleute von der Bürger- schaft auf dem Gewölbe über der Klosterkirche gelassen. Darüber wurden diese schwierig, und verlangten mit den Feinden eine Kapitulation zu schließen, die andern wollten dies nicht. Da die Feinde diesen innern Zwist merkten, stürm- ten sie aufs neue, und da sie ein großes Loch in die Klostermauer geschossen, drungen sie durch dasselbe ins Kloster. Die Gemahlin Bernhards von Üchtritz, mit ihren Töchtern und andern Weibern, fanden noch Gelegenheit, zu entkommen. Zwen von den Bedienten des Hauptmanns, welche den kleinen Thurm besetzen, und die Bewegungen der Feinde beobachten sollten, hatten sich bey der Nachtzeit an einem Stricke herunter gelassen, und davon gemacht. Da die Feinde nun sahen, daß dieser Thurm ohne Wache war, wagten sie einen neuen Sturm bey dem Refectorio oder Stiechhause. Die da stehenden Bauern thaten zwar einigen Widerstand, allein die Feinde überwältigten sie,

und erwürgten sie alle, thaten auch ein Gleiches an den Verwundeten, welche im Refectorie waren. Da das der Ritter auf dem Brüderthurme merkte, gieng er zu denen, die auf der Kirche und dem Gewölbe des Chors waren, hinüber, ließ sie hart an, gieng wieder auf die Weste des Thurms zurück, und nahm etliche Bürger, und seinen Kaplan, Johann Reichel, mit sich. Darauf fuhren die Feinde mit Stürmen fort, und nahmen in Kurzem beide Schlafhäuser ein. Die auf dem Gewölbe des Chors gedachten, ihr Leben zu retten, und ergaben sich den Feinden. Ob ihnen die Feinde gleich Pardon versprochen, hielten sie ihnen denselben doch nicht, sondern hieben sie, als sie hinauf kamen, in Stücken, machten ein Loch ins Dach, und warfen sie herunter. Unten wurden sie mit Spleßen aufgefangen. Die oben befindlichen warfen Breter und Holz herunter; dieses wurde auf die Erschlagenen geworfen, angezündet, und ihre Körper verbrannt. Hierauf giengen sie in den Kreuzgang, funden in der Kirche den Guardian, Johann Krone, vor dem hohen Altar, und schlugen ihm den Kopf ab. Die Mönche mußten gleichfalls durch ihre Hände sterben: Sie hießen: Ambrosius, Martin Schwarznickel,

Martin Kottik, Bernhard Kinkler, Bruder Erasmus, Thomas Herrmann und Gregor Kergel. Auch wurden viele Bürger, die dahin geflohen waren, umgebracht. Hierauf zerstörten sie das ganze Kloster. Noch stand aber der Brüderthurm, auf welchem eine große Wehre mit Steinen war. Diesen hatte Bernhard von Uchtritz, nebst vielen von Adel, besetzt; die Feinde unterhackten und untergruben diesen Thurm, legten in die Löcher Pech, Stroh, Holz, Pulver und andere brennbare Materialien, und zündeten sie an, daß der Rauch davon denen oben befindlichen unerträglich wurde. Der von Uchtritz wollte capituliren, die Feinde aber verlangten eine Übergabe auf Gnad und Ungnade, wozu er sich endlich verstehen mußte. Die Feinde fanden hier eine Menge Kleinodien und Kirchengeräthe. Hierauf nahmen sie den von Uchtritz, nebst seinem Kaplan, gefangen mit. Erstern führten sie nach Jaromir in Böhmen gefangen, wo er auch in der Gefangenschaft starb. Den Kaplan, Johann Reichel, hingegen, nahmen sie, nebst einem Layenbruder, bis vor die Stadt mit; aus gewöhnlichem Haß gegen die Geistlichkeit aber warfen sie ihn auf der Brücke in den Quieß, ersauf-

ten sie, zogen hernach Pfähle aus den Zäunen, und verbrannten dieselben. Die andern mitgenommenen Gefangenen aber haben bis 1437 in Jaromir, der eigenthümlichen Stadt des Zapko von Zaan, sitzen müssen, bis sie auf Befehl des Kaisers Sigismund, durch Vermittelung Albrechts von Haugwitz zu Geibsdorf, Heinrich von Lichtitz zu Langenölza, und Nickel von Penzig, von gedachtem Zapko für 200 Schock ranzionirt wurden.³⁾ Eben zu dieser Zeit hatte auch das Städtchen Marklissa das Unglück, verwüstet zu werden, wo die Bürger sich meistens verlaufen, und auf den nahe liegenden Bergen, und in den Wäldern verhauen hatten. Die Feinde plünderten alles aus, legten auch an verschiedenen Orten Feuer an, wodurch viele Bürgerhäuser daselbst, nebst der Kirche, in die Asche gelegt wurden. Sie ließen auch ihre Wuth an verschiedenen Leichensteinen aus, welche sie zertrümmerten.⁴⁾ Ein

³⁾ S. Wießners Annalen. Großer I. S. 117. III. S. 82. Carpz. Ehrent. I. S. 304. Singul. Luf. II. S. 499. Manlius beim Hofmann I. S. 352. Martin Bohem. Lauban. Chronik im Manuscripte.

⁴⁾ S. Oberl. Nachlese 1769. S. 85.

Theil der Feinde war nun nach Böhmen, ein Theil nach Schlessen gegangen, wovon der Letztere Goldberg in die Asche legte. — In Löbau stand auch noch die zurück gelassene Besatzung der Feinde, bey welcher sich Hr. Sigismund von Wartenberg, der es mit den Hussiten hielt, befand. Dieser zog von Löbau auf Ostreitz zu, und bedrohte die Stadt Görlitz mit einem Überfalle, daher wurde auch, nach den R. Rechnungen, eine Anzahl Fußschützen nach Wendischhoffig gelegt, um seine Streifereyen zu beobachten. — Indessen war der König Sigismund noch immer auf dem Reichstage zu Nürnberg, und gab, am Sonntage nach Ostern,⁵⁾ der Stadt Budissin die Erlaubniß, daß sie einen Zoll wie die Stadt Görlitz haben möchte, ließ auch, am Donnerstage vor Miser. Domini,⁶⁾ einen Befehl an die Ritterschaft und Stadt Görlitz ergehen, „daß sie alle die-
 „jenigen, welche den Ungläubigen Speise,
 „Trank, Munition und andere Nothdurft zu-
 „führten, auch Handel mit ihnen trieben, auf-
 „halten, sich ihrer bemächtigen, und sie nach

⁵⁾ Orig. im Rathsarchive zu Budissin.

⁶⁾ Orig. im Rathsarchive zu Görlitz.

„Verdienste bestrafen sollten.“ — Auch erhielt die Stadt Camenz, Mittwoch nach Miser. Dom., 7) die Erlaubniß, einen Zoll anzulegen, „und von jeglichen 2 Pferden, sie gehen am „Wagen oder ledig, wie auch von einem Paar „Ochsen, klein oder groß, einen Groschen zu „nehmen, wie auch die Gerechtigkeit der Strafe „zu haben, daß alle durch Budissin ziehende „Wagen, auch ihren Weg durch Camenz nehmen sollten.“ — In der Oberlausitz hatte man vor den Streifereyen der in Löbau stehenden Hussiten, wenig Ruhe, sie streiften bis Ebnitz unter Rothenburg. Land und Stadt zu Görlitz thaten deswegen an Thimen von Colditz, der in Budissin lag, Vorstellung, und es kam dahin, daß man sich zu einer allgemeinen Heerfarth rüstete. Von Görlitz glengen aus dem Rathe Sigismund Menzel, Menzel Welt-schreiber und Peter Herte dahin an, und nahmen ihre große Büchse, die Schelle genannt, mit sich. Diese Heerfarth kostete der Stadt, nach den R. Rechnungen, 54 Sch. 7 gl. Da aber aus Böhmen die andern Hussiten den in Löbau befindlichen zu Hülfe eilten, mußten sie

7) Urk. in einer durch M. Kloss von einem Vidimus genommenen Abschrift.

ihre Mannschaft wieder zurück rufen. Die Husiten kamen auch von Grahau aus Böhmen herunter, auf Görlitz zu. Als die Görlitzer ihre Annäherung erfuhren, bemühten sie sich alsbald um Hülfe, und schickten zu Gotschen Schöff auf dem Greifenstein, an Thimen von Colditz, der indessen nach Schweidnitz gereiset war, Hannß von Penzig in Musca, Ulrich von Biberstein zu Friedland, nach Sorau, Sagan und Lemberg, wie auch an die Manne des Landes, daß sie in die Stadt hereinkommen sollten, boten auch die Bauern auf, und setzten sich in guten Vertheidigungsstand, führten zugleich eine Menge Braupfannen in den Pärchen, darinnen Pech und andere Dinge zu sieden. Die Feinde kamen von Zittau, wo sie bey Herwigsdorf ihr Lager hatten, über Schlegel auf Bernsdorf, über Reichenbach nach Budissin zu; kamen aber bald wieder in den Görlitzischen Kreis. Am Abende des Frohnleichnamstages stunden sie zu Ullersdorf unterhalb Görlitz, zogen von da wieder auf Ludwigsdorf, lagerten sich vor die Stadt Görlitz, brannten in der Vorstadt verschiedene Vorwerfer ab, machten sich aber bald fort, und giengen über Lauban nach Schleffen. — Als sie fort waren, dachte man wieder auß neue an die Befreyung von Löbau.

Jeschke von Colditz, welcher in Abwesenheit des Landvoigts Albrechts, und seines Sohnes, Thimo von Colditz, deren Stelle vertrat, kam nach Görlitz, und versammelte die Landschaft daselbst. Es wurden auch Boten zu den beiden Herzogen in Sagan und Glogau geschickt, auch Thimo von Colditz eingeladen, ins Land zurück zu kommen, und die Heerfarth nach Löbau festgesetzt. Von Görlitz giengen Rick. Neumann, Stuhman, Peter Herte, Peter Sume, Wenzel Weitschreiber als Herren des Raths mit, und versahen sich mit 10 Leitern zum Sturmlaufen. Der Zug gieng von Görlitz über Sohland, Ritzsch nach Löbau. Scultetus sagt, sie hätten es, vom 7ten Jul. an, 26 Tage lang belagert. Indessen kam auch der Landvoigt, Albrecht von Colditz, selbst, und half Löbau erobern, welches die Feinde in der Mitte des August, nach den Görlitz. R. Rechnungen, verließen, welche auf diesen Zug nach Löbau 102 Schock berechnen. Sie brachten verschiedene Gefangene mit, welche in Görlitz gerichtet wurden, denn man gieng auch mit den gefangenen Feinden grausam um. — Die Fürsten des Reichs thaten auch einen Zug nach Böhmen, mit einer 100000 Mann starken Armee, mußten sich aber, ohne etwas auszurichten, wieder zu

rückziehen. 7) Der König war nun von Nürnberg wieder zurück nach Ungarn gegangen. Dorthin schickten die Görlitzer ihren Stadtschreiber, ihn um Beistand in ihren bedrängten Umständen anzurufen. Er konnte ihnen freilich keine Hülfe zukommen lassen, sie erhielten aber von ihm im Lager zu Feldkirchen, am S. Michaelistage, 8) die Bestätigung eines Privilegiums vom Könige Johannes 1329 XV. Cal. Jun., die freye Zollfuhre durch ganz Böhmen betreffend. Ferner ein Moratorium auf 3 Jahre, daß sie niemand diese Zeit über, wegen ihrer Schulden, drücken solle. 9) Der Landvoigt, Albrecht von Colditz, welcher sich, wegen der in Görlitz grassirenden Pest, bald in Penzig, bald in Rothenburg aufhielt, rieth sehr zum Frieden mit den Feinden, und wollte auch die Bestungswerke in Löbau abbrechen,

7) Windeck und Theobald.

8) Orig. im R. Arch. zu Görlitz.

9) Orig. ebendas. gedruckt in der Lauf. MS. 1795. I. S. 144. Es ist dieses Moratorium noch deswegen merkwürdig, weil der König zum erstenmale den Namen der Sechsstädte gebraucht.

doch kam es nicht so weit. — Die Feinde thaten auch von Gräfenstein herab manche Einfälle in das Land, näherten sich der Stadt Görlitz, daß man zur Sicherheit mehrere Soldaten annahm, zündeten in Moys, Kößlitz und Leschwitz viele Häuser an, jedoch kam es bey Deutschpaulsdorf, zwischen ihnen und Heinze von Cottwitz, nebst Georgen von Rothenburg, zu einem Gefechte, in welchem die Feinde den Kürzern zogen, George von Rothenburg aber verwundet wurde. — Der Churfürst von Sachsen war von Land und Städten der Oberlausitz beleidigt worden, und drohte sogar mit einer Fehde; die Sache wurde aber durch den Landvoigt verglichen. — Noch ist von diesem Jahre die Ausschreibung der Kirchenversammlung zu Basel merkwürdig, welche den 1. September, unter dem Pabste Eugen IV., ihren Anfang nahm. Der König suchte durch dieselbe Friede zu stiften, ließ auch am 21. Oktober von Nürnberg aus ein im Theobald befindliches Schreiben an die Böhmen ergehen, sich dort einzufinden, und ihre Beschwerden anzubringen. Es gieng Procopius Rasus selbst auf diese Versammlung, und die Böhmen erhielten die sogenannten Compactata, wodurch ihnen unter andern das heilige Abendmahl, unter beiderley

Gestalt erlaubt wurde. Sonst finde ich von diesem Jahre einen Wappenbrief, welchen der König zu Augsburg Hanns Schmidt in Görlich, am U. L. Fr. Geburtsabend, ¹⁰⁾ gegeben, und eine Bestätigung des Domstifts zu S. Petri. ¹¹⁾ Von Nürnberg gieng der König nach Mayland, wie Hartung von Klix dieses nach Görlich, von Nürnberg aus, berichtete, und wurde am S. Catharinentage in Mayland zu Könige von Italien gekrönt.

1432. Das ganze 1432ste Jahr hindurch war der König Sigismund in Italien. Was aber den Hussitenkrieg in der Oberlausitz anlangt, so erhielt man von Böhmen aus Nachricht, daß die Hussiten Löbau wieder einnehmen wollten, die

¹⁰⁾ Urk. in Kloßes Diplom. Sammlungen. Manuskript.

¹¹⁾ Urk. in Hofmanns Script. IV. S. 189. Sie ist aber nicht richtig im Datum; denn 1431 war der König noch nicht in Prag, wo diese Urkunde unterschrieben ist. Noch wunderbarer ist beim Hofmann die Jahrzahl 1331, wo Sigismund noch nicht geboren war, und doch hat man diese Urkunde noch vor den Urkunden Heinrichs von Jauer gesetzt.

Löbauer schrieben deswegen selbst nach Görlitz, und baten um Hülfe. Diese Stadt schickte einen ihrer Soldner, Fritsche von Rostitz, dahin ab, auch wurde Hr. Thimo von Colditz, da er aus Schlessen zurück kam, um Hülfe ersucht, und in Görlitz wurden gute Vertheidigungsanstalten getroffen. Der Landvoigt, Albrecht von Colditz, schrieb d. 11. März ¹²⁾ von Schweidnitz an Land und Städte der Oberlausitz, daß sie in Lobau alle Festungswerke, Stadtmauern, Thürme und Wehre einwerfen sollten, doch wurde dieses nicht befolgt, sondern nur starke Bedeckung dahin gelegt. — Als die Hussiten in Schlessen einfielen, und der Herzog Heinrich von Glogau und Herr Ulrich von Biberstein zu Sorau deswegen die Oberlausitzer um Hülfe anriefen, schickten dieselben zwar Truppen zu Hülfe, es hielten sich aber dieselben nicht lange auf. Um Lätare lagen die Feinde abermals bey Lauban, und rückten gegen Görlitz über Hermisdorf an. Bey dieser Gefahr schickten die Görlitzer an Thimen und Hanns von Colditz, welche in Budissin stunden, ihnen zu Hülfe zu kommen, diese aber ließen ihnen zurück sagen, daß sie lieber Lust hätten, einen Frieden mit den Feinden einzugehen.

¹²⁾ Urk. in Sculteti Annalen.

Dies wollten die Görlitzer nicht, und mußten sich, so viel ihnen möglich war, in Vertheidigungsstand setzen. Es wurde eine eigne Vertheidigungsordnung¹⁴⁾ der Bürgerschaft von dem Rathe bekannt gemacht, welche noch im dasigen Archive vorhanden ist, und in folgenden Punkten bestand: „1.) daß, wenn die Feinde eine Meile und näher von der Stadt stünden, kein Bürger ohne Erlaubniß des Bürgermeisters und der Hauptleute vor die Stadt gehen oder reiten solle, wenn er nicht mit Weib und Kindern von der Stadt wolle vertrieben seyn, wozu auch jeder sein Gesinde, Gäste, und die bey ihm liegenden Bauern anhalten solle; 2) daß jeder für seine Leute im Hause verantwortlich seyn solle; 3) alle ledige Gesellen mit ihren Meistern an die Wehre gehen sollten; 4) daß jeder Wirth in seinem Hause bestellen solle, wie jeder bey Feuergefähr auf seiner Wehre bleiben müsse, er wäre denn von den Hauptleuten dazu beordert; 5) daß, wenn die Feinde im Lande wären, niemand ohne des Bürgermeisters und des Rathes Willen von der Stadt ziehen; 6) niemand, ohne der Hauptleute Geheiß, eine Büchse

¹³⁾ G. Großer L. M. I. G. 119.

„loßlassen solle. Auch 7.) niemand ohne der
 „Hauptleute Geheiß über die Wehre hinaus se-
 „hen, und 8.) jeder Wirth sich mit 1, 2, 3
 „Büchsen versehen, und zu jeder mit 1 Schock
 „Gelotte, (Kugeln,) und Pulver, oder mit ei-
 „ner guten Armbrust versehen solle; 9.) daß
 „jede Wittwe 2 oder 3 wehrhafte Leute, so
 „weder Bürger noch Bauern wären, haben,
 „auch sich mit Büchsen, Armbrust und Pa-
 „nisch versehen sollte: 10.) daß jeder Wirth mit
 „seinen Leuten, so bald gelautet wird, es sey bey
 „Tage oder Nacht, zu seiner Wehre begeben,
 „widrigenfalls aber mit Weib und Kind aus
 „der Stadt und seinen Besitzungen solle ver-
 „trieben werden; 11.) daß wenn der Feind vor
 „die Stadt zöge, und die Nothsglocke geläu-
 „tet würde, niemand eine Hütte setzen, (Bier
 „schenken,) Handwerk treiben noch handeln sol-
 „le.“ — Die Feinde kamen zwar nicht in die
 Stadt, brannten aber die Vorwerke in Sal-
 mansdorf und Kummerau, (wo jetzt vor dem
 Frauenthore die Salomons- und Kummergasse
 sind) ab. Hierauf zogen sie von Hermsdorf
 nach Ebersbach, und von da in die Mark.
 Hannß von Polenz, Bischof in der Niederlausitz,
 machte auf 2 Jahre mit den Feinden Friede,
 darum blieb die Niederlausitz bey diesem Zuge

verschont. Man sieht dieß aus einem Schreiben desselben an die Hauptleute der Hussiten Zapko von Zaan und von Lossa, datirt zu Senftenberg am Sonntage nach Kreuzes- Erfindung, ¹⁴⁾ (3. May,) worinn er sie auch bittet, sein Guth Radmeritz (bey Görlitz) zu verschonen, ob ihnen gleich der von Biberstein überredet habe, als wenn das Guth nicht sein, sondern Wentsches von Donyn sey. Auch machten die vom Adel im Camenzischen Kreise, gegen Abtrag von 400 Rhein. Gulden, einen Waffenstillstand mit den Hussiten. ¹⁵⁾ Die Feinde zogen aus der Mark Brandenburg, wegen gedachten Stillstandes, ruhig durch die Niederlausitz in den Görlitzischen Kreis, und lagerten sich bey Bernstadt und Ostitz. Die Görlitzer setzten sich abermals in Vertheidigungsstand, schickten nach Lauban, und an die Schlesi'schen Herzoge um Hülfe. Die Hussiten streiften überall auf dem Lande herum, brannten Cosma aus, nahmen in Klephitzwalde, (jetzt die Vorstadt von Görlitz vor dem Reisthore, gegen Hennersdorf zu, wo die Bleichen befindlich sind,) das Vieh

¹⁴⁾ Urk. bef. in Sculteti Sammlungen, im K. Archive zu Görlitz.

¹⁵⁾ Urk. im Archive zu Camenz.

weg, und giengen nach Schlessien. Hier machten die meisten Fürsten, bis auf Herzog Ludwig zu Brieg, einen Waffenstillstand. — Ein andrer Theil der Hussiten stund bey Cragau in Böhmen, unter Nick. von Reuschberg zu Gräffenslein, und Johann Koluch, der das Schloß Falkenberg in Böhmen inne hatte. Jerusalem Becherer, ein Vasall des von Biberstein auf Reibersdorf, meldete der Stadt Görlitz, daß der Reuschberg herunter kommen, und die Landeskrone einnehmen wolle. Streifende Parthenen kamen auch herunter, und raubten das Vieh auf den Dörfern im Görlitzischen Kreise. Im September rückte das ganze Korps herunter, und lagerte sich in Olbersdorf bey Zittau. Es gieng auch die gemeine Sage, daß die Feinde wieder nach Löbau wollten. Die Zittauer machten Freude. Hierauf thaten Mann und Stadt Budissin ein gleiches, und erkauften ihn für 300 Schock, die Görlitzer aber, welche die Budissiner auch gern zum Frieden beredet hätten, blieben fest dabey, sich noch länger zu vertheidigen. Von den Löbauern, deren Stadt die Feinde gern noch einnehmen wollten, wurde der Friede nicht angenommen, doch findet man weiter nichts von einem Anfälle der Feinde auf die Stadt Löbau. — An die zu Basel sich befindende Kirchen-

versammlung hatten sich die Görlitzer gewendet, und ihre Angelegenheiten derselben vorgelegt. Diese Kirchenversammlung fertigte als Kommissarien, zur Untersuchung der Angelegenheiten, Nicolaus Zeiselmeyer, Probst zu Breslau, und M. Mathias, Minister der Franziscaner in Sachsen ab. Ihre Vollmacht war vom 22. Oktober datirt.¹⁶⁾ Auch wurde in diesem Jahre eine Steuerquote¹⁷⁾ von den Städten verabredet, vermöge deren Görlitz allein so viel als Budissin und Lauban, oder Zittau und Camenz zusammen, Löbau aber den 19ten Theil tragen sollte. Auch verschlimmerten kleinere Kriege den Zustand des Landes.

1433. Zu Anfange des 1433sten Jahres hatten die Oberlausitzer ein Gefecht mit den ben Gräfenstein stehenden Feinden. Es hatte sich dieses Schlosses Nicol von Reuschberg bemächtigt, und den rechtmässigen Besitzer Wensch, Burggraf von Dohna, daraus vertrieben. Von da aus geschahen nun viele Streifereien in die Oberlausitz. Ein Theil Hussiten streifte von da aus ins Friedlandische, als das Gebiet Hr. Ulrichs von Biberstein, auch in die Dörfer Gotsche Schoff zum Gräfenstein. Dieses

¹⁶⁾ Orig. im N. Archive zu Görlitz.

¹⁷⁾ C. Grossers L. M. S. 118.

melbete Hr. Ulrich von Viberstein den Görli-
hern, und diese schickten eine Anzahl ihrer Sold-
ner, Reifiger, Wäppner und Fußgänger aus,
mit welchen vom Rathe Matthes Puißnitz,
Hanns Grodan, Hanns Arnold und Nickol von
Salza giengen. Es kam zu einem hitzigen Ge-
fechte, und es wurden 60 von den Feinden er-
schlagen, 9 hart verwundet, und 14 gefan-
gen.¹⁸⁾ Hierauf giengen die Görliher nach
Cragau in Böhmen, und bekamen diesen Ort
ein, brachten auch verschiedene Gefangene mit,
von welchem 4 in Görliß durch den Scharfrich-
ter gerichtet wurden. Der von Viberstein über-
ließ hierauf der Stadt Görliß einige Soldner,
unter denen besonders einer von Tzschirnhau-
sen, Heinze Scopp, Heinze von Rhaw, Heinze
Pope von Lichtitz genennet werden. — Man
erfuhr in der Oberlausitz, theils durch Briefe,
theils durch Rothen, daß die Hussiten, die
Niederlage bey Friedland zu rächen, in die Ober-
lausitz auß neue herunter brechen wollten. Dies
bewog Thimen von Colbig um Petri Kettenfeyer
einen Tag nach Budissin anzusetzen, um sich
zu verathschlagen, wie man es mit der Stadt
Löbau halten wolle, daß sie nicht in der Feinde
Hände käme. Es wurden aber hierauf Bern-

¹⁸⁾ S. Manlius beim Hofmann S. 355.
Grosser I. S. 119.

hard von Döbschütz an den König nach Italien
 geschickt, ihm die Umstände des Landes zu be-
 richten; die Feinde aber giengen ins Friedlandi-
 sche, und belagerten den Hammerstein. Der
 Hauptmann auf demselben, Nicol von Daps,
 schrieb an die Görliger um Hülfe. Ulrich von
 Biberstein kam selbst nach Görlitz, und berede-
 te sich mit Thimo von Colditz, wie sie den Ham-
 merstein retten wollten. Es giengen auch von
 Görlitz Nicol von Salza und Hanns Erödan
 mit 30 Fußschützen dem Hauptmann in Ham-
 merstein zu Hülfe, kamen aber zu spät, indem
 derselbe bereits erobert war. Von dieser
 Zeit an hatte man einige Wochen Ruhe,
 um Jubilate aber herum erfuhr man aus
 Böhmen, daß die Feinde ihre Gedanken wie-
 der auf Löbau und Görlitz gerichtet hätten.
 Man setzte daher eine gemeinschaftliche Wehre
 nach Löbau, wohin von Görlitz, den Tag Geor-
 gi, (23. April,) 25 Fußsoldner giengen, und bis
 Johannis da stehen blieben. Die Feinde aber
 giengen, anstatt ihren Weg nach Löbau zu neh-
 men, ins Friedlandische, und brannten die Stadt
 Friedland ab. Seidenberg wurde auch ausge-
 brannt, und Marklissa, nach dem Ausdrücke
 der Görlitz. R. Rechn., verdinget, (gebrand-
 schagt.) Hierauf giengen die Feinde auf Gör-
 litz zu, und stunden die Woche nach Cantate zu

Wenig unterhalb Görlitz. Die Görlitzer befestigten ihre Stadt so viel wie möglich, setzten auf dem Töpferberge (vor dem Meißthore,) hinter dem Pfarrhose, (man nennt diese Gegend jetzt nur insgemein die Schanze,) und auf der Jakobsgrasse starke Mannschaft aus, über welche alle damals Nicol von Salza das Kommando hatte; auch kam Thimo von Colditz mit 12 Pferden hieher. Die Feinde aber nahmen, unter ihrem Anführer Janko von Czarn, ihren Marsch durch die Niederlausitz und die Mark Brandenburg nach Pohlen, um dem dasigen Könige gegen die Preussischen Ordensritter beizustehen. Man hatte hierauf einige Zeit vor ihnen in der Oberlausitz Ruhe; indessen beschäftigte die Stadt Görlitz eine Fehde mit George Rheder auf Cunzendorf, es wurde aber dieselbe durch Vermittelung des Görlitzischen Amtshauptmanns, Heinze von Cottwitz, und Nick. von Gersdorf zu Königshayn beigelegt.

Das Wichtigste in diesem Jahre war die den 31. May erfolgte Krönung des König Sigismund zum Römischen Kaiser vom Pabste Eugenius IV. Es war eben der erste Pfingstfeiertag, und da sich der König bisher nur in den Urkunden immer Römischer König unterschrie-

ben hat, ich ihn auch bisher nur immer König genennet, so führt er von nun an den Titel: Römischer Kaiser.¹⁹⁾ In Görlich wurde, auf die davon erhaltene Nachricht, mit allen Glocken gelauret, und nach dem Manlius das Te Deum laudamus gesungen. Zu Anfange des Julius wurde der Görlichische Stadtschreiber, nebst einem andern, Ephihaus genannt, an den nunmehrigen Kaiser abgesendet, und bekam zu seiner Reise 130 Gulden. Noch in Rom theilte der Kaiser am Laurentiustage, (10. August,) ²⁰⁾ Jacob Gerlach in Görlich, einen Wapenbrief. Am Tage Johannis-Enthauptung (29. Aug.) ²¹⁾ bestätigte er zu Perus alle und jede Privilegien der Stadt Görlich, woben zugleich ihre Vertheidigungsordnung, und einige Punkte der von der Stadt errichteten Willführ bestätigt werden. An eben diesem Tage verbesserte er auch das Wappen der Stadt Görlich, ²²⁾

¹⁹⁾ Diese Krönung beschreibt Windeck am weitläufigsten.

²⁰⁾ Siehe Anauths Abhandlung vom Gerlach'schen Geschlechte.

²¹⁾ Orig., sub aurea Bulla, im R. Archive zu Görlich.

²²⁾ Orig. im R. Archive zu Görlich, gedruckt in Großer L. M. I. S. 122.

welche bisher in demselben einen weissen Löwen in rothem Felde geführt hatte. An dessen Statt bekam sie, »weil sie, nach des Kaisers Ausdruck, »viele Jahre her von den Kegnern in Böhmen »bekrieget, und gräßlich, in solcher Unsechtung »der Christenheit, von ihnen beschädiget worden,« die Erlaubniß, daß sie zu ihrem vortigen Wappen noch einen schwarzen Adler, mit 2 Häuptern, in einem gylbnen Felde führen möge, auch zwischen dem Adler und dem weissen Löwen eine Kaiserliche Krone stehen solle, dieß Wappen auch eine Helmdecke mit 2 rothen Flügeln, und einem darinn befindlichen weissen Löwen, haben möge; wie auch die Erlaubniß, mit grünen oder gelben Wachse zu siegeln. — Von Basel aus gab er, am Freitage nach S. Catharina, (Fr. n. 25. Novbr.)²³⁾ einen Befehl an die Städte Schlesiens, wie auch Budissin, Zittau, Lauban, Löbau und Camenz, daß sie den Görlizern die ihnen verstattete Zollfreiheit sollten genießen lassen. — Desgleichen an eben dem Tage²⁴⁾ ein Moratorium für die Stadt Görlitz auf 4 Jahre, wie auch an eben dem Tage²⁵⁾ die Erlaubniß, daß die Stadt Görlitz

²³⁾ Orig. im N. Archive zu Görlitz.

²⁴⁾ Ebendasselbst.

²⁵⁾ Ebendasselbst.

lich auß neue bis 12 Judenfamilien aufnehmen,
 und die von Ihnen zu erhaltenden Renten in
 der Stadt Nutzen verwenden möchte. — Was
 die Hussiten anlangt, so hatten die Oberlaus-
 tzer, von Pflugsten an, meistens Ruhe vor ih-
 nen, im August aber trug sich ein Fall zu, der
 dem Lande sehr nachtheilig wurde. Die Hussi-
 ten hatten das Schloß Gräfenstein in Böhmen
 inne. Ein gewisser Kalesko von Wartemberg
 gab sich bey Thimen von Colditz an, es für
 400 Schock in seine Hände zu überantworten.
 Thimo nahm es an, gelobete, die 400 Schock
 zu geben, und nahm Mannschaft, besonders von
 den Zittauern, zu sich, den Gräfenstein einzu-
 nehmen. Als er dahin kam, sahe man, daß es
 bloß Hinterlist und Verrätheren war, denn die
 Oberlausitzischen Truppen wurden überfallen
 und geschlagen. Thimo von Colditz hatte selbst
 Noth, zu entkommen, 8 wurden ermordet und
 26 gefangen, von denen 3 Personen zu ihrer
 Ranzion 300 Schock erlegen mußten. Jedoch
 die Zittauer stellten dem Verräther so lange
 nach, bis sie ihn in ihre Hände bekamen, und
 ließen ihn in der Stadt schleifen und vierthei-
 len; dies geschah den 21. Dezbr. Dadurch
 aber wurde ein Anverwandter dieses Getöde-
 ten, Sigismund von Wartemberg zu Tetschen,
 so aufgebracht, daß er Rache schwur. Er kam



daher gleich die Woche nach Weihnachten, Sonntags Abends in der achten Stunde, vor die Stadt Zittau, legte vor dem Weberthore Johann Ludwigsdorf Hof und Scheune, nebst vielen andern Gärten in die Asche, und führte auch ein gut Theil der Bürger gefangen mit sich fort.²⁶⁾ In der Mitte des Septembers streiften die Hussiten aus Böhmen bis in den Görligischen Kreis herab, und kamen bis Mons. Wegen Gefahr, in welcher die Stadt Löbau stand, wurde auch Besatzung dahin gelegt. Um Mariä Empfängniß (8. Dezember) ereignete sich auch eine Action mit den Hussiten bey Hirschfelde, mit welcher es folgende Bewandniß hatte: Es sammelte sich um gedachte Zeit ein Korps von 100 Reutern aus den Bergschlössern Leipe, Deyn, Gräfenstein und andern, und kam unter der Anführung Nick. von Reuschberg herunter ins Land bis auf die von Görlig nach Budissin gehende Straße, und warteten auf eine Anzahl Fuhrwagen, welche von Breslau kommen sollten, um sie zu berauben. Man bekam aber zeitig davon die Nachricht, und es vereinigte sich alsbald der Hauptmann in Görlig, Heinze

²⁶⁾ Diese Geschichte erzählt Kloss im Hussitenkriege aus einem alten Zittauischen Chronikon.

von Cottwitz, mit den andern Mannen des Landes, und einer Anzahl Görlizischer Soldner, und legte sich nach Reichenbach, wohin noch Nick. von Gersdorf zu Königshain, Peter von Gersdorf und Andere, die Görlizischen Rathsdienner, eine Menge Bauern, und die in Gefahr stehenden Kauf- und Fuhrleute kamen. Als der Feind sich der Straße näherte, gieng gedachtes Korps, von Reichenbach aus, ihm entgegen, und nöthigte den Feind, der sich dessen nicht versah, die Flucht zu ergreifen, doch plünderte er noch auf der Flucht das Dorf Ebersbach bey Görlitz, nahm viel Vieh weg, mußte es aber im Stiche lassen, und zog sich nach Böhmen zurück. Bey Hirschfelde setzte er sich, und erwartete die ihm nachsehenden Oberlausitzer. Dort kam es zu einem heftigen Gefechte, wo erst die Oberlausitzer zurücke gedrängt wurden, hernach aber den Sieg beklebten. Es wurden 10 Mann von den Feinden erschlagen, und 11 Mann, nebst 30 Pferden, gefangen, auch viele andere, worunter der Amtshauptmann von Cottwitz selbst war, hart verwundet. Von den Görlizern blieben Peter Simon und Nick. von Frauensteins Knecht todt, die Gefangenen brachte man nach Görlitz, legte sie in die Schuldkammern und ließ viele davon hinrichten.²⁷⁾

²⁷⁾ Diesen Vorfall bey Hirschfelde erzählen

Nach diesem Vorfalle hatte man einige Zeit Ruhe vor den Hussiten. Zu Anfange des Februars 1434 legte Thimo von Colditz eine Weh-^{1434.}re nach Zittau. Um Judica kam ein Corps der Feinde, belagerte das Schloß Tzschochau, und nahm es ein. Die Görlitzer meldeten dieses dem Besitzer desselben, Hr. Hartung von Klix, nach Basel, der der Kirchenversammlung daselbst beiwohnte, konnten aber nichts thun, es zu retten. — Hierauf hörte man, daß Sigmund von Warttemberg, und ein gewisser Czernin vor Zittau rücken wollten, die Görlitzer legten deswegen neue 15 Söldner in diese Stadt, auch schrieben dieselben um diese Zeit an den Kaiser, und meldeten ihm ihre Lage. Der von Reuschberg streifte auch bis Sotland am Rothsteine herab. — Als Hartung von Klix die Nachricht wegen seines Gutes Tzschochau in Basel vernahm, kehrte er ins Land zurück, nahm mit Hülfe der Görlitzer zuvörderst den Hussiten das ihm gleichfalls zugehörige Dorf Wittchenbors bey Zittau weg, rückte hierauf vor Tzschochau, befreite es, und hielt sich den

aus den Frauenbergischen Görl. Annalen
 Manlius beim Hofmann I. S. 355. Meis-
 ster beim Hofmann II. S. 15. Grosser
 in L. M. I. S. 119, und Klop im Hussi-
 tenkriege.

Sommer über meistens daselbst auf.²⁸⁾ Hier auf entstand in Böhmen eine große Uneinigkeit unter den Hussiten selbst, woben beide Procope in einer Schlacht ihr Leben einbüßten. Die Böhmen hielten hierauf einen Landtag, und beschloßen, sich dem Kaiser zu ergeben.²⁹⁾ Die Börliger fertigten eine solenne Deputation an den Kaiser ab, um ihm theils nochmals zur Kaiserwürde Glück zu wünschen, theils einige Geschenke zu überbringen. Es giengen George Caniz, Jacob Butmann und der Stadtschreiber; die Geschenke bestunden in einem goldenen Ringe, mit einem Sapphir à 6 Schock, einem silbernen übergoldeten Messer, à 8 Schock, und in 6 Hütthen für 2 Schock 5 gl., laut der R. Rechnung. Die Herrn des Raths kamen bald wieder zurück, ließen aber den Stadtschreiber bey dem Kaiser. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch die Stadt Budissin ihre Deputation an den Kaiser gesendet habe, denn der König bestätigte ihr, zu Basel, Mittwochs vor dem heiligen Pfingsttage,³⁰⁾ alle ihre Privilegien, ertheilte ihr auch am nämlichen Tage die Bestätigung des ihr verliehenen Zolles.³¹⁾ —

²⁸⁾ Sculteti Annalen.

²⁹⁾ Theobald.

³⁰⁾ Orig. im R. Archive zu Budissin.

³¹⁾ Orig. ebendaselbst.

Der Stadtschreiber von Görlich besorgte die Angelegenheiten der Stadt Görlich, sowohl auf der Kirchenversammlung zu Basel, als beim Kaiser. Letzterer ertheilte zu Ulm am S. Marien Magdalenenstage, (22. Jul.,) der Stadt Görlich verschiedene Privilegien, nämlich: 1) Nochmalige Bestätigung des Moratoriums auf 4 Jahr; ³²⁾ 2) die Erlaubniß, daß künftig nicht mehr, wie bisher gewöhnlich gewesen, wenn der Königl. Richter mit der Stadt Schöppen einen Übelthäter verurtheilet, derselbe erst vor Vollziehung des Urtheils vor gehegte Bank (das auf dem Volgthofe sitzende Hofgericht,) geführt werden solle; ³³⁾ 3) daß, da die Stadt bey

³²⁾ Orig. in N. Archive zu Görlich, gedruckt in Grossers L. N. I. S. 123.

³³⁾ Urk. in vidim. Abschrift von 1437, Mittwochs nach S. Michael, im N. Archive zu Görlich. Dieses wichtige Privilegium hat hernach viele Folgen gehabt, besonders unter König Georgen. Denn es hatte Benzeslaus 1390 vestgesetzt, (s. oben,) daß der Rath schädliche und böse Leute aufheben und aufhalten solle, und wenn der Übelthäter ein Gast, oder ein im Lande nicht Angefessener sey, über ihn ohne der

den unruhigen Zeiten von manchen ihrer Privilegien keinen Gebrauch machen können, ihr der Nichtgebrauch derselben zu keinem Nachtheil ihrer Privilegien gereichen solle; ³⁴⁾ 4) Einen abermaligen Befehl an die Städte Böhmens, Schlesiens, und der Oberlausitz, die Stadt Görlitz auf keine Art an der ihr verstateten Zollfreiheit durch die ganzen Böhmischen Lande zu hindern. ³⁵⁾ 5) Die Erlaubniß, mit rothem Wachs zu siegeln. ³⁶⁾ — Freitag nach Mariä Magdalensä-

Amtleute Vorwissen richten möchte, wenn er aber im Lande Erben habe. und darinn besessen wäre, sie ihn zwar ohne der Amtleute Wissen fahen, aber nicht richten sollten.

³⁴⁾ Orig. im N. Archive zu Görlitz. Hierher kann man wohl besonders rechnen, daß die Stadt Görlitz ihre Privilegien wegen der Straße nicht immer behaupten konnte, weil die Fuhrleute wegen der Gefahr der Feinde sehen mußten, wo sie am besten fort kamen.

³⁵⁾ Orig. im N. Archive zu Görlitz.

³⁶⁾ Orig. ebendasselbst. So wenig dies auch, wie sich der Kaiser ausdrückt, ein Ersatz

tage, ³⁷⁾ gab er Hannß von der Dame die Erlaubniß, daß er 3 Mark Zinsen im Dorfe Eodenu, nebst einem Walde daselbst, zu U. L. Frauentirche in Görlitz geben durfte. — Als dies zu Ulm und Basel vorgieng, beunruhigten indessen die Hussiten immer noch die Oberlausitz. Sigmund von Wartemberg überfiel bey Rosenthal ein Kommando aus Zittau, erschlug 3 Mann, nahm 33 gefangen, und führte 6 Wagen hinweg, gieng hierauf ins Görlitzsche gegen die Haide, und die Görlitzer mußten ein stark Kommando nach Langenau legen. — Ein Kommando wurde auch auf die Landstrone gelegt. Im September streiften auch Feinde um Görlitz herum, und nahmen das Vieh des Hospitales hinweg. Die Oberlausitzer legten auch eine Wehre nach Löbau, und ein Kommando nach Mickrisch. Um Seidenberg herum trieb der Feind das Vieh weg, streifte bis Rothenburg herunter, wohin der Amtshauptmann von Cottwiz mit einer Anzahl Soldner gieng, ihm Ein-

des erlittenen Schadens in diesem Kriege war, so war es doch, nach damaligen Begriffen, was Großes, mit rothem Wachs zu siegeln, welches Vorrecht nur fürstlichen Personen ertheilt wurde.

³⁷⁾ Orig. ebendasselbst.

halt zu thun. So gieng es, nach Scklteti Annalen, bis zu Ausgange des Jahres fort. Der Kaiser gieng von Ulm nach Regensburg, und ertheilte am S. Nicolstage (d. 6. Dezbr.) ³⁸⁾ Hanns Weidern in Görlich Kleinod und Wappen.

Im Jahre 1435 fiengen die Böhmischn Mißvergnügten an, sich näher zum Ziele zu legen, und es wurden Traktaten mit dem Kaiser unterhalten. ³⁹⁾ In der Oberlausitz streifte Nck. von Reuschberg im Lande herum, er hatte das Schloß Gräfenstein inne. Sigismund von Wartemberg, welcher wieder ein Freund der Oberlausitz geworden war, bekam ihn gefangen, und setzte ihn auf eines seiner Schlöffer fest. Er bekam von den Oberlausitzern 100 Pferde und 200 Trabanten zu Hülfe. Man berathschlagte sich auf einem Tage zu Budissin, ob man nicht das Schloß Gräfenstein kaufen wollte; es kam aber nicht dazu, weil die Budissiner und Zittauer dagegen waren, und unterdessen setzte sich ein gewisser Stephan Flech auf diesem Schlosse fest, und beunruhigte von da das Land und den Queiskreis, daher die Görlicher den Laubanern 13 Fußschützen zu Hülfe schickten; auch

³⁸⁾ Urk. in Klosses diplom. Sammlungen.

³⁹⁾ Theobald.

Dem Kaiser den 28. Mart. 40) einen abermaligen Bericht ihrer Umstände zuschickten. Das gute Vernehmen mit Sigismund von Wartemberg hörte aber bald auf, da dieser Handel mit Gotsche Schoff zu Greiffenstein bekam, und die Görlicher diesem Hülfe zuschickten. Man hörte aus Böhmen, daß Sigismund von Wartemberg die Landeskrone einnehmen wollte. Die Görlicher schickten an den Herrn derselben, Ulrich von Biberstein, daß er sie besetzen solle. Dieser schickte Jerusalem von Bechern als Hauptmann dahin, den die Görlicher mit Proviant versorgten. Hernach ist die Landeskrone an die Görlicher gekommen, wie unten weiter wird erwähnt werden. Die Streitigkeiten mit dem Sigismund von Wartemberg haben hernach noch lange gedauert, denn die Manne auf dem Lande verglichen sich mit ihm, und die Stadt Görlich behielt ihn zu ihrem Feinde, er hat öfters um Görlich herum in den Vorwerkern und Hospitalgüthern Plünderungen vorgenommen. — Übrigens finde ich von diesem Jahre noch eine, vom Kaiser zu Pressburg, am Sonna-

40) Urk. in Sculteti Sammlungen, aus welchen auch diese Nachrichten von Moß im Hussitenkriege genommen worden.

bende nach Heil. Drey Könige, der Ritterschaft gegebene Bestätigung des Privilegiums Karl IV. von 1347, und der beiden Privilegien Kön. Johannis von 1329 Montags nach Cantate, und 1341 Die Hypoliti.

1436. Das 1436ste Jahr war das Jahr des Friedens zwischen dem Kaiser und den Hussiten. Im May zogen die Legaten der Böhmischen Nation zum Kaiser nach Tglau, denen er die Compactata mit einem Eide bestätigte.⁴¹⁾ Dahin giengen auch aus der Oberlausitz Hartung von Klix auf Tzschochau, und der Görlitzsche Hauptmann Heinze von Cottwitz. Als den 23. September der Einzug des Kaisers in Prag erfolgt war, gieng von Görlitz aus eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister George Canitz, Peter Cunze und dem Stadtschreiber, nach Prag, den Kaiser in seiner nunmehrigen Residenz zu bewillkommen, nahmen auch Geschenke an Tuch und Heeringen mit, und kamen nach Martini, wie die R. Rechnungen sagen, unter erhaltener Bedeckung wegen Unsicherheit der Straße, wieder zurück. Der Kaiser soll auch, nach wiederhergestelltem Frieden, einen Befehl haben ergehen lassen, daß sich ein jeder

⁴¹⁾ Theobald.

Bei seinen verlassenen Grundstücken einstelle, und das Land wieder baue.

Zu Anfange des 1437ten Jahres war der 1437. König noch in Prag, und es giengen von Land und Städten Depurirte zu ihm, sich wegen Landesangelegenheiten zu berathschlagen. Hartung von Klitz beförderte auch ihr Bestes beim Könige; der Kaiser ließ hierauf ausrufen, die innern Unruhen beizulegen, wodurch viele bewogen wurden, sich, theils in Löbau, theils in Budissin, theils in Görlitz, zu demüthigen, wie die am letzteren Orte befindlichen libri proscriptionum bezeugen. Doch hörten noch nicht alle Plackereyen auf. Am S. Scholasticatage (10. Februar) ⁴²⁾ gab er den Gebettern Heinrich und Gynderzich (Günther) von Duba in Hohnerswerda die Erlaubniß, alle Wochen an der Mittwoch einen Wochen- und Salzmarkt, und zu Bartholomäi einen Jahrmarkt zu halten. — Freitags nach Georgii (J. n. 23. Apr.) ⁴³⁾ erließ er einen Befehl an den Rath zu Görlitz, daß er keine auf dastigen Markt gebrachte falsche Lächer solle verkaufen lassen. — Sonnabends nach Georgi bestätigte er die Privilegien der Stadt Zittau. Im Herbst wurde der König von der Geschwulst

⁴²⁾ Weinarts Handbibl. II. S. 229.

⁴³⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz.

Befallen, mit welcher sich hernach der Brand vereinigte. Er hatte schon seit geraumer Zeit seinen Schwiegersohn, Albrecht Herzog von Oesterreich, und seiner Tochter Elisabeth die Nachfolge in Böhmen bestimmt, aber seine Gemahlin, Barbara von Cilly, hatte alles darauf angelegt, den König in Pohlen, Wladislaus, zu Hetrathen, und ihm die beiden Reiche Böhmen und Ungarn zuzubringen. Der Kaiser erfuhr ihre Anschläge, und um ihr zuvor zu kommen, brach er von Prag den 11. November auf, und nahm seine Gemahlin mit, ließ sie aber unterwegs gefangen setzen. Er gieng nach Znaim in Mähren, ließ seinen Schwiegersohn und Tochter, auch die Landesstände von Böhmen, rufen, machte ihnen seinen Entschluß mündlich, Abwesenden aber durch verschiedene Ausschreiben bekannt.⁴⁴⁾ Ein solches ergieng auch, an Mariä Empfängniß,⁴⁵⁾ (8. Dezbr.) an Land und Städte der Oberlausitz, worinn er ihnen dieses meldet, und sie auffordert, zu Weihnachten eine Deputation, dieser Sache halben, auf einen Landtag nach Prag zu schicken. Noch an dem nämlichen Tage starb der Kaiser, und

⁴⁴⁾ Theobald.

⁴⁵⁾ Urkunde in D. Anton Dipl. Sammlungen, S. 56.

wurde nach Großwardein geführt. Obgleich in der Angabe des Tages seines Todes die Schriftsteller verschieden sind, so ist doch derselbe aus dem Schreiben gewiß, welches der beim Kaiser befindliche Stadtschreiber von Görlich, Johann Bereith, dieserhalb an den Rath in Görlich geschrieben hat und das noch im R. Archive vorhanden ist.

B. Landesverfassung.

Wegen der traurigen Umstände, in welche das Land, wegen des Hussitenkrieges und anderer Befehdungen, versetzt war, mußten Land und Städte nur auf ihre Vertheidigung denken, und die Heerfahrten machten gemeinlich nur den Gegenstand der öffentlichen Landesversammlungen aus. Die sonst gewöhnlichen Streitigkeiten, zwischen der Ritterschaft und den Städten, mußten auch ruhen, denn beide hatten einander zur Vertheidigung nöthig, und mußten sich mit einander näher verbinden. Der Kaiser ist niemals in die Oberlausitz gekommen, er konnte ihr auch in der Entfernung weiter nicht helfen, weil er selbst genug mit den Böhmen und Türken zu thun hatte, als daß er et-

wan ein Privilegium bestätigte, oder eine Verordnung gab, welche überdies noch gut bezahlt wurden.

Die Landvoigte schrieben sich Voigte zu Budissin, Goricz, Zittaw, Luban, Lobaw und zu Camencz, auch Voigte der Lande und Stete Budissin, Goricz, etc., und waren auch nicht immer im Lande gegenwärtig, wodurch der Zustand des Landes noch schlimmer wurde. Es bekleideten aber diese Würde unter ihm folgende:

Hinck Bercke von der Duba Hlawacz war beym Antritte der Regierung Sigismunds in dieser Stelle, und 1420 bey der Huldigung des Königs in Breslau. Er gleng, nach dem ersten unglücklichen Feldzuge nach Böhmen, von der Voigten, entweder selbst oder abgesetzt, ab, und ist vermuthlich der Hlawacz, welcher, nach Theobald, 1424 in einer Schlacht umgekommen ist.

Heinrich Rumpolt der jüngere Herzog zu Glogau, ein Sohn Herzogs Heinrichs VIII., Sperling genannt, und ein Bruder Herzogs Heinrich X., Rumpolt des ältern. Von ihm ist der erste schriftliche Revers vorhanden, welchen ein Landvoigt den Ständen

ausgestellt hat, indem er ihnen 1420, Donnerstags nach S. Galli, (16. Okt.)⁴⁶⁾ angelobte, sie bei allen ihren Rechten und Freiheiten zu lassen. Er hat sich mehrentheils am Hofe Sigismunds aufgehalten; indessen sein Bruder, Herzog Heinrich der ältere, die Angelegenheiten der Oberlausitz besorgte. 1421 richteten, wie oben gesagt worden, die Hussiten ihr Schreiben an die Oberlausitz zuvörderst an ihn.⁴⁷⁾ Er führte, nebst seinem Bruder, die Oberlausitzer zur Armee des Königs nach Mähren. Unter dessen übergab sein Bruder dem Landesverweser, Nikol. von Gersdorf, Voigtländer genannt, die Gewalt, Kauf- Lehn- und Leibgedinge in seiner Abwesenheit zu verreichen. Dieser verreichete auch zu Görlitz, am Dienstage nach Barbara, (4. Dezbr.)⁴⁸⁾ dem Rathe in Löbau Alt-Löbau. Nach unglücklich abgelaufenem Feldzuge aber blieb der Landvoigt beim Kaiser, und sein Bruder kehrte ins Land zurück. 1422 war der Landvoigt mit dem Kaiser in Nürnberg, kam aber im September wieder ins Land. Am

⁴⁶⁾ Urk. in Sculteti Sammlungen.

⁴⁷⁾ Illustri et Magnifico Principi nec non terrigenis.

⁴⁸⁾ Orig. im R. Archive zu Löbau.

Laage Remigii (1. Okt.) ⁴⁹⁾ stellte er Heinze von Salza ein Bekenntniß, wegen der vom Könige erhaltenen Lehn über Schreibersdorf, Lichtenau, Cannerndorf, (Holzkirch,) und die sogenannte Reilmühle aus. 1422 führte er abermals mit unglücklichem Erfolge die Oberlausitzischen Truppen vor den Karlstein, und blieb nachher beim Könige, dieser brauchte ihn zu einer Gesandtschaft an den König Erich in Dänemark, wo er 1423 an der Pest starb, und vom Könige Erich ein schönes marmornes Denkmahl, in der Kathedraalkirche zu Hadersleben, erhielt. ⁵⁰⁾

Dessen Bruder, Heinrich der ältere, meldete um Estomihl dieses den Ständen der Oberlausitz, welche zu Löbau einen Tag hielten, was zu thun sey, und eine Deputation an den König schickten, die Stelle bald zu besetzen. Dieser empfahl den Ständen der Oberlausitz einen gewissen Apel, Bisthum von Apolda, Hofmarschall des Churfürstens Friedrich von Sachsen. Sie aber blieben, aller Bemühungen des Königs, und des Herzogs Heinrich von Blogau, und Christoph von Gerndorf auf Baruth ohngeachtet, doch fest dabei, ihn nicht anzunehmen. Endlich boren ihm die Stände eine Summe Geldes

⁴⁹⁾ Urk. in Analect. Saxoniciis 1765. S. 153.

⁵⁰⁾ Worba Geschichte von Sagan, S. 38.

an, daß er selbst davon abgieng, wozu die Görllzer, nach den daſigen Rechnungen, 46 Schock gegeben, ⁵¹⁾ die Verweſung des Landes aber übernahm Hanns von Polenz, Voigt in der Niederlaußig. 1425, Sonnabends nach Pauli Befehrung, ⁵²⁾ bekennen Heinrich von Üchtriß, Hauptmann zu Görllz und auf der Landſkrone, und Niß. von Ponickau zu Pulßnitz, Johann von Polenz, Voigt in Lußig, und Verweſer der Sechs Lande und Städte, bey Innlegerrechte 20 Schock Groschen zu bezahlen. Er wollte aber lieber ſelbſt Landvoigt werden, und da er dies nicht wurde, ſing er an, ſeine Sachen ſaumselig zu treiben. Die Oberlaußig aber bekam einen neuen Voigt an:

Albrecht von Colditz. Er war ein Sohn des ehemaligen Landvoigts Thimo von Colditz und zugleich Hauptmann zu Schwelbnitz und Jauer. ⁵³⁾ Er bekam dieſe Stelle 1425

⁵¹⁾ Kloß Geſchichte der Landvoſate, Manuſkript.

⁵²⁾ Orig. im N. Archive zu Görllz, gedruckt in D. Anton Wiſſert de Obſtagio, S. 33.

⁵³⁾ Eine weitläufige Abhandlung von ihm findet man im Laufigiſchen Magazine 1776, S. 117. u. ſ. f.

und hat sie nach des Kaisers Tode bis ins Jahr 1448 bekleidet. Weil er aber oft am Hofe Sigismunds war, sich auch viele Zeit in Schwelgniß aufhielt, so sind andere als Verweser der Landvoigten im Lande thätig gewesen, nämlich von 1426 — 1427 sein ältester Sohn, Hanns. Von 1427 — 1428 abermal Hanns von Polenz. Von 1428 — 1448 sein jüngerer Sohn Thimo, der sich aber in den Urkunden selbst den Titel eines Voigts beilegt. Was Albrecht im Hussitenkriege gethan, ist schon da gewesen. 1425, Donnerstags vor Egidi, (den 1. September,) ⁵⁴⁾ machte er einen Vergleich zwischen der Stadt Görlitz, und Gotsche Schoff zum Greiffenstein. 1426 schloß er das gedachte Bündniß mit den Markgrafen in Weissen und Thüringen. 1436, Mittwoch vor Maria Reinigung, ⁵⁵⁾ belehnte er Mathias Perleberg, Altaristen des Heil. Kreuzaltars in der Nicolaikirche zu Görlitz, mit 10 Mark Zinsen, welche Ramfold von Bersdorf, Pfarr in Reichenbach, nachdem dieselben vorher waren unter schlagen worden, aufs neue zusicherte.

Was die übrige Verfassung des Landes anlangt, so ließen die traurigen Umstände, in wel-

⁵⁴⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz.

⁵⁵⁾ Ebendaselbst.

daß das Land verwickelt war, und die beständige Entfernung des Landesheerrn, an keine Veränderung denken. ⁵⁶⁾)

⁵⁶⁾ Als eine beinahe allgemein angenommene Meinung finde ich: daß unter Sigismund die Voigtenen in den Sechsstädten aufgehört, und an deren Stelle die beiden Ämter Budissin und Görlitz eingesetzt worden. Dies behaupten Carpzov in *Analectis* II, S. 257. Krause in *Dissertat. de Advocatiis publicis Superioris Lusatiae*, S. 18. Stiedler in *Dissert. de praerogativis ac eximiiis juribus Pro-Marchionis Luf. Sup.* und andere. Die Sache verhält sich aber bei Erwägung der Urkunden ganz anders. Fürs erste ist von dieser unter Sigismund vorgegebenen Veränderung keine Urkunde vorhanden, und andere Urkunden besagen das Gegentheil. Als ein Paar Lehnstuzien betrachtet, wurden schon 1268 in der Theilungsurkunde der Markgrafen von Brandenburg 2 *Judicia* errichtet, eins in Budissin, und eins in Görlitz. Zu erstem gehörte schon Löbau, zu letztem Laußan. Unter der Regierung der Markgrafen war über beide *Judicia* ein besonderer

Wenn man eine richtige Folge der Hauptleute zu Budissin und Görlitz, welche wir ihre Amtshauptleute nennen, haben will, so wird

folgt; als beide Kreise wieder unter die Krone Böhmen vereinigt wurden, ward ein Voigt über beide Kreise gesetzt, durch welchen Lehne vergeben, und Lehnssachen behandelt wurden. Zittau, welches nachher zur Oberlausitz kam, hatte, bis auf Wenzeslaus, noch einen Voigt, der daselbst Lehne reichete, und diese Voigten war oft an den Rath verpachtet. Doch ist vermuthlich auch unter Wenzeslaus diese Landvoigten in Zittau eingegangen, wie oben schon gesagt worden. In den andern Sechsstädten waren aber, zu Ausübung der dem Landesherrn vorbehaltenen Obergerichte, auch Voigte, wovon die in Budissin und Görlitz Untervoigte genennet wurden. Mit diesen Voigtenen sind nun schon unter Wenzeslaus Veränderungen vorgegangen. In Budissin und Görlitz ist die alte Verfassung geblieben. Nur findet man, daß an beiden Orten Popracksarien oder Landrichter dem Voigte schon seit Karl IV. zugeordnet waren. Der Name

es äufferst schwer halten, weil der Name Untervoigt aufhört, und der Titel Hauptmann an dessen Stelle tritt, dieser aber auch den

Untervoigt hörte schon zu Wenzeslaus Zeiten auf; und der König sprach 1409 schon von der Hauptmannschaft in Görlik, auch von daselbst befindlichen Amtleuten, diese aber sind, so wie die im lateinischen genannten Officiales, solche gewesen, welche vom Landesherrn unmittelbar ernennet wurden, und dessen Geschäfte besorgten. Will man nun diese beiden Begriffe mit einander in Gedanken verbinden, daß zu Budissin und Görlik Königliche Amtleute waren, und die bisher sogenannten Untervoigte Hauptleute hießen, so kann man zwar den Titel Amtshauptleute zusammen setzen, und dann waren dergleichen auch eher, als unter Sigismund. Der Titel Amtshauptmann selbst aber kommt auch unter Sigismund nicht vor. Die einzige Veränderung finde ich unter Sigismund, daß der Hauptmann in Görlik, Hanns von Gersdorf, zuerst, aber doch im Namen des Landvoigts, Fehnbrieife ertheilte. In Lauban hatte schon 1402, nach dem Tode

Kriegshauptleuten gegeben wurde, deren man nur von Görlich eine große Zahl aufweisen kann, weil nicht nur der Hauptkommendant in der

des Voigts Stephan von Kobershamm, Wenzeslaus dem Rathe zu Lauban die Obergerichtsbarkeit des dasigen Kreises, wie oben gesagt, verleiht, und als 1457 die vom Adel auf dem Lande sich die Obergerichten der Stadt nicht wollten gefallen lassen, mußte sie sich mit unten vorkommenden Zeugnissen versehen, und hat sie vermuthlich bis zum Pönfall 1547 behalten. Was die Stadt Zittau anlangt, so führt Carpzow in Analect. II. S. 260 verschiedene Fälle an, daß, da auch die dasige Landvogten aufgehört, der Rath daselbst die Obergerichten auf der Adlichen Güthern bis zur Verleihung der Obergerichten von Ferdinand I. an die von Adel ausgeübt habe. Löbau hat, wie Carpzow im Ehrentempel I. S. 323 beweiset, noch bis 1562 Hofrichter oder Landrichter gehabt. In Camenz verließ schon Wenzeslaus 1383 Hanns von Mühlen das dasige Gerichte, daß er es verlassen konnte, an wen er wollte. Wo es hernach hingekommen, weiß ich nicht. Es sind also die

Stadt, sondern auch die an jedem Thore, oder bey wichtigen Posten gesetzte Befehlshaber diesen Titel führten. Von denen man mit vieler Gewißheit behaupten kann, daß sie so viel als Untervogt gewesen, finde ich in den Urkunden.

1.) In Budissin:

Nickel von Pontkau auf Pulßnitz, kommt oben im Leben Sigismunds vor.

Peter von Wuntsch, ⁵⁷⁾ Hauptmann zu Budissin, ist 1430 Lehnszeuge, da

Vogteten in den Sechsstädten unter Sigismund noch nicht aufgehoben und die jetzige Gerichtsverfassung in der Oberlausitz späterhin eingeführt worden.

⁵⁷⁾ Also nicht Peter von Wien, wie Grosser III. S. 25 ihn nennt. Es bedarf überhaupt dieses Grossersche Verzeichniß, so wie Knauth in der Abhandlung von dem Regierungsarten der Oberlausitz, Görlitz 1776 Berichtigung. Ohne weder Erstern noch Lettern, noch auch den Hrn. Amtseskretär Behnauer in der Nachricht von der Gerichts- und Rechtsverfassung der Oberlausitz, denen wir Verzeichnisse von den

Thlmo von Colditz den Rath in Camenz mit Prietitz belehnte.

2.) In Görlitz:

Heinze von Uchritz, welcher es schon unter Wenzeslaus war.

Hanns von Gersdorf auf Reichenbach. Dieser ist, da der vom Großer angegebene Hanns von Bolberitz nur Unterhauptmann, und vermuthlich nur im Kriege gewesen ist, gewiß nach jeßlger Art zu reden Amtshauptmann gewesen, und zwar der erste, von welchem Lehnbriefe vorhanden sind. Er belehnte 1429, Freitags nach Walpurgis, ⁵⁸⁾ in macht des edlen Hern Ern Olbrechtis von Colditz foyt in den geczeiten Land und stete Budiffin, Gorlicz etc. Hanns von der Dahme mit 5 erblichen Zinsbauern in Lodenau. In eben dem Jahre,

Amtshauptleuten zu verdanken haben, einem Tadel zu unterwerfen, weil sie mit sicherem Nachrichten können versehen gewesen seyn, bemerke ich bloß diejenigen, welche ich in Urkunden aufgefunden habe.

⁵⁸⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz.

Donnerstags vor Catharina, (D. v. 25. November,) ⁵⁹⁾ belehnte er Albrecht von Hohberg mit dem Dorfe Ruzahl, (Oberhalbendorf.) Er nennt sich in diesen Lehnbriefen: Hanns von Gersdorf, Ritter zu Reichenbach, gefessen Hebtmann oder auch Hemptmann zu Görlich. Er war es noch 1430 nach einem Schuldbekennnisse, welches er, nebst seinen Brüdern, an Hanns Pulßnik, (Rathsherrn in Görlich,) anstellte.

Heinze von Rottwich. Dieser ist es bis 1449 gewesen. Unter Eigismund entschied er 1433 ⁶⁰⁾ den Rath in Görlich mit George Nedern in Cunzendorf, wegen einer Fehde. 1437 schrieb der Herzog Hanns von Sagan wegen der Landeskronen an ihn.

Was die adlichen Geschlechter anlangt, so findet man unter den Söldnern der Stadt Görlich viele, deren Besitzungen man nicht angeben kann. Viele Adliche verschweigen auch den Namen ihres Geschlechts, und nennen sich nach dem Guthe, das sie besitzen. ⁶¹⁾ Viele hielten

⁵⁹⁾ Orig. im R. Archive zu Görlich.

⁶⁰⁾ Orig. ebendasselbst.

⁶¹⁾ So sind 4. E. in den Provinz. Blättern VI. S. 147, unter denen von Adel, welche mit der Stadt Görlich 1428 ein Bünd-

das Wörtchen v o n nicht für nöthig, ihrem Namen vorzusetzen. Um den Platz zu ersparen, will ich, wenn nicht etwas Wichtiges von ihnen anzumerken ist, und bloß ihre Namen als Lehnszeugen oder bey Bündnissen vorkommen, nur das Jahr angeben, bey welchem sie vorkommen.

Die von B e c h e r e r, Jerusalem, in Reibersdorf 1435.

Die von B e l l w i t z, Heinze, daselbst gegessen 1428.

Die von B i b e r s t e i n, Wenzel, Oberlehnsheer von Lauchitz, entließ den Besitzer desselben, Nick. von Gersdorf, 1421, Freitags nach S. Dionysius, ⁶²⁾ seines Austerlehns. Er verkaufte 1427 das Dorf Wingendorf an Hartung von Klix. 1437 verkauften die Gebrüdere Wenzel Ulrich und Friedrich, Herren zu

niß machten, Nick. von Kunau, Caspar von Baldramedorf, Hanns von Heinrichsdorf, Caspar von Sercha Heinze von Königshann, Luther vom Solande, Jan von der Kemnis, Ulrich von Reinersdorf, Sigmund von Gerlachsheim, sämtliche Herren von Gersdorf.

⁶²⁾ Orig. im Stifte Joachimstein.

Friedland und Forssa, die Landeskronen an
Heinze von Promnitz.

Die von Bischoffswerder, Nickel, zu E-
bersbach 1428.

Die von Bloschdorf, Heinrich und George,
Gebrüdere auf Wiese bey Camenz 1432, Ni-
ckol und Friedrich zu Baseltz 1432.

Die von Bobelitz zu Wauscha 1428.

Die von Budissin, Heinrich, zu Malschwitz
1432.

Die von Camenz. Heinrich besaß 1421 noch
einen Theil von Pulsnitz, und gelobte Frei-
tags vor Michael, nebst den Herren von Po-
nickau, welche den andern Theil besaßen, den
Bürgern in Pulsnitz, sie bey ihren Rechten
zu lassen. — 1423, Dienstags vor dem Heil.
Leichnamstage, belehnt Borso von C. die
Bürger Jacob Baier, Nick. Käseforb, und
dessen Eidam, Rademann, mit dem Holze die
Ohlau, welches sie von Kaspar von Ziegel-
heim auf Bischof dorf gekauft hatten. 1423,
Dienstags vor Johannis belehnt Balthasar
von C. Hanns Gorkz und dessen Geschwister
mit verschiedenen Zinsen. — 1426 erlaubte
der König Sigismund dem Rathe zu Camenz,
das vor der Stadt gelegene Schloß von Bor-
so von Camenz an sich zu kaufen. — 1426

am Tage Felleis (14. Jan.) belehnte Heinrich von E. zu Pigkau, bey Bischofswerde geseßen, einen gewissen Gemischlehn mit Luckersdorf. 1427, am Sonntage Invocavit, verkaufte Borsso von Camenz, dessen eheliche Hausfrau und Stieffsohn Rick. von Hennitz den 8ten Theil des Zolles zu Camenz an seine Mutter, Catharina geb. von Dohna, womit sie eine Messe stiftete, welche der Bischof in Meissen 1428 d. 25. Sept. bestätigte. 1430 hatte Heinrich von E. der Stadt Camenz das Dorf Prietitz verkauft, wie der Lehnbrief des Raths von Thimen von Colditz, Mittwochs vor Lucia, (M. v. 13. Dezbr.) besagt. — Der Kauf des Schlosses vom Rathe kam 1432 zu Stande. Weil es im Hussitenkriege von denen von E. nicht hinlänglich besetzt war, und die Feinde sich leicht darein legen konnten, kaufte es der Rath, nebst 2 Hopfenbergen, allen dazu gehörigen Gärten, und der dasigen Gärtner Zinsen, die bisher zum Schlosse gehört hatten, für 400 Mark. Thimo von Colditz ertheilte dem Rathe 1432, am Sonntage Eskomihl, die Lehn darüber. Die Verkäufer aber quittirten dem Rathe über die 200 Mark. Es hatte sich aber Borsso von E. den Baumgarten ausgedungen, wie auch ein Freihaus in der Stadt Camenz. An dem nämlichen

Tage stellte der Rath auch ein Bekenntniß von sich, daß sie diesem Vorso von E. das Schloß, nebst dazu gehörigen Gärten abgekauft, ihm aber letztere auf seine und seiner Gemahlin Lebenszeit frey zu genießen verstattet hätten, wie auch ein Freihaus in der Stadt Camenz, welches nichts zu den Beschwerden der Stadt beitragen solle, worinn sie über alle, die in ihre Herrschaft gehörten, frey richten möchten, wegen dessen sie auch nicht von der Stadt Frohnboten sollten beschickt werden, in welches auch ihre Leute ihre Zinsen an Holz und Getraide frey liefern, sie auch Macht haben sollten, wenn sie dies Getraide nicht in dem Hause unterbrächten, es anderswo aufzuschütten, auch ihnen das, was sie in der Stadt an Brod, Bier und Fleische kauften, unverkümmeret bleiben solle. Dabey bedung sich der Rath bloß aus, daß keine Geächteten, Diebe oder Mörder darinn sollten gehauset werden, und dies Haus, nebst dem Baumgarten, nach Vorso und seiner Gemahlin Tode, wieder an den Rath fallen solle. — 1433, Mittwochs nach Phil. Jacobi, belehnte Vorso von Camenz den Altaristen, Peter Frankenthal, in Camenz mit 16 Groschen Zins. 1437 verkaufte Vorso die Ober- und Niedere Gerichten in Gelenau an Hanns Ru-

nab, welchen Thimo von Colditz an Invo-
cavit gedachten Jahres damit belehnte. ⁶²⁾

Die von der D a h m e. Hannß, auf Rodenau.
1429 damit belehnt. s. oben.

Die von D ö b s c h ü ß. Heinze, zu Schabewal-
de und dessen Brüder verkauften 1427 Hannß
Meißnern 4 Mark jährlichen Zins auf Lesch-
witz. ⁶³⁾

Die von D o n n a u f Gräfenstein. Wentzsch
besaß einen Theil von Kadmeritz, und kün-
digte 1432 der Stadt Görlitz Zehde an.

Die von der D u b a. Hinfte Berke war Land-
voigt, Heinrich ein Sohn Benesch zu Hoyers-
werda begnadiget 1423, Sonntags vor
Lucia, ⁶⁴⁾ den Rath zu Hoyerswerda mit
Stadtrecht und andern Vorzügen. Sein Vet-
ter, Gynderzich zu Molstein in Böhmen, hat-
te auch einen Theil von Hoyerswerde; er-
hielt 1437 vom Kaiser die Erlaubniß, alle
Mittwoche einen Wochenmarkt, und zu Bar-
tholomäi einen Jahrmart anzulegen.

⁶²⁾ Alle hieher gehörige Urkunden befinden
sich im Archive zu Camenz.

⁶³⁾ Görlitzisches Stadtbuch.

⁶⁴⁾ Urf. in Weinarts Handbibl. II. S. 229.

Die von Gersdorf. Caspar auf Baldramsdorf, (Bellmannsdorf,) 1428. — Christoph auf Baruth im Hussitenkriege. — Hannß und Heinze, Gebrüder auf Gerlachsheim, verkauften 22 Mark 1 Schock weniger 4 Groschen und 3 Vierdung 1425, Mittwoch nach Georgi,⁶⁵⁾ zu einem Altarstifte in Lauban. — Peter in Gersdorf 1434 Lehnzeuge. — Johne in Kemnitz 1429. — Nickol in Königshayn. 1433 entschied er nebst dem Hauptmann, Heinze von Kottwitz, den Rath in Görlitz mit George von Rheder. Vielleicht ist dies Ursach, daß man ihn mit unter die Amtshauptleute gezählet. — Caspar in Krisha. 1434 in einem Schuldbekennnisse. — Nickel auf Kuhna war 1420 bey der Huldigung Sigismunds, 1424 beschleunigte er einen Vergleich, wegen eines Todschlags, und verkaufte 1429 Albrecht von Hohberg das Dorf Kuzahl. — Nickol Tzschaschlau in Langenau 1434 und 1437. — Hannß auf Deutschpaulsdorf 1434. — Heinze auf Radmeritz 1434. — Tamme, Hannß, Ramsold, Nickol, Christoph und Leuther auf Reichenbach von 1421 — 1436. — Penz in Schmorkau 1432. — Caspar auf

⁶⁵⁾ Orig. im Archive zu Lauban.

Gerha 1428. Nickol auf Tauchritz kaufte sich von dem von Biberstein loß. Im Hussitenkriege kommen viele als Soldner der Stadt Görlitz vor.

Die von Haugwitz. Gottfried und Zachmann, Gebrüder auf Nedaschütz, 1432 Lehnszeugen.

Die von Hohberg. Conrad auf Welka war Deputirter bei der Huldigung Sigismunds 1420. Christoph zu Welka 1434. Albrecht kaufte 1429 das Dorf Kuzahl.

Die von Rly. Hartung auf Eschochau, Friedersdorf und Wingendorf, wie auch Wittchendorf, ist aus dem Leben Sigismund bekannt genug.

Die von Nobeloch. Aldehanns, zu Schwepnitz 1432.

Die von Kopriz. Heinrich, zu Rattwitz 1432.

Die von Rottwitz. Nickol, zu Eahnitz, bekennt 1420, Donnerstags nach Johannis, ⁶⁶⁾ der Richter in Agnes daselbst 20 Mark. 1421, am S. Donachtag, ⁶⁷⁾ gab er 4 Groschen

⁶⁶⁾ Urk. in einem Schöppenurtheil von 1470 im R. Archive zu Görlitz.

⁶⁷⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz.

erblichen Zins, in dem Dorfe Doberich, dem Pfarrer in Rothenburg, daß er, am Tage Mariä Heimsuchung, eine Messe in der Kapelle zu Sahnitz halten solle. Heinze auf Sahnitz und Richa war Amtshauptmann in Görlitz.

Die von Lüttichau. Hanns zu Weisbach 1432.

Die von Lutitz. Nick. und Hanns, Gebrüder zu Schönberg, verkaufen 1426, Freitags vor Pfingsten, an Nicliden aus der Münze, bey Innlegerrechte, etliche Geld- und Getraidezinsen in Halbendorf.⁶⁸⁾ — Kaspar zu Stier 1430.

Die aus der Münze. Nicline auf Zwecka 1427.

Die von Rosselitz. Alexius zu Rosselitz, (Raußlich) gefessen 1432.

Die von Rostitz. Viele davon waren Soldner der Stadt Görlitz. Otto zu Mückenhahn verkaufte 1429 5 Zinsbauern in Lodenau an Hanns von der Dahme.

Die von Pannewitz. Heinrich zu Königs-
warthe 1432. Nickel auf Lohsa 1434.

Die von Penzig. Die unter Wenzeslaus erwähnten dieses Geschlechts, kommen noch oft

⁶⁸⁾ Urkunde in D. Anton Diss. de Ohstagio.

im Hussitenkriege vor, wie auch Hannß von Penzig in Mucka. Eyschaschlau war 1420 ben der Hulbigung Sigismunds. Nickel verkaufte auf sein Dorf, Lutholdisbhayn, für 10 Mark eine Mark jährlichen Zins, an das Domkapitel zu Budissin. ⁶⁹⁾

Die von P o l e n z. Hannß, Landvoigtlicher Verweser, besaß 1432 Kadmeritz ben Görlitz. Die von P o n i c k a u werden 1420 mit Elstra, Burka, und einem Theil von Pulßnitz belehnt. s. oben.

Die von R a d e b e r g. Heinrich, zu Thymendordf geseßen, verkaufte 1420 Freitags vor Jacobi, ⁷⁰⁾ einen Bauer in Reutnitz, und 1421, Donnerstags nach Heiligen Dren König, ⁷¹⁾ abermals einen Bauer daselbst an Kaspar Lelau.

Die von S a l z a auf Schreibersdorf und Lichtenau 1422. s. oben den Landvoigt, Herzog Heinrich. 1430, Sonntags nach Barbarä, stellt Vincenz. Heller auf Ludwigsdorf ein Schuldbekentniß an Anna von Salza auf Schreibersdorf aus.

⁶⁹⁾ Orig. im Rathsarchive zu Görlitz.

⁷⁰⁾ Orig. ebendasselbst.

⁷¹⁾ Görlitz. Stadtbuch.

Die von Schaffau. Friedrich auf Grabow
1432.

Die von Schönberg. Christoph auf Reichenau bey Camenz 1432.

Die von Schönfeld. Balthasar in Neukirch
bey Königsbrück 1432.

Die von Schreibersdorf. Kaspar und
Hanns zu Reschwitz. ⁷²⁾

Die von Slimin. Konrad wird 1423 mit
Serrthen belehnt. s. Leben Sigismunds.

Die von Warningsdorf. Hanns zu Hanne-
walde 1426, Bürge für die von Lüttig in
Schönberg.

Die von Ziegelheim. Kaspar in Bischheim
verkaufte 1423 ein Holz, die Ohlau genannt.

Viele Landgüther waren auch in den Hän-
den vornehmer Patricier. So besaß: Kaspar
Lelau, Wendischhoffig, Neuthniz und andere
Güther. Vincenz Heller hatte 1430, nach 3
Schuldbekennnissen im Görligischen Stadtbu-
che, Ludwigsdorf, und verkaufte Trotschendorf
an das Meißhospital in Görliz. Die Gebrü-

⁷²⁾ Die beim Jahre 1432 angeführten aus
der Budissinischen und Camenzischen Ge-
gend, kommen in einem Bekenntnisse vor,
welche der dasige Adel, wegen einer Con-
tribution, an die Hussiten anstellte.

der Heinge, Thomas und Bernhard Schleiffe traten an Nick. Commer, 1421, Freitags vor Laurentii, das Vorwerk zu Wilke ab, und verkauften auch Altlobau an den Rath in Löbau. Bartholomäus Eberhard, dessen Familie hernach in den Adelsstand erhoben worden, bekannte, nach einem Schöppenurtheil, 1421 am S. Gallentage, daß Peter, sein Richter in Schönbrenna, und Else, seine Hausfrau, einander aufgelassen.⁷³⁾ Unter den Vasallen der Herren von Camenz, kommen auch viele Bürgerliche vor, als Nick. Röber zu Dobre, Hannß Kunad zu Gelenau, Bemischlehn zu Rückersdorf, Hannß Hennersdorf zu Cunnersdorf und Nick. Rapp zu Braunau.

Was die Städte anlangt, so sahen sich diese genöthiget, um den Feinden Widerstand leisten zu können, alle mögliche Vertheidigungsanstalten zu treffen, und das unter einander getroffene Bündniß immer fester zu knüpfen, auch andere mit dem Adel des Landes sowohl, als mit Auswärtigen zu schließen. Görlitz und Zittau haben den Anfällen der Feinde mit dem besten Erfolge widerstanden. Die andern, und besonders die Stadt Lauban, haben vieles Ungemach ausgestanden. Da von diesen Schicksalen der

⁷³⁾ Orig. im N. M. zu Görlitz.

Städte während des Hussitenkrieges schon gehandelt, auch ihre erlangten Privilegien oben bereits erwähnt worden, will ich nur noch von einigen derselben etwas anführen:

In Budissin hat sich 1432 und 1424 die Spree so ergossen, daß dadurch außerordentlicher Schaden, nach den Jahrbüchern dieser Stadt, entstanden.

Die Stadt Görlitz wurde der Strafe wegen mit Gorsche Schoff auf den Greifenstein in eine große Fehde verwickelt. Die Görlitzer hatten einige seiner Fuhrleute auf Nebenstraßen in Verhaft genommen. Er kündigte daher der Stadt Görlitz, Sonnabend nach Mariä Heimsuchung, in einem Briefe diese Fehde an; im folgenden Jahre 1426 aber kam es durch den Landvoigt, Albrecht von Colditz, Montags nach Ocul, ⁷⁴⁾ zum Frieden. — 1426 kaufte der Vorsteher des Hospitals zum Heil. Geiste, Sigismund Menzel, von den Gebrüdern Vincenz und Henzmann Heller den andern Theil von Trotschendorf für 200 Ungarische Gulden (Dukaten) und der Rath gab ihm, Montags vor Johannis, die Erlaubniß, diese 200 Ungarischen Gulden bey dem Erbvoigte in Bunzlau, Nick. Bermig, zu borgen; dieser cedirte

⁷⁴⁾ Urk. Grossers L. M. I. S. 113.

hernach mit Bewilligung des Rathes 1435 diese Schuld an Heinze von Uchtritz, Pope genannt. Dieses Hospital wurde 1429 von den Hussiten abgebrannt, der damalige Hospitalvorsteher, Johann Plegel, schoss das Geld zum Aufbaue desselben, aus seinem eigenem Vermögen, vor, und erhielt für 96 Mark 76 gl., welche er vorgeschossen hatte, 1430, fer 11. vor Jubilate, 8 Mark 2 gl. Zinsen, und 6 Steine Inself auf den Fleischbänken angewiesen. — 1432 den 21. Jul. wurde dies neu erbaute Hospital durch eine große Ergießung der Neiße weggeschwemmt, welche auch die Brücke mit wegnahm, wie die Annalen der Stadt sagen. Der Kontrakt des Rathes, mit dem Zimmermeister Franzko, wegen Aufbau der Brücke ist noch vorhanden. Die Stadt gerieth überhaupt immer tiefer in die Schuldenlast, und wurde 1431 vom Bischoffe in Meissen gar in den Bann gethan, weil sie ihm die jährl. 120 Schock nicht bezahlen konnte, doch hob der Bischoff den 16. März diesen Bann wieder auf. In Absicht der geistlichen Creditoren kam ihr demnach das von der Kirchenversammlung zu Basel 1434 VIII. Id. Aug. erhaltene Moratorium auf 3 Jahre zu statten. — In diesem Jahre entschied auch der Herzog

Hanns zu Sagan auf einem daselbst gehaltenem Tage, Dienstags nach Pauli Befehrung, die Tuchmacher in Görlitz mit einem Saganischen Bürger, Hanns Langenickel. — Auch wurde im Hospitale zu S. Jacob in diesem Jahre ein neuer Kaplan angenommen. ⁷⁵⁾ — 1436 den 7. März erhielt der Rath zu Görlitz von der Churfürstin von Sachsen ein Notifikations Schreiben ihrer Niederkunft mit einer Prinzessin. ⁷⁶⁾ — 1437 traten die Görlitzer mit Ulrich von Biberstein in Unterhandlung, wegen der Landeskronen, welche ihm angehörte. Es wurde aber nichts draus, und es verkauften die 3 Gebrüdere: Ulrich, Wenzel und Friedrich von Biberstein, am Sonntage nach den 11000 Jungfrauen, ⁷⁷⁾ diese Landeskronen nebst Cunnewitz, Meudorf und Kleinbießnitz an Heinze von Promnitz, einen Lehnsman des Herzogs Hanns zu Sagan. Dieser aber kaufte sie eigentlich nicht für sich, sondern für den Herzog Hanns von Sagan; dieser besetzte darauf den 31. Oktober mit seinen Leuten den Berg, und bat sich für seine Leute beim Ra-

⁷⁵⁾ Urk. in der Lauf. Monathschrift 1794. I. S. 147.

⁷⁶⁾ Urk. im Lauf. Magazine 1774. S. 277.

⁷⁷⁾ Urk. in Preißigs Beiträgen III. S. 345.

the zu Görlitz Verpflegung aus. Die Görlitzer schrieben diesen Vorfall nach Prag, an die daselbst sich aufhaltenden Deputirten, Mathes Pulßnig und Johann Vereith, Stadtschreiber, die Sache mit Rath der andern Städte dem Kaiser vorzustellen. Man schickte auch Nickeln von Salza nach, und es giengen sogleich Boten zum Landvoigte, Albrecht von Colditz, nach Schweidnitz, zu Hartung von Alx, und den andern Städten; der Landvoigt kam auch in Person zu einer Landesversammlung nach Löbau. Der Schluß fiel daselbst dahin aus, eine Deputation an den Herzog zu schicken, daß er von diesem Kaufe abstehe solle. Es gieng der Landvoigt selbst, und Heinrich Apotheker, Rathsherr in Görlitz, nach Sagan, und thaten vergebens Vorstellungen. Hierzu vernahm man noch, daß der Herzog die Landeskronen für Eitzsmund von Wartenberg, den großen Feind der Oberlausitzischen Städte, gekauft habe. Die Görlitzer schrieben deswegen selbst an den Kaiser, der sowohl an den Herzog, als den von Biberstein ein Schreiben erließ, weiter nichts in der Sache vorzunehmen. Den 6. December ließ der Herzog ein Schreiben an den Rath in Görlitz ergehen, und sandte mit demselben einen seiner Vasallen, Wliche Mählhose, dem Rathe mündlich und schriftlich zu verfi-

chern, daß die Landeskronen sein allein, und nicht zugleich Sigismunds von Wartenberg sey, und er bitte deshalb, den Seinigen Speise zukommen zu lassen. Ein gleiches Schreiben erließ der Herzog nach des Kaisers Tode noch am S. Thomasabend. Was weiter erfolgt sey, wird künftig vorkommen. — Einzelne Schuldsachen und Quittungen werden übergangen.⁷⁸⁾

Die Stadt Löbau brachte Altlobau 1421, die Stadt Camenz, das Dorf Prietitz 1430, wie auch das Schloß vor der Stadt an sich.

C. Religionsbegebenheiten.

Zwei Hauptpartheyen fanden sich in der Religion. Die Röm. kathol. und Hussitische. Der ganze Hussitenkrieg war zwar als Religionskrieg anzusehen, jedoch wurde die Religion zum Deckmantel großer Bosheiten und Ausschweifungen gebraucht. Die Kirchenversammlung zu Basel verschaffte den Hussiten, durch die Compactata, den Gebrauch des Kelchs.

⁷⁸⁾ Alle die Stadt Görlitz betreffende Urkunden, befinden sich, außer den hier gemeldten gedruckten, im R. Archive zu Görlitz.

Auch für Görlich hatte diese Versammlung, wie schon gedacht, ein Moratorium ausgefertigt. 1433 erließ der Pabst Eugenius IV. auch nach Görlich eine Bulle zur Verehrung des Corporis Christi. Die Altäre in den Kirchen nahmen immer mehr zu. In Görlich wurde 1423 die Erweiterung der S. Peterskirche unter dem Pleban, Johann von Rittlich, und Bürgermeister, Nikolaus Günzel, vorgenommen.⁷⁹⁾ Zu einem Altare in derselben gab Augustinus Ep. Thalonensis 1436 einen, noch in Original vorhandenen Ablassbrief. Eine Constitution R. Sigismunds in Kirchensachen, dessen ganze Lande betreffend, wodurch die Rechte der Geistlichen näher bestimmt werden, ohne Jahrzahl, befindet sich auf dem Rathhause in Görlich, doch ist nicht gewiß, ob sie im Lande bekannt gemacht worden.

Was die geistlichen Stiftungen anlangt, so erhielt das Domkapitel zu Budissin vom Kaiser die Bestätigung. Von Probstern finde ich: Dietrich von Kreuzberg. Er ist zwar aus keiner Urkunde erweislich. Er kommt aber in Sculteti Annalen vor, und es ist schon oben seiner im Hussitenkriege gedacht. Es wurde auch an ihn von Görlich geschickt, als

⁷⁹⁾ Meisters Annalen.

der Bischof die Stadt in den Bann gethan hatte.

Pampert von Seehusen. Er empfahl 1432 dem Rathe zu Görlitz seinen Offizial Mauritius von Schönau, zu einem Altarstifte. ⁸⁰⁾

Die Klöster Marienstern und Marienthal, zu Pauban und Dybin, haben die Buth der Feinde sehr erfahren. Das letztere, nämlich: Dybin, erhielt 1422 10. Kal. Novbr., ⁸¹⁾ vom Pabste Martin V. die Bestätigung. Von den Franziscanerklöstern ist nichts erhebliches zu bemerken.

⁸⁰⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz.

⁸¹⁾ Urk. in Hofmann IV. 202. Carpzovs Anal. I. 185, und Peschecks Dybin.

A l b e r t,

als Römischer König II. von 1438 — 1439

A. Dessen Regierungsgeschichte.

1437. Ein Schwiegersohn des vorigen Kaisers, von seiner Tochter Elisabeth, Herzog von Oesterreich, sollte nach Sigismunds Willen Ungarn und Böhmen erhalten. Er gieng sogleich nach des Schwiegervaters Tode nach Ungarn, wo er willig aufgenommen, und den 1. Jan. 1438 in Stuhlweissenburg, nebst seiner Gemahlin gekrönt wurde. In Böhmen wurde er, nachdem er Caspar von Schlick an die Stände geschickt hatte, noch am 27. Dezember 1437 zum Könige gewählt. Von Görlitz wurde Nick. von Salza sogleich an ihn gesendet, mit ihm über Landesangelegenheiten, und besonders über die Wartenbergische Fehde zu unterhalten. Der König selbst schrieb an Land und Städte der Oberlausitz, ihn als ihren Herrn anzunehmen. Der Landesverweser, Lhmo von Colditz, berief

um Palmarum, die Stände nach Budissin, wo man beschloß, eine Deputation an den König zu schicken, um ihm ihre Treue zu versichern. Im Frühlinge wurde er, von den Churfürsten des Reichs, zum Nachfolger Sigismunds in der Kaiserwürde erwählt. Er gieng daher nach Frankfurt, und wurde den 29. April daselbst gekrönt. Hierauf gieng er nach Tglau, und von da nach Prag, wo er den 13. Jun. seinen Einzug hielt, und etliche Tage darauf gekrönt wurde. Die Oberlausitzer wurden auch zu dieser Krönung eingeladen. Es gieng der Landvoigteiliche Berwesser, Thimo von Colditz, nebst andern Deputirten, unter welchen von Görlitz der Bürgermeister, Jacob Gutmann, Mathäus Pulsnitz und der Stadtschreiber, nebst Nicol von Salza waren. Ihre Reise kostete, nach den Rathsberechnungen, 66 Schock 6 gl. Einige Mißvergnügte in Böhmen aber wählten den Pohlischen Prinzen: Kasimir, welcher ein Heer nach Böhmen schickte, das sich in die Besetzung Thabor warf, wider welche der König zog, aber die Belagerung aufhob, und sich zu einer Reise durch die Oberlausitz nach Schlesien anschickte. Auf Befehl des Königs mußten die Görlitzer das Gebirge mit Mannschaft be-

sehen, und ihm Reuter zu seiner Begleitung bis Brandeis entgegen schicken, welche 8 Tage, nach den R. Rechnungen, da liegen mussten, ehe der König ankam, und hernach denselben nach Zittau begleiteten. Es waren dabei 3 Herren des Raths mit 40 Pferden, ebenso viel Wagen, und 300 Trabanten. Ehe er aber noch diese Reise antrat, bestätigte er zu Prag, Dienstags nach Michaelis, ⁸²⁾ Hartung von Klitz auf Tzschocha, den ihm vom R. Eigmund 1427, Mittwochs nach S. Barbara, gegebenen Lehnbrief über Friedersdorf am Queisse. — Am Freitag vor Sim. Judä (27. Okt.) kam er bey finsterner Nacht nach Zittau. ⁸³⁾ Den 28. Oktober, oder am Tage Sim. Judä, kam er in Görlitz an. Erst kam Hartung von Klitz dahin, sich mit dem Rathe über den Empfang des Königs zu besprechen. Der König wurde in Rick. Lelau Haus einquartirt, und blieb 15 Tage lang in Görlitz. Binnen dieser Zeit wurde er auf dem Rathhause gehuldigt, und er bestätigte, am nächsten Sonntage nach Aller-

⁸²⁾ Orig. im Geschlechtsarchive von Rositz in Ullersdorf.

⁸³⁾ Die Umstände dieses Einzugs erzählt Carpzov in Anal. I. S. 188.

heiligen, ⁸⁴⁾ der Stadt alle ihre Privilegien. — Der Ritterschaft, Görligischen Kreises, bestätigte er, Sonnabends vor Martini, ⁸⁵⁾ einen Lehnbrief Karl IV., vom 16. Kal. Oktob. 1347, wie auch alle ihre Privilegien. — Am S. Martinitage ⁸⁶⁾ belehnte er die Stadt Löbau mit den Dörfern Altlobau, Olse, Georgewitz und Paulsdorf. — An eben dem Tage ⁸⁷⁾ bestätigte er auch die Privilegien des Klosters S. Maria Magdalena in Lauban. — Am Sonnabende nach Martini ⁸⁸⁾ ertheilte er den Vasallen der Herren von Camenz, welche sich theils von dem Austerlehn derselben los gekauft hatten, theils nach dem Tode Burso von Camenz an ihn gefallen waren, die Lehn, und nahm sie zu unmittelbarer Belehnung auf. — Die Stadt Zittau erhielt auch, wie Carpzow sagt, ⁸⁹⁾ daselbst ein Moratorium auf 3 Jahre, wie auch die Stadt Löbau, nach Grossers Be-

⁸⁴⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz.

⁸⁵⁾ Urk. in Sing. Lusat. I. 411.

⁸⁶⁾ Orig. im R. Archive zu Löbau.

⁸⁷⁾ Urk. aus einer vidimirten Abschrift des Rathes zu Görlitz, von 1454.

⁸⁸⁾ Urk. in von Nedern Luf. diplom. S. 33.

⁸⁹⁾ Anal. II. S. 167.

richte. — Den 12. November gieng er von Görlitz ab,⁹⁰⁾ und da die Stadt noch viel, in Absicht ihrer Schulden, demselben vorge- tragen hatte, welches bey seiner Gegenwart nicht hatte können abgethan werden, so bestellte er einige aus dem Rathe, ihm nach Breslau nachzuschicken; hlerzu folgte ihm nun Urban Emrich, und der Stadtschreiber. Der König gieng von Görlitz nach Lauban. Er traf diese Stadt noch immer äusserst ruinirt an. Zuvörderst ertheilte er, Mittwoch nach Martini,⁹¹⁾ dem Kloster S. Mariä Magdalenä daselb stei- nen Schutzbrief, gegen alle Gewaltthätigkeiten in einer, deswegen an den Landvoigt, Albrecht von Colditz, und dessen Sohn, Thimo, ertheil- ter Verordnung. — Weil die Privilegien der Stadt über die Straßengerechtigkeit derselben im Kriege waren verlohren gegangen, ließ sie

⁹⁰⁾ Nach den Rathsberechnungen hat die Ge- genwart des Königs der Stadt Görlitz nicht mehr gekostet als 134 Schock 10 gl., und es mußte die Bürgerschaft, weil nicht so viel Geld in der Kasse war, Vorschüs- se thun.

⁹¹⁾ Urk. in vidimirt. Abschrift. des Raths zu Görlitz.

sich deswegen, noch vor des Königs Ankunft, Zeugnisse darüber von den Städten Budissin, Jittau, Löbau und Camenz geben, und hatte sie dem König zugesandt. Bey seiner Gegenwart nun in Lauban bestätigte er, Freitags vor Mariä Empfängniß, ⁹³⁾ der Stadt die Strafsengerichtigkeit, und weil sich dieselbe darüber beschwert hatte, daß so viele Einwohner ihre Häuser verlassen hätten, und davon gegangen wären, ihr es aber zu schwer falle, sie in den Steuern zu übertragen, so gab er zugleich die Verordnung, daß der Rath daselbst solle ausrufen lassen: „daß jeder entwichne Bürger „binnen Jahr und Tag zu seinen Grundstücken wieder zurückkehren solle, widrigen Falls „sie veräußert oder nach des Raths Gefallen „damit solle verfahren werden.“ — Von Lauban gieng der König über Löwenberg nach Breslau, wo Friedensstraktaten mit dem Könige in Pohlen eröffnet wurden, aber nicht zustande kamen. Hier bestätigte er Donnerstags vor Lucien (D. d. 13. Dezember) die Privilegien der Stadt Camenz, nach den dasigen Annalen. — Mittwochs nach Lucien ⁹⁴⁾ gab er der Stadt

⁹³⁾ Orig. im R. Archive zu Lauban.

⁹⁴⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz.

Görlitz, wegen ihrer Schulden, auf 4 Jahre ein freies Geleite durch Ungarn, Österreich und Mähren, und blieb bis in das folgende Jahr in Breslau.

Sonntags nach Heil. Dren Könige des folgenden 1439ten Jahres⁹⁵⁾ bestätigte er den Gebrüdern Nicol, Bernhard, George und Andreas von Gersdorf, nach ihres Vaters, Nikolaus, Tode, den Brief, den ihr Vater vom K. Sigismund erhalten hatte; (s. oben.) bestätigte auch der Kirche zu U. L. Fr. in Görlitz, Mittwochs nach Reminiscere,⁹⁶⁾ 3 Mark Zinsen in Rodenau, welche Hanns von der Dahme derselben geben wollte. Er befahl auch Thimen von Colditz, wegen der vielen Befehdungen, dem Sigismund von Wartenberg Einhalt zu thun.⁹⁷⁾ — Nach Reminiscere gieng er von Breslau nach Ungarn, wo seine Gegenwart, wegen der Türken, nöthig war. Zu Preßburg machte er, Sonnabends vor Ostern, ein Bündniß mit den Herzogen Friedrich und Wilhelm zu Sachsen, und Ludwig, Landgraf zu Hes-

⁹⁵⁾ Orig. im Stifte Joachimstein.

⁹⁶⁾ Orig. im N. Archive zu Görlitz.

⁹⁷⁾ S. Lauf. Magazin 1776. S. 151.

sen.⁹⁸⁾ — Den 18. April bestätigte er zu Wien die Privilegien des Klosters Dybin.⁹⁹⁾ Der König beschied die Schlesier und Oberlausitzer zu sich nach Bartsch in Ungarn, und nach einer, deswegen vom Landvoigte zu Budissin gehaltenen Landesversammlung, wurde eine Deputation dahin geschickt. Von Görlitz giengen Jacob Gutmann, und der Stadtschreiber. Sie kehrten aber in Breslau um, als sie hörten, daß nichts aus dem Tage werden konnte, denn der König verfiel in eine harte Krankheit. Er bekam den Durchfall, welcher zu häufig genossenen Melonen zugeschrieben wurde, starb den 27. Oktober zu Langendorf in Ungarn, und hinterließ seine Gemahlin schwanger. Mehr von ihm findet man beyrn Äneas Silvius und Theobald.

B. Landesverfassung.

Landvoigt war noch;

Albrecht von Colditz, und dessen Sohn, Thimo, Verweser. Letzterer belehnte 1439,

⁹⁸⁾ Urk. in Müllers Reichstags theater I. IX. 529.

⁹⁹⁾ S. Lausitzische M. Monatschrift 1802. II. S. 109.

am Sonntage Jubica, ¹⁰⁰⁾ Peter Schoff mit 20 Schock jährlichen Zinsen auf der Stadt Löbau, welche ihm Ramfold von Gersdorf, Pfarr in Reichenbach, abgetreten hatte.

Hauptmann in Görlitz war Heinze von Kottwitz.

In einem Bekenntnisse Jerusalem Becherers vor den Hofgerichten in Görlitz 1439, Mittwoch nach des Heil. Leichnamstage, ¹⁾ kommen vor: Nickol Bischoffswerder, die Zeit Hofrichter, und die geschwornen Schöppen: Polmann Metzerode, Mauritius Metzerode, Sigmund Metzerode tzu Kraggersdorff gelesen. Nickil dornike Sohn, der Ratfchitz Im Landgedinge zu Gorlicz.

Was die Ritterschaft anlangt, so ist dies das merkwürdigste, daß das weitläufige Apterlehn der Herren von Camenz größtentheils sein Ende durch den Tod Borso von Camenz erreichte. Es ist auch noch ein Brief vorhanden, in welchem, wenn er anders richtig ist,

¹⁰⁰⁾ Orig. im N. Archive zu Löbau.

¹⁾ Urk. in einer alten Kopie im N. Archive zu Görlitz. Es waren also keine Schöppen aus dem Rathe zu Görlitz dabei, wie bey dem Erbgerichte.

Heinrich von Camenz ein Lehnswandter, welcher zu Pigkau bey Elschowwerda wohnte, seinen Consens zu diesem Übergange zur Königlich-
 chen Belehnung giebt, was wäre aber derselbe erst zwey Jahre nachher nöthig gewesen? Diese Vasallen findet man, nebst den Dörfern, in obgedachtem Diplom Albert II., welches man, (um hier Weitläufigkeit zu vermeiden,) beyhm Herrn von R e d e r S. 33 nachschlagen kann. Durch den Tod gedachten Borso von Camenz fiel auch dem Rathe zu Camenz der Baumgarten und das Freihaus daselbst zurück.

C. Religionsbegebenheiten.

In Absicht derselben finde ich auch nichts Merkwürdiges; als daß die Franziskaner in Görllz einen Wald, bey Lichtenberg, von einem Seelgeräthe kauften, und 1438, Mittwoch nach Egidii,²⁾ von den Gebrüdern Hanns, Heinze und Nickol von Hohberg lehnsfren bekamen. — Und daß in der Kirche zu S. Petri der dasige Prädikator, M. Johann Goschütz, in

²⁾ Orig. im R. Archive zu Görllz.

seinem Testamente 1439 den 3. September ³⁾ eine Bibliothek, zum Gebrauch des Plebans und Prädikator, vermachte, wofür seine Mutter jährlich 12 Ungarische Floren aus dem Kirchenarario erhalten sollte.

Ladislaus Posthumus,
 insgemein König Laßlau,
 von 1440 — 1457.

A. Dessen Regierungsgeschichte.

Albert II. hinterließ 2 Töchter: Elisabeth und Anna; (erstere wurde nachher die Gemahlin König Kasimirs in Pohlen, letztere die Gemahlin Herzogs Wilhelms zu Sachsen,) und seine Gemahlin hochschwanger. In den Königreichen Ungarn und Böhmen giengen, nach Alberts Tode, wichtige Veränderungen vor:

³⁾ Urkunde in M. Janke Beitrag zur Geschichte der Bibliothek in der Hauptkirche zu Görlitz, S. 9.

Die Ungarn wollten nicht erst die Niederkunft der verwittweten Königin abwarten, sondern, ein großer Theil derselben, wählten den Pohlischen Prinzen Ladislaus, die Königin hatte aber, nebst den ihr Getreuen, die wichtigsten Festungen inne. 1440, den 22. Febr., wurde 1440. die Königin entbunden, und zwar von einem Prinzen, welchem sie den Namen Ladislaus beilegen, und ihn, da er noch nicht 4 Wochen alt war, zu Stuhlweißenburg mit der Ungarischen Krone krönen ließ. Die verwittwete Königin brachte hierauf den jungen Prinzen, nebst der den Ungarischen Ständen listig entwendeten Krone, zu dem, nach ihres Gemahls Tode, erwählten Römischen König Friedrich III., nach Wien in Sicherheit. Als demnach die Gegenparthen Ladislaus aus Pohlen nach Ungarn brachte, mußte derselbe mit einer Krone gekrönt werden, welche man der Statue des Heil. Stephans, ehemaligen Königs in Ungarn, abnahm. Was das Königreich Böhmen anlangt, so hielt man zu Anfange dieses Jahres zu Prag einen Landtag, und beschloß, die Niederkunft der verwittweten Königin abzuwarten. Als sie entbunden wurde, machte sie dies alsbald den Böhmischem Landständen bekannt, und empfahl ih-

nen ihren Sohn.⁴⁾ Ein gleiches that sie auch in einem Schreiben an die Städte Görlitz, Budissin, Zittau, Lemberg, Bunzlau und Lauban, dat. zu Comorn, Montags vor Lätare.⁵⁾ Die Böhmischen Stände ließen ihr zu ihrer Entbindung Glück wünschen, was aber die Nachfolge im Königreiche anlangte, ließen sie ihr melden, daß sie den 25. April einen Wahltag halten würden, auf demselben sollte sie durch eine Gesandtschaft ihre Rechte vortragen und ausführen. Und den König von Pohlen schickte sie Abgesandte, mit ihm zu unterhandeln; diese aber handelten verrätherischer Weise an ihr, daher ließ sie dieselben gefangen nehmen, und meldete diesen Vorfall, Freitags nach Quasimodogeniti,⁶⁾ den Städten Budissin, Görlitz, Zittau, Löbau, Camenz und Lauban, und bat, daß sie treulich an ihr und ihrem Sohne halten möchten. In Böhmen gieng der Landtag vor sich. Man wollte schon vor der Ankunft der Gesandten von der verwittweten Königin zur Wahl schreiten, doch brachten es ihre Freunde dahin, daß die

4) Theobald.

5) Urk. in Carpz. Anal. II. S. 190.

6) Urk. in Sculteti Sammlungen.

Gefandtschaft abgewartet wurde, welche zugleich ein Intercessionschreiben des Römischen Königs, Friedrich III., für den jungen Ladislaus mitbrachte. Nach vielen Debatten, welche man beim Theobald lesen kann, kam es endlich dahin, daß Ladislaus verworfen und Herzog Albrecht von Baiern zum Könige erwählt wurde. Als dies dem Röm. Könige, Friedrich III., hinterbracht wurde, schickte er schleunigst an den Herzog in Baiern, ihn von der Annahme der Böhmischen Krone abzurathen. Dieses fruchtete so viel, daß er den an ihn nach Cham geschickten Deputirten völlige abschlägige Antwort ertheilte, weil es wider die goldne Bulle Karl IV. sey, nach welcher auch in Böhmen die weibliche Erbfolge statt habe, und Erbverbrüderung Böhmens mit dem Hause Oesterreich darwider spreche.⁷⁾ Als die verwittwete Königin das, was zu Prag auf dem Landtage vorgefallen war, erfahren hatte, schrieb sie, von Preßburg aus, am Fritage (Dienstage) nach Jacobi,⁸⁾ an den Voigt im Lausitzer Lande, und an die Hauptleute zu Budissin und Görlitz, wie auch Manne und Städte daselbst:

7) Aeneas Sylvius hist. Bohem. Cap. LVII.
und Theobald.

8) Urk. in Scultetti Sammlungen.

„Wie sie gehört habe, daß die Stände in Böh-
„men sie und ihren Sohn verworfen hätten,
„welches sie mit schwerem Herzen glauben kön-
„ne, da es der güldnen Bulle Karls IV. ent-
„gegen laufe, welche besage: daß niemand in
„Böhmen zum Könige erwählt werden solle,
„so lange noch ein Sohn oder Tochter vorhan-
„den, die Böhmisches Stände auch bey der
„Krönung ihres verstorbenen Gemahls aus-
„drücklich bekannt hatten, daß er nicht wegen
„der, zwischen Böhmen und Oesterreich, beste-
„henden Erbvereinigung, sondern, als ihr
„Gemahl die Krone empfehe, auch die Böh-
„mischen Stände eine Gesandtschaft nach Peter-
„wardein gesandt hätten, daß sie sich zur Kö-
„nigin von Böhmen solle krönen lassen.“ —
Was die Oberlausitzer darauf gethan haben,
ist nicht zu finden, auch nicht, daß, dieser An-
gelegenheit halber, ein Landtag wäre gehalten
worden, denn sie mochten erst abwarten wol-
len, wie es in Böhmen ablaufen würde, doch
kommen in den R. Rechnungen zu Görlitz oft
Bothen vor, welche an die vermittelte Königin
geschickt worden. — Als die Böhmen des Her-
zogs in Baiern abschlägige Antwort vernah-
men, trugen sie dem Röm. Könige Friedrich III.

selbst an, als Administrator die Regierung in Böhmen zu übernehmen, bis Ladislaus mündig wäre. Dieser dankte den Abgesandten für die Annahme des jungen Ladislaus, schlug aber, wegen vieler Reichsgeschäfte, die Administration des Königreichs Böhmen aus, indem er eben nach Aachen zur Krönung gehe; wenn er wieder zurück käme, wolle er weiteren Rath darüber ertheilen.⁹⁾ So weit war es in diesem Jahre geblieben. Indessen dauerte in der Oberlausitz die Wartenbergische Fehde noch fort, welcher das Dorf Heiderödorf ganz ausplünderte, doch kam es zu einem Waffenstillstande.¹⁰⁾

Die Böhmen beschickten nach der Rückkunft^{1441.} des Röm. Königs, Friedrich III., denselben nochmals, ihn zu vermögen, entweder die Krone in Böhmen selbst, oder doch wenigstens die Administration anzunehmen. Er blieb aber bey seiner gethanen Äusserung, und rath ihnen, aus den Ständen selbst Statthalter zu erwählen. Als die Gesandten wieder zurück kamen, wurden auf einem Landtage: Meinhard von Neuhaus, ein eifriger Katholik, und Pzatek von Kattau, ein eifriger Hussit, zu Suberna-

9) Aen. Silv. C. LVIII. und Theobald.

10) Orig. auf dem Rathhause zu Budissin.

toren erwählt.¹¹⁾ Diese Verfassung des Landes, unter 2 Gubernatoren, welche meistens einander zuwider handelten, dauerte bis ins Jahr 1452, und war von lauter Verwüstungen, Plackereien, Befehdungen und anderm Unglücke begleitet. Die Oberlausitz stand nun auch unter diesen beiden Gubernatoren, welche bald zu Anfange des Jahres einen Landtag nach Prag ausschrieben, zu welchem Nick. von Gersdorf auf Königshayn gieng. — Im Lande waren hier auch verschiedene Befehdungen, die von Wartemberg fiengen auß neue an, überfielen die Stadt Zittau, und zündeten die Vorstädte an. Manne und Städte legten daher eine gemeinschaftliche Wehre dahin. Der Landvoigt Albrecht von Colditz schloß deswegen auf 8 Jahre ein Bündniß wider die Landesbeschädiger mit den beiden Herzogen Friedrich und Wilhelm zu Sachsen, und dem Bischoffe in Meissen, unterzeichnet zu Dresden, am Tage S. Johannis.¹²⁾ Die Oberlausitzer gewannen Böhmisches Leibe, und kauften von Johne von Wartemberg auf Blankenstein die beiden Schlösser Neuhaus (Karlsfried) und Winter-

¹¹⁾ Aeneas Silvius a. g. O.

¹²⁾ Urk. in Scultesi Annalen.

stein für 200 Schock, wozu Görlitz, nach den R. Rechnungen, 34 Schock gab. Neuhaus wurde das Jahr darauf ganz abgebrochen, und ist nicht wieder erbaut worden. Die Stelle aber, wo es gestanden, ist hernach an den Rath in Zittau gekommen.

Im Jahre 1442 vereinigten sich die Rätke^{1442.} der Sechsstädte, am Sonnabende vor Mariä Schneefeiern, (5. Aug.)¹³⁾ mit den Gebrüdern Ulrich, Wenzel und Friedrich von Biberstein zu Friedland, wider Wentschen von Donyn. — Das Merkwürdigste dieses Jahres ist der Tod der verwittweten Königin Elisabeth, welche für Gram den 24. Dezember zu Raab in Ungarn starb.

Im Jahre 1443 verlangten die Böhmen,^{1443.} von Friedrich III., ihren jungen König zu sich, erhielten ihn aber nicht. Die deswegen wiederholten Versuche dauerten bis ins Jahr 1452.

Im Jahre 1444 den 25. August starb der^{1444.} eine von den Statthaltern in Böhmen: Pzateck, und an dessen Stelle kam George von Po.

¹³⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz. Vom Ursprunge des Festes Mariä Schneefeiern sehe man Lauf. Monatschrift 1793. II. S. 220.

diebrab, die wichtige Person in der Oberlausitzischen Geschichte. Auch starb Wladislaus aus Pohlen, König in Ungarn, in einer Schlacht bey Varna. Die Ungarn wählten hierauf den jungen Ladislaus zu ihrem Könige, und setzten Johannes Hunniades zum Statthalter in Ungarn. In der Oberlausitz herrschten mancherley Unruhen. Die von Viberstein und Donyn machten, Mittwochs vor U. L. Fr. Tage Lichtwoche, ¹⁴⁾ mit einander Friede, die Oberlausitzer thaten auch eine Heerfarth gegen die von Wartemberg, und zerstörten das Schloß Letschen. ¹⁵⁾

1445. Im Jahr 1445 hielt George Vodiebrab, zu Martini, einen Landtag in Böhmen, zu welchem die Oberlausitzer auch geladen wurden. Gotsche Schoff zum Greiffenstein, welcher bisher der Oberlausitz vielen Schaden auf der Straße gethan hatte, verglich sich mit denselben, und gelobte, am Sonnabend nach Lätare, ¹⁶⁾ Land und Städten die Straße nicht zu hindern.

¹⁴⁾ Urk. in Klopß Genealog. Nachrichten vom Vibersteinischen Geschlechte im Manuscript.

¹⁵⁾ Theobald.

¹⁶⁾ Urk. in Scultetti Sammlungen.

Im Jahre 1446 und dem folgenden 1447¹⁴⁴⁶ war es in der Oberlausitz ziemlich ruhig.²⁷⁾

Im Jahre 1448 machte George Podiebrad¹⁴⁴⁸ mit verschiedenen Böhmischem Herren, unter welchen auch Sigismund von Wartemberg war, eine Verschwörung gegen seinen Kollegen: Meinhard von Neuhaus, zog vom Rutenberge aus mit einem Anhang nach Prag, nahm Meinhard listiger Weise gefangen, und setzte ihn auf das ihm gehörige Schloß: Podiebrad, wo er das folgende Jahr starb; daraus entstanden neue Unruhen, weil George auch viele Feinde

²⁷⁾ Ich finde unter den Urkunden eine vom 6. Jacobitage 1446, welche aus den Lößbauischen Annalen seyn soll, in welcher Ladislauß der Stadt Lößbau zu Ofen begnadigt, daß niemand, innerhalb der Meile, Kretscham haben, oder Handwerk treiben solle. Sie kann aber nicht in dieses Jahr fallen, denn der König war noch nicht in Ofen, sondern in den Händen Friedrich III., und wie kann die Unterschrift lauten: Unserer Reiche des Hungarischen im 6ten, und des Böhmischem im 25sten Jahre, da er erst 6 Jahr alt war?

hatte.¹⁸⁾ Dies hatte auch Einfluß auf die Oberlausitz, wo der Landvoigt Albrecht von Colditz, in diesem Jahre starb, dem Hanns von Colditz folgte. Die Oberlausitzer nahmen, in Verbindung mit Gotsche Schoff zum Greiffenstein, das Schloß Gräfenstein an der Böhmischen Gränze ein. Die Kosten der Stadt Görlitz zu diesem Zuge betrugen, nach den Rathsrechnungen, 26 Schock 26 Groschen.

1449. Das folgende Jahr blieb nun George Podiebrad alleiniger Statthalter in Böhmen, und setzte alles durch, was er nur wollte.

1450. Im Jahre 1450 schlossen Land und Städte der Oberlausitz abermals mit dem Churfürsten, Friedrich dem Sanftmüthigen, zu Hainn ein Bündniß gegen die Landesbeschädiger.¹⁹⁾

1451. Im folgendem Jahre nahm der Römische König, Friedrich III., den jungen Ladislaus mit nach Rom, als er zur Kaiserkrönung gieng, wo der junge Ladislaus vor dem Pabste Nikolaus V. eine öffentliche Rede hielt.²⁰⁾

¹⁸⁾ Aeneas Silvius und Theobald.

¹⁹⁾ Görlitzische R. Rechnungen.

²⁰⁾ Diese Rede ist befindlich in Joh. Cochlaei Hist. Hussitica Lib. XI. S. 380. Von dieser Krönung war auch, als Kai-

Als das Jahr darauf Friedrich III., den 1452. 15. März zum Kaiser gekrönt worden war, gieng er nach Sicilien, ließ aber den jungen Ladislaus zu Rom zurücke, wo er beinahe wäre entführt worden. Der Kaiser eilte zurück, und gieng mit ihm wieder nach Neustadt in Österreich zurück. Den 27. April wurde George Poblehrad wieder zum alleinigen Statthalter, oder allgemeinen Verweser des Königreichs Böhmen auf 2 Jahre gewählt, und ihm 9 Räte aus der Ritterschaft, und 2 aus den Städten zugeordnet. Den 27. August wurde, nach einem in Sculteti Annalen befindlichen Brlese, aus Wien vom 6. September, Ladislaus, durch den Herrn von Rosenberg, und den Grafen von Cilly, mit Gewalt aus des Kaisers Händen befreit, indem sie Neustadt belagerten, und den Kaiser dazu nöthigten, den jungen Ladislaus herauszugeben. Am 4. September übergab ihn der Kaiser dem Grafen von Cilly, der ihn nach Wien mitnahm, wo alsdann die Sachen wegen Ungarn und Böhmen sollten berichtigt werden. Man erhielt in Görlitz davon Nachricht, welche der

ferlicher Protonotarius, der Pleban in Görlitz, Peter Kalde, wie er solches in einem Schreiben an den Görlitzischen Rath von 1454 den 11. Oktober sagt.

Rath durch den Prädikator bekannt machen ließ, welcher dafür, nach den Rathsberechnungen, 4 Groschen erhielt. — Um Allerheiligen (1. Novbr.) schickte der König Ladislaus seine Räte von Wien aus in die Oberlausitz, mit Bekanntmachung des Verlangens, Deputirte zu ihm nach Wien zu senden. Von Görlitz gieng Eysfrid Gofwin und der Stadtschreiber, Johann Vereith, welche 8 Wochen ausblieben, und deren Reise 134 Schock Groschen kostete. Es mußte auch der Landvoigt, Hanns von Colditz, dahin gehen. Dieser borgte sich bey dem Rathe in Görlitz 120 Ungarische Gulden, wie dessen Schuldbekenntniß, Donnerstags nach Allerheiligen, besagt, ²¹⁾ worinnen es ausdrücklich heißt, daß er das Geld zur Reise an seinen gnädigen Herrn, König Laßlaw, erhalten habe.

1453. 1453 den 9. Januar ²²⁾ ließ der König einen Befehl, von Wien aus, an die Stadt Görlitz ergehen, daß sie, weil die Herzoge zu Sachsen sich, wegen der schlechten Münze beim

²¹⁾ Orig. im N. Archive zu Görlitz.

²²⁾ Urkunde in Hofmanns Nachricht von Herzog Wilhelms zu Sachsen Ordnung des Waadhandels, S. 11.

Waidthandel beschwert hätten, diesen Beschwerden abhelfen solle. — Im Oktober kam der König zuerst nach Jglau, wohin die Böhmen ihre Abgeordneten zuschickten, welche ihm gewisse Artikel zur Unterschrift vorlegten, und, nachdem er diese eingewilligt hatte, wurde er den 24. Oktober in Prag eingeführt,²³⁾ und den 28sten daselbst gekrönt. Die Oberlausitzer wurden auch dahin gefordert, und es gieng eine ansehnliche Deputation dahin ab. Von Görlitz giengen 4 Herren des Raths, George Seeliger, Urban Emrich, Johann Bercith und Martin Schleffe; den 24. November legten die Deputirte der Oberlausitz ihre Huldigung ab,²⁴⁾ woben der König den Oberlausitzischen Ständen eine allgemeine Versicherung ihrer Privilegien, bis zur Ertheilung derselben unterm größern Siegel, gab. — Am Samstag nach S. Thomas²⁵⁾ belehnte er Kaspar von No-

²³⁾ Theobald.

²⁴⁾ Das Formular des Eides ist befindlich in Sculteti Sammlungen; diese Huldigung ist von der nachher in der Oberlausitz selbst angenommenen unterschieden.

²⁵⁾ Orig. im Archive zu Allersdorf.

sitz mit dem ihm nach dem Tode Ramfolds von Klitz zugefallenem Schlosse Eschocha und Friedersdorf am Quelfse.

1454. Der König war nun also in seinem Reiche eingeführt, wegen seiner Jugend aber führten doch die Statthalter, der Graf von Cilly in Oesterreich, Johann Hunnlades in Ungarn und George Podiebrad in Böhmen das Regiment, doch wurde alles in des Königs Namen ausgefertigt. So bestätigte er am S. Georgentage (23. April)²⁶⁾ den Gebrüdern von Gersdorf zu Tauchritz den von Albert II. erhaltenen Lehnbrief über ihre Güther. — Den 28. May bestätigte er die Privilegien des Klosters Dybin.²⁷⁾ — Den letzten May²⁸⁾ bestätigte er der Stadt Görlitz den Kauf der Landeskrone, von welchem unten bey dieser Stadt weitläufiger soll gehandelt werden. — An eben demselben Tage²⁹⁾ bestätigte er auch die Privilegien der Stadt Lauban, wie auch des dasigen

²⁶⁾ Orig. im Stifte Joachimstein.

²⁷⁾ Lauf. Monatsschrift 1802. II. S. 110.

²⁸⁾ Orig. im Rathsarchive zu Görlitz.

²⁹⁾ Urk. in Wiesners Annalen der Stadt Lauban.

Klosters.³⁰⁾ — Am S. Erasmustage (3. Jun.)³¹⁾ bestätigte er Christoph und Gotschen von Gersdorf alle Privilegien des Hauses Baruth. — Den 4ten Junius³²⁾ gab er, zu Prag, der Stadt Görlitz die Bestätigung aller ihrer Privilegien. — Am S. Viti-Tage³³⁾ reichte er den Gebrüdern Bernhard, George und Andreas von Gersdorf seinen Anfall an Rick. von Gersdorf Güttern zu Rudelsdorf, Lomniz, Wilke und Bohre. — Um Margarethe forderte der König von Land und Städten eine Steuer. Da aber die Priester der Erzpriesterlichen Stühle Görlitz, Reichenbach und Seidenberg des Jahres zweimal, nämlich zu Ostern und Michaelis, in Görlitz zusammen kamen, das Anniversarium der Könige in Böhmen zu feiern, so gab er ihnen zu Prag, am S. Procopiusabende,³⁴⁾ die Bestätigung ihres des-

³⁰⁾ Urk. in vidim. Abschrift im R. Archive zu Görlitz.

³¹⁾ Urk. in den 1615 revidirten Lehnbriefen im Untearchive zu Görlitz.

³²⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz.

³³⁾ Orig. im Stifte Joachimstein.

³⁴⁾ Urk. aus einem Vidimus des Bischofs Johannes in Meissen von 1522, im R. Archive zu Görlitz.

halb erlangten Privilegiums, daß sie und ihre Wiedemuthsleute von der Berne oder Steuer frey seyn sollten. — Als die beiden Städte Löbau und Camenz einen Präcedenzstreit hatten, in welcher Ordnung sie ins Feld rücken sollten, befohl er am Montage nach Mariä Geburt (M. n. 8. September)³⁵⁾ den Städten Budissin, Görlitz, Zittau und Lauban, die Sache zu untersuchen. — Im November that der König, unter Begleitung George Podiebrad, mit 1000 Pferden eine Reise durch die Oberlausitz nach Schlessen. Er brach den 25. November von Prag auf, und langte den 4ten Tag nach S. Catharinä in Zittau an. Dasselbst wurde er auf dem Rathhause einquartirt, und erließ dieser Stadt die Steuer.³⁶⁾ — Von da gieng er nach Görlitz. Hier kam er den 29. November an. Man empfing ihn mit Läufung aller Glocken. Als er zum Frauenthore einzog, hatte er auf seinem Haupte einen Kranz von Ringelrosen oder Goldblumen. Er bezog das nämliche Quartier im sogenannten schönen Hofe, welches einst Wenzeslaus bezogen hatte. Die

³⁵⁾ Urkunde in Sculteti Sammlungen. Es hat nachher die Stadt Löbau bis zum Pönfall den Vorrang gehabt.

³⁶⁾ Carpzovs Anal. I. S. 192. II. S. 140.

mit ihm kommenden Ministers wurden in andern Orten einquartirt, bis auf George Podiebrad, der mit in des Königs Quartier lag. Die Königl. Bedeckung von 100 Mann blieb vor dem Frauenthore auf dem sogenannten Plane stehen.³⁷⁾ Den Tag darauf legten die Sechsstädte die spezielle Huldigung ab.³⁸⁾ Eben an diesem Tage erhielten die Sechsstädte von ihm einen Revers, daß ihnen die Steuer, welche sie ihm freiwillig gegeben hatten, an ihren Rechten zu keinem Nachtheile gereichen solle.³⁹⁾ Eben dergleichen erhielt auch die Landschaft des Budissinischen Kreises. Der König hielt sich nur 3 Tage in Görlitz auf, sein Aufenthalt aber bewirkte dieser Stadt die am S. Andraestage⁴⁰⁾ ertheilte Bestätigung ihrer Privilegien. Von da gieng er nach Lauban. Hier erhielten, am Sonntage nach Andreas,⁴¹⁾ die Stände

³⁷⁾ Sculteti Annalen.

³⁸⁾ Der Eid befindet sich im Großer I. S. 130. Carptov Anal. I. S. 193.

³⁹⁾ Urk. in Lus. dipl. contin. S. 33. und im Dresdner Anzeiger 1750. 21. Stück, S. 163.

⁴⁰⁾ Orig. im R. Arch. zu Görlitz.

⁴¹⁾ Urk. von einer Kopie im Amtsarchive zu Görlitz.

des Görligischen Kreises den nämlichen Revers wegen der Steuer. — Von da gieng er nach Breslau, daselbst bestätigte er, am Montage vor dem Helligem Christtage, den Gebrüdern Niccol, Hannß, Leuther und Christoph von Penzig alle ihre Privilegien.⁴²⁾ — Am Tage S. Stephani (26. Dezember)⁴³⁾ bestätigte er die Privilegien der Stadt Löbau, — gab auch an eben diesem Tage⁴⁴⁾ der Stadt Budissin die Erlaubniß, Donnerstags nach Judica einen Jahrmarkt zu halten, welcher bis zum Sonna-bende währen sollte. — Den Tag darauf, als am Tage Johannis des Evangelisten,⁴⁵⁾ bestätigte er auch der selben alle und jede Privilegien,

⁴²⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz.

⁴³⁾ Orig. im R. Archive zu Löbau. Es steht zwar in der Urkunde das Jahr 1455. Man muß aber wissen, daß man noch um diese Zeit das Jahr mit dem ersten Weihnachtsfeiertage anfieng, nach unsrer Art das Jahr zu rechnen, fällt dies noch ins Jahr 1454, denn am Schlusse des 1455ten Jahres befand sich der König nicht in Breslau.

⁴⁴⁾ Urk. in Hofmanns Scriptor. IV. 219.

⁴⁵⁾ Orig. im Archive zu Budissin.

wie auch der Stadt Camenz; ⁴⁶⁾ dieser gab er auch an dem nämlichen Tage die Erlaubniß, den zweiten Sonntag nach Mariä Geburt einen Jahrmart zu halten, welcher Sonntags seinen Anfang nehmen und Mittwochs aufhören sollte. ⁴⁷⁾ — Auch erhielt die Stadt Zittau an dem nämlichen Tage die Bestätigung ihrer Privilegien. ⁴⁸⁾ — Auch setzte er an demselben Tage zu den 160 Schock Groschen jährlichen Zins, für welche der Herzog Johannes der Stadt Görlitz Güther zu Stadtrechte zu kaufen erlaubt hatte, noch eben so viel hinzu, daß sich also künftig derselben Güther zu 320 Schock jährlichen Zins belaufen sollten. ⁴⁹⁾

Zu Anfange des folgenden 1455ten Jahres ^{1455.} war der König noch bis zum Ende des Januars in Breslau, daselbst erteilte er Freitags nach dem Neuenjahrstage ⁵⁰⁾ der Ritterschaft des Budissinischen Kreises die Bestätigung aller ihrer Privilegien. — Am Montage nach Heil. Drey Könige ⁵¹⁾ erhielt dieselbe auch die Rit-

⁴⁶⁾ Urk. im Archive zu Camenz.

⁴⁷⁾ Ebendaselbst.

⁴⁸⁾ Urk. in den Hartranstischen Sammlungen.

⁴⁹⁾ Orig. im N. Archive zu Görlitz.

⁵⁰⁾ Urk. im Oberamtsarchive zu Budissin.

⁵¹⁾ Urk. im Amtsarchive zu Görlitz.

terschaft des Görlichischen Kreises. — Von Breslau gieng der König über Schweidnitz nach Wien zurück. In Schweidnitz gab er der Stadt Görlich, am Lichtmeßtage, ⁵²⁾ noch die freye Zollfuhr durch die Stadt Breslau.

1456. Im Jahre 1456, am S. Antonlustage, (17. Januar) ⁵³⁾ bestätigte er einen Ausspruch, welchen der Statthalter, George Podiebrad, Sonnabends nach Catharinä (S. u. 25. November) in einer Schuldsforderung der beiden Brüder Johne und Procop von Rabenstein an die Stadt Zittau gethan hatte. — Am S. Dominicustage (4. Aug.) ⁵⁴⁾ erließ er einen Befehl an die Stadt Görlich, daß ihre Kaufleute nicht zum Nachtheile der Stadt Breslau, wenn in derselben Jahrmarkt sey, andre Märkte besuchen sollten. — Am Sonnabende vor Lucia (S. v. 13. Dezember) ⁵⁵⁾ versprach er zu Zegedin in Ungarn den beiden Brüdern Niclas und Melchior von Rechenberg auf Klitschdorf, das Stück der Görlichischen Haide, welches ihnen König Sigismund verpfändet habe, so lange

⁵²⁾ Orig. im K. Archive zu Görlich.

⁵³⁾ Urk. in Sculteti Sammlungen.

⁵⁴⁾ Orig. im K. Archive zu Görlich.

⁵⁵⁾ Urk. in einer alten Abschrift im K. Arch. zu Görlich.

sie lebten, nicht wieder einzulösen. (Das Jahr dieser Verpfändung ist unbekannt.)

Im Jahre 1457 den 12ten April⁵⁶⁾ gab^{1457.} er zu Ofen der Stadt Görlich die Erlaubniß, den Zins von 120 Schock, welchen dieselbe an Thimen von Golditz, unter Karl IV., abzahlen müssen, dessen Söhne aber mit Bewilligung des Königs Wenzeslaus (s. oben beim Jahre 1408) dem Bisthume Meissen pfandweise überlassen hatten, mit 1200 Schock abzulösen, und gab seine Einwilligung dazu, das Geld wo anders aufzuborgen, schrieb auch den Tag darauf an den Bischof, es anzunehmen. Es ist aber die Sache doch nicht zu Stande gekommen, nur so viel findet man, daß der Bischof von Meissen, Kaspar von Schönberg, der Stadt 20 Schock am Kapital herunter schrieb; ob er sie derselben geschenkt, oder sie ihm bezahlt worden, kann ich nicht sagen. — Den 13ten April⁵⁷⁾ gab er auch zu Ofen dem Rathe zu Görlich die Erlaubniß, bey dem nächsten Besetzungsfall eines dasigen Plebans die Stelle mit einer von ihm selbst gewählten Person, jedoch nur für diesen Besetzungsfall, zu besetzen.

⁵⁶⁾ Urf. in Sculteti Collectaneen.

⁵⁷⁾ Orig. im R. Archive zu Görlich.

gen. — Den 14. April ⁵⁸⁾ ließ er an den Rath in Görlitz einen Befehl ergehen, daß er nicht zugeben möchte, daß einige Clerici und Layen daselbst zum Nachtheile der Stadt, unter dem Namen der Errichtung einer geistlichen Brüderschaft, Gärten und Acker bey der Stadt zu geistlichen Zinsgüthern machten. — Den 13ten April ließ er an den Pleban daselbst, Heinrich Steube, welcher bey ihm als Görlitzischer Kirchenpatron um seinen Abschied gehalten, und von ihm bereits die Erlaubniß erhalten hatte, diese Stelle mit einer andern zu vertauschen, diese Anweisung ergehen, daß er nicht eher von dieser Stelle abgehen solle, als bis sie mit einem andern guten Subjekt besetzt sey. ⁵⁹⁾ — Als bey den vielen Streitigkeiten, welche damals zwischen der Mannschaft und der Stadt Görlitz obwalteten, sich die erstere an den König gewendet hatte, erhielt sie von Wien am S. Jacobitage ⁶⁰⁾ nochmals die Bestätigung ihrer Privilegien. — Auf Bitte der Stadt Görlitz verlegte er zu Wien den 28.

⁵⁸⁾ Urkunde von einer alten Kopie im K. Archive zu Görlitz.

⁵⁹⁾ Orig. im K. Archive zu Görlitz.

⁶⁰⁾ Urk. im Amtsarchive zu Görlitz.

Okt. ⁶¹⁾ den sonst zu Martini gewesenen Jahrmarkt auf die Woche nach Maria Himmelfarth, (n. d. 15. Aug.) — Donnerstags nach Michael kam der König nach Prag, um daselbst auf Vorstellung George Podiebrad, sein Beilager mit der Königl. Französischen Prinzessin, Magdalena, zu vollziehen. Es wurden alle Anstalten zur Vermählung getroffen, und Johann Bischof zu Waradein, nebst Herrn Zdenko von Sternberg, abgesendet, die Braut zu holen. Noch am Donnerstage nach Martini ⁶²⁾ erhielt die Stadt Budissin, wie auch den Tag darauf ⁶³⁾ die Stadt Camenz, die Bestätigung ihrer Privilegien. Den 22. November wurde er aber krank, und starb, nach einer 37stündigen Krankheit, den 23. November. Es entstand alsbald ein Verdacht, als habe ihn George Podiebrad und der Erzbischof zu Prag, Johann Rokytzan, mit Gifte vergaben. ⁶⁴⁾

⁶¹⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz.

⁶²⁾ Orig. im R. Archive zu Budissin.

⁶³⁾ Orig. im R. Archive zu Camenz.

⁶⁴⁾ Fern sey es von mir, etwas untersuchen zu wollen, was dem, der einmal ans Licht bringen wird, was im Finstern verborren

B. Landesverfassung.

Die unter diesem Könige in der Oberlausitz befindlichen Landvoigte waren:

Albrecht von Colditz, welcher diese Stelle noch immerfort bekleidete, sich aber meh-

ist, zu untersuchen anheim gestellt sey. Auffallend war es allerdings, daß ein junger König, in der besten Blüthe seines Alters, in 37 Stunden gesund und tod war. Man kann auch glauben, daß George Podiebrads Freunde, anders als seine Feinde davon sprachen. In Görlitz, welche Stadt Georgen nie recht günstig gewesen, haben, wie Scultetus berichtet, die Prädikatores es laut auf der Kanzel gesagt, daß ihn George vergiftet habe. Die gemahlte Chronik an den Kanonikatsstühlen der Heil. Dreifaltigkeitskirche sagt auch, daß er durch List der Ketzer umgebracht sey. Anno Domini M^oCCCC^oLIII. intravit Ladislaus Pragam coronatus in die omnium Sanctorum qui an. dom. MCCCCLVII. insidiis haereticorum mortuus est in die Clementis. Man machte auch ein Gedicht auf diese Ermordung, welches einem Pasquill ähnlich sieht, und Sculte-

rentheils zu Schwelbniß befand, und durch seinen Sohn Thimo die Geschäfte der Oberlausitz besorgte, welcher letzterer daher auch Voigt oder Urmachtmann der Sechslände und Städte heißt. Was Albrecht den Vater anlangt, belehnte er 1440, am Montage nach

tus ebenfalls aufbehalten hat, worinn zur Ursache angegeben wird: Man habe unter den Papieren des Königs einen Brief seines künftigen Schwiegervaters gefunden, darinnen er ihn ermahnt, die Ketzereien in Böhmen auszurotten, der sey in Podiebrads Hände gekommen, dieser und Rokhjan wären ihm demnach zuvorgekommen, und hätten ihn umgebracht. Theobald berichtet, daß ihm in der Schoß 2 Pestbeulen aufgestieg, und zu eben der Zeit in Prag die Pest viele Menschen weggerafft habe. Doch dieses ist sehr parthenisch, weil George ein Husfit war. Was er aber sonst von Georgen erzählt, wie er seinen Kollegen Meinhard von Neuhaus aus dem Wege geschafft, wie er hernach den Wahltag in Prag mit Mannschaft besetzt, und es einzuleiten gewußt, daß er zum Nachfolger erwählt wurde, erregt mehr Verdacht gegen ihn, als daß er dadurch benommen würde. Am

S. Alexit, (M. n. 17. Jul.) ⁶⁵⁾ die Franziscaner in Budissin mit den Wäldern am Böhmischem Stege, welche sie als ein Seelgeräthe bekommen hatten. — 1440, Donnerstags vor Mariä Magdalena (D. v. 22. Jul.) ⁶⁶⁾ machte er im Namen des Landes einen Frieden mit Heinrich von Wartenberg. ⁶⁷⁾ 1441 schloß er obengedachtes Bündniß mit den Markgrafen in Meissen. — Was seinen Sohn Thimo anlangt, so entschied dieser 1443 die Stadt Görlitz und Lauban wegen der Straße, (s. unten Lauban.) Von Belehnungen findet man von ihm:

besten gefallen mir darüber die Worte Aeneae Silvii, welcher hernach als Pabst, unter dem Namen Pii II., ein Feind Georgens war. Nachdem er auch verschiedene Meinungen von dem Tode Ladislaus angeführt, spricht er Cap. LXXI. Mihi quod horum verius videatur, non facile dixerim, neque incerta pro certis ausint affirmare. Aliorum dicta recenseo et plura scribo quam credo.

⁶⁵⁾ Urk. in den Landtagsakten von Bartholomäi 1767.

⁶⁶⁾ Orig. im Archive zu Budissin.

⁶⁷⁾ Urk. vom Originale.

1445, Dienstags nach Martini, Hannß Plegel, Rathsherr in Görliß, mit dem Euthe Zodel, welches derselbe von Andreas von Rothenburg gekauft hatte. 1446, Dienstags nach Georgi, (D. n. 23. Apr.) ⁶⁸⁾ Eschäßlau von Gersdorf mit dem neuen Hammer in Langenau. — 1446, Freitags nach S. Urban, (F. n. 25. May,) ⁶⁹⁾ Peter Tschirbis mit einem Theile von Hennersdorf, welches ihm der Rath zu Görliß verkauft hatte. — 1447, Freitags nach Margarethä, (F. n. 13. Jul.) ⁷⁰⁾ den Rath zu Camenz mit einigen von Hannß Kunath erkauften Zinsen in Gelenau. — 1448, Mont. nach Quasim. ⁷¹⁾ Nicol Ermelreich, dessen Frau und deren Söhne (1ster Ehe) Johann, Karl und Mathias Geißler mit Nickrisch. 1448 starb Albrecht von Colditz, und das Jahr darauf wird auch Thimo als todt angegeben.

Hannß von Colditz. Ein Vetter des Vorigen, ein Sohn Sigismunds, und Enkel des ehemaligen Landvoigts Thimo. Er machte 1449 einen Vergleich zwischen dem Görliß-

⁶⁸⁾ Orig. im K. Arch. zu Görliß.

⁶⁹⁾ Ebendaselbst.

⁷⁰⁾ Urk. im Archive zu Camenz.

⁷¹⁾ Urk. im Orig.

schen Hauptmann, Heinze von Cottwitz, und den Ständen. Bey der Thronbesteigung Ladislaus wurde er von Land und Städten an denselben gesendet, und erhielt von der Stadt Görlich, wie oben gesagt, 120 Dukaten. 1454, Sonnabend nach S. Erasmus, (S. n. 3. Jun.) ⁷²⁾ machte er einen Entscheid zwischen dem Rathe zu Lauban und Hanns Eberhard zu Bertholdsdorf, wegen dasiger Mühle. 1455, Mittwochs nach Remin., ⁷³⁾ war er von der Landvoigtey abgegangen, und bekennet bloß als Herr zu Beilin und Graupen, daß er im Namen des Königs, dessen Anfall an Reutnitz an Andreas Telau, Bürger in Görlich, verkauft habe.

Belehnt hat er 1449, Donnerstags nach S. Gregorius, ⁷⁴⁾ die Franziscaner in Budissin zum andernmale mit den Wäldern am Böhmischen Stege. — 1449, Mittwoch nach S. Joh., ⁷⁵⁾ Christoph Uttmann, Bürger zu Görlich, mit einem Antheile von Hennerdsdorf, welchen ihm Andreas Canitz verkauft hatte.

⁷²⁾ Urkunde von einer alten Kopie auf dem Rathhause zu Lauban.

⁷³⁾ Urk. im R. Archive zu Görlich.

⁷⁴⁾ Urk. in den Landtagsakten Barthol. 1767.

⁷⁵⁾ Urk. im R. Archive zu Görlich.

— 1450, Donnerst. nach S. Andr., ⁷⁶⁾ den Rath zu Camenz mit einem Busche, das lange Holz genannt, welches ihm Peter Hänfel verkauft hatte. — 1453, Freitags nach Reminiscere, ⁷⁷⁾ den Rath zu Pulsnitz und die Verweser des Altarsifts zu u. l. Fr. daselbst mit 6 Schock jährlicher Zinse zu Friedersdorf bey Pulsnitz. — 1454, Donnerstags nach Mariä Geburt, (3. Sept.) ⁷⁸⁾ Martin, Pfarrer in Gießmannsdorf, (Geißdorf,) mit einem Garten und Busche, welchen der dasige Heinze von Haugwitz zur Pfarrwiedemuth gegeben hatte.

Heinrich von Rosenberg. Ein Sohn Ulrich v. R., ein berühmter Böhmischer Herr, gelangte 1454 zu dieser Würde, wurde auch 1455 vom Könige zum Hauptmanne in Schweidnitz eingesetzt. Er ist meistens am Hofe des Königs gewesen, und es haben indessen die Hauptleute die Geschäfte im Lande besorgt. 1456 ist unter ihm der Volgtshof in Görlitz abgebrannt. Er starb 1457 zu Wien. Er muß sehr beliebt in Görlitz gewesen seyn, weil man daselbst ein feierliches Leichenbegängniß gehalten. Hierauf ist nicht

⁷⁶⁾ Urk. im Archive zu Camenz.

⁷⁷⁾ Orig. im Archive zu Pulsnitz.

⁷⁸⁾ Urk. im R. Archive zu Lauban.

entschieden, wer von 1457 — 1460 Landvoigt gewesen.⁷⁹⁾

Hauptleute zu Budissin waren:

Jane von Schönhofe, in dieser Würde Lehnzeuge 1440, als Albr. von Colditz die Franziskaner in Budissin mit den Wäldern am Böhmischem Stege belehnte; auch 1446 im Lehnbriefe über den neuen Hammer in Langenau.

Nicolaus von Koberghann, in dieser Würde 1451 Lehnzeuge bey Verreichung des Langenholzes an die Stadt Camenz.

Wenzel von Warnsdorf. Bey diesem gaben 1456 die Görlitzer eine Klage gegen die Zittauer ein.⁸⁰⁾

Hauptleute zu Görlitz waren:

Heinze von Cottwiz, der diese Stelle noch bekleidete. 1440, Freitags nach Tiburtius, (Fr. n. 13. April,) unterschrieb er sich mit in der Obligation über 600 Mark, welche der Rath

⁷⁹⁾ Der von Carnov. Ehrent. I. S. 50 angegebene Czdenko vom Sternberg ist es wenigstens nicht gewesen.

⁸⁰⁾ S. Klop Geschichte von den Landvoigten. Manuskript.

zu Görlitz an Herzog Hannß zu Sagan, wegen der Landeskronen ausstellte. 1446 entschied er, nebst andern, den Pleban, Peter Kalde, in Görlitz mit dem dasigen Schulmeister. Er hatte einen großen Streit mit Land und Städten. Der Grund dazu war, wie Johann Vereith, ein gleichzeitiger Annalist, im Manuscript erzählt, folgender: Es hatte ihm König Sigismund die Einkünfte der Görlitzischen Voigtey, nebst dem Guthe Melisdorf, (Hohkirch,) ohne Wissen der Stände versetzt. Man hatte viel wider ihn einzumenden, und wollte ihn nöthigen, von der Hauptmannschaft abzugehen. Er kam hierauf mit seinen Pfandbriefen hervor, welche aber die Ritterschaft und Städte ihren Rechten zuwider zu seyn erachtete, und sie drungen darauf, daß, da er selbst Landsasse wäre, (er besaß Niecha) und lieber die Freiheiten des Landes schützen, als sie seinem Vortheile aufopfern sollte, freiwillig davon abstehen möchte. Er wollte sich dazu nicht verstehen, und

es kam die Sache zum Ausspruche des Landvoigts, Hanns von Colditz, dieser brachte es 1449, Donnerstags nach Mathiä, (D. n. 24. Febr.)⁸¹⁾ dahin, daß er sich seiner Ansprüche begab, die deshalb erhaltenen Pfandbriefe für nichtig erklärte, und für sich und seine Erben Verzicht auf alle Ansprüche leistete, welche er auf die Voigten haben könnte. Hierauf wurde

Egslau von Gersdorf auf Langenau zum Hauptmanne von den Landständen dem Landvoigte empfohlen, und von diesem bestätigt. Ich finde ihn bis zum Jahre 1454 oft als Lehnzeugen angeführt.

Als Hofrichter zu Budissin finde ich in den Urkunden:

Nickel Stupitz. (von Staupitz.) 1446 Lehnzeuge bei Verreichung des neuen Hammers in Langenau.

Henil von Rossitz 1449 im Lehnbriefe der Franziscaner in Budissin über die Wälder am Böhmischem Stege:

⁸¹⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz.

Was die Landgüther der Oberlausitz anlangt, so war der Churfürst, Friedrich der Sanftmüthige, durch den Besitz der Herrschaft Hoyerswerda im Lande ansässig. Er hatte sie von denen von Duba an sich gebracht. Er bestätigte 1448, Mittwochs nach Lucien (M. n. 13. Dezbr.) ⁸²⁾ alle Privilegien der Stadt Hoyerswerde, und versetzte ihren vom R. Karl IV. erhaltenen Wochenmarkt von der Mittwoch auf den Dienstag. Der Hauptmann desselben zu Hoyerswerda hieß: Eigismund von Schönfels, welcher 1456, am Sonntage Judica, ⁸³⁾ der Stadt bekannt machte, daß sein Herr der Stadt die Privilegien nochmals bestätige, und dieselbe mit einem Pfennige Zoll zu Besserung der Brücken begnadige.

Von adlichen Geschlechtern kommen mit Benennung ihrer Besitzungen folgende vor, bey welchen die nur als Lehnzeugen vorkommenden nur mit dem Jahre angegeben werden, in welchem sie vorkommen.

Die von Biberstein. 1455 hatte Wenzel auf Muska große Streitigkeiten mit Herzog Hanns in Sagan, wegen der Straße. ⁸⁴⁾

⁸²⁾ Urk. in Welmar's Handbibl. II. S. 109.

⁸³⁾ Urkunde ebendaselbst II. S. 236.

⁸⁴⁾ Worbs Geschichte von Sagan, S. 97.

Die von B i s c h o f f s w e r d e. Nickel war Hof-
richter in Görlitz. Hannß zu Ebersbach bey
Görlitz verbürgt sich 1452, da Hannß von
Colditz beym Rathe daselbst 120 Dukaten
bekam.

Die von B o l b e r i g. Hannß zu Radibor 1447
und 1449. — Heinrich zu Förstchen 1450.

Die von C a m e n z. 1440 war Heinrich, zu
Wigkau geseßen. 1449 kommt noch W y t vor,
welcher die Lehn über Luckersdorf hatte, und
Barthel und George Gebrüder Behmischlehn
damit belehnte. In den Görlitzischen Stadt-
büchern kommt auch ein Balthasar von C.
in Görlitz wohnhaft vor.

Die von D ö b s c h ü g. Hannß, zu Döbschüg
geseßen, 1446 und 1451.

Die von D o n y n. Wentisch auf Gräfenstein,
besaß auch Radmeritz, nebst dem Kirchenlehn
in Wendischhoffig, welches er 1440, Donnerstags
nach S. Georgen, (D. n. 23. Apr.)⁸⁵⁾
an den Rath zu Görlitz überließ. Eine an-
dere Linde besaß Königsbrück. Haubold Herr
zu Königsbrück 1453.

Die von der D u b a. Cynderzich, (Günther),
zugleich Herr auf Wolstein in Böhmen, bestä-
tigte 1442 in vigil. Johannis Bapt.⁸⁶⁾ der

⁸⁵⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz.

⁸⁶⁾ Urf. in Weinarts Handbibl. II. S. 190.

Stadt Hoyerswerda den 1423, Sonntags nach Lucia, von Heinrich von Duba erhaltenen Brief, über ihre Privilegien. Von ihm kam die Herrschaft an den Churfürst zu Sachsen.

Die von Gersdorf.

In Baruth, Christoph und Gotsche Gebrüder erhielten 1454 die Lehn.

In Horka, Christoph und Kaspar, Gebrüder, verreichen 1448, Montags nach Hellingen Dren Könige,⁸⁷⁾ Nickel Kurzfleisch ein Lehnguth daselbst.

In Königshayn, Nickel, ein angesehenener Mann seiner Zeit, gieng im Namen des Landes 1441 auf den Landtag nach Prag. Er hatte mit seinem Nachbar Hannß von Bischofswerder in Ebersbach einen Streit wegen des von Königshayn über die Ebersbacher Wiesen gehenden Wassers.⁸⁸⁾

In Kuhna, Christoph, gab 1449, Freitags vor S. Urbani,⁸⁹⁾ seinem

⁸⁷⁾ Urk. in einem Magdeb. Schöppennurtheile von 1494, im N. Arch. zu Görlitz.

⁸⁸⁾ Urk. im Rathsarchive zu Görlitz.

⁸⁹⁾ Urk. ebendasselbst.

Lehnsmann, Frenzel Rynner, Erb- und Lehnrichter in Thielitz, Erlaubniß, auf das Gerichte daselbst ein Schock jährliche Zinse zu einem Altare in der Görliß. Peteriskirche zu verkaufen.

In L a n g e n a u, Nickel Eysaschlau ver-
lieh 1445, am S. Maria Magdale-
nen-Tage, (22. Jul.) ⁸⁹⁾ Hannß
Spechten daselbst eine Stelle zu Er-
bauung eines neuen Eisenhammers an
dem Teiche vor dem obern Kretscham,
und versprach bey den Herren von
Penzig zu bewirken, daß er der Eisen-
stein in ihrer Halde in eben dem Preise
bekäme, als andere nicht unter sie ge-
hörige Schmiede. Er erhielt über
diesen Hammer 1446 von Thimo von
Colditz die Lehn. Sein Sohn Eysasch-
lau ward Hauptmann in Görliß.

In P a u l s b o r f. Hannß, 1452.

In L a u c h r i t z. Nickel 1445 ⁹⁰⁾ in einer
Quittung Andreas Schmögel, Pfar-
rers zu Löbau, über 100 Mark, wel-
che er an ein Altargestifte in Görliß

⁸⁹⁾ Urk. im K. Archive zu Görliß.

⁹⁰⁾ Orig. im Stifte Joachimstein.

bezahlt hatte, wovon Schmögel Testaments Exekutor war. Er hinterließ 3 Söhne Bernhard, George und Andreas, welche die Lehn über Tauchritz, wie auch von Ladislauß, dessen Antheil an Nickel von Gersdorfs Güthern zu Rudelsdorf, Wilka und Bohra bekamen. (siehe oben.) Sie besaßen auch Trattlau, und machten 1456, Sonntag nach Mariä Empfäng.⁹¹⁾ eine Erbsonderung, wegen Hannß Lehmanns, eines dasigen Unterthanen, Nachlaß.

Die von Haugwitz. Günther auf Gruna verkaufte 1447, Freitags vor S. Gall.⁹²⁾ auf sein Guth 1 Mark jährl. Zins an Margaretha von der Dame.

Die von Hennig. Nickel, ein Stieffsohn Borsso von Camenz, verkaufte 1443, Montags nach S. Mathiä,⁹³⁾ dem Rathe zu Camenz alle seine Gerechtigkeit in Bernbruch.

Die von Klix. Ramfold in Klix 1440.

Die von Koppitz. Heinze zu Rattwitz 1450, Hannß zu Taubenheim 1453.

⁹¹⁾ Orig. im Stifte Joachimstein.

⁹²⁾ Urk. im Görlik. Stadtbuche.

⁹³⁾ Urk. im Archive zu Camenz.

Die von Mausch nitz. Martin, zu Mausch nitz gefessen, 1446.

Die von Mehrad. Nickel zu Milkel 1440, Christoph zu Reichwalde, versetzte 1448, am E. Veittage, ⁹⁴⁾ seinen Söhnen Paul und Johann einen Teich zu Reichwalde, nebst der Zeidelwilde, 1455 ⁹⁵⁾ wurde ein Vergleich zwischen ihm und Nickel von M. zu Milkwitz getroffen, dabei Friedrich von Mehinrode zu Milketal (Milkel) Zeuge ist.

Die von Mostig. Caspar wird 1453 mit Eyschocha belehnt.

Die von Pannewitz. Wolfram zu Uhnst 1448.

Die von Ponickau. Hanns zu Pulßnitz erneuerte 1443, in vigil. Purif. Mar. (den 1. Febr.) ⁹⁶⁾ die Privilegien der Stadt Pulßnitz, 1450 war er gestorben, und dessen Söhne Hanns, Nickel, George und Heinrich bestätigten der Stadt Pulßnitz, Freitags nach Himmelfarth ⁹⁷⁾ die Privilegien.

⁹⁴⁾ Urk. in einem Magdeb. Schöppennurtheile von 1481, im N. Archive zu Görlitz.

⁹⁵⁾ Görl. Entscheidungsbuch.

⁹⁶⁾ Orig. im Pulßnitzer Archive.

⁹⁷⁾ Ebendas.

Die von Salza. Porsmann auf Lichtenau und Schreibersdorf, (s. unten bey Lauban.)

Die von Schreibersdorf. Caspar und Hanns, Gewettern in Meschwitz 1447.

Die von Sor. Lige erlaubte George Caniz auf Hennersdorf 1440, Freitag nach Allerheiligen, ⁹⁸⁾ die Gräferen eines Damms in Sora, für einen auf Caniges Grund und Boden anzulegenden Finkenheerd.

Die von Uchritz. Pope Heinze zu Linda verkauft das Vorwerk in Kleinbießnitz an den Rath in Görlitz.

Von Bürgerlichen besaßen George Caniz einen Theil von Hennersdorf, die Schleiffische Familie unter andern Güttern auch Cunnersdorf, und ein Theil von Bertholdsdorf am Quelfse, und setzten es 1442 den 23. Jun. ⁹⁹⁾ zu Pfande, als Johann Plezel ihnen sein Vorwerk in Görlitz verkaufte. Dieser Johann Plezel, Rathsherr in Görlitz, besaß Zodel. Peter Tschirbis 1446 einen Theil von Hennersdorf. Nickel Ermelrich 1448 Niserlisch, Martin Lau-

⁹⁸⁾ Urk. in alter Kopie, im N. Archive zu Görlitz.

⁹⁹⁾ Urk. im Ratharchive zu Görlitz.

terbach 1448 Oberschönbrun. Er gab einen Consens, daß sein Unterthan, Peter Starke, 8 Mark jährlichen Zins auf sein Guth zu Öl in der Hell. Lampe beym Melßhospitale verkaufen durfte. ¹⁰⁰⁾

Was die Städte betrifft, so sind ihre erhaltenen Privilegien schon erwähnt worden. Was aber noch von einigen derselben bemerkt zu werden verdient, besteht in folgendem:

In Budissin war, nach den dasigen Annalen, 1441, am Sonntage nach Mariä Geburt, ein großer Brand, bey welchem auch die Spitze der Thumkirche abbrannte; der Bürgermeister Heinrich Langhempel wurde, als er zu Pferde sitzend Löschanstalten traf, von einem herabfallenden Balken erschlagen.

Die Stadt Görlitz kaufte 1440 von den Gebrüdern Balthasar und Rudolph, Herzogen von Sagan, nach vorher eingeholter Bewilligung der Ritterschaft und der andern Städte, die Beste Landeskron, nebst den dazugehörigen Dörfern Cunnerwitz, Kleinbießnitz und Neundorf, für 600 Mark Groschen. Der Kauf ist zu Sagan, als wohin der Görlitzische Hauptmann, Heinze von Cottwitz, Jacob Utmann

¹⁰⁰⁾ Urk. im R. Archive zu Görlitz.

und der Stadtschreiber giengen, Mittwochß vor Tiburtius geschlossen. Da die Stadt aber das Geld nicht sogleich erlegen konnte, stellte der Hauptmann, nebst dem Rathe, Freitagß nach Tiburtli, ein Schuldbekennniß, unter dem damals noch gewöhnlichen Innlegerrechte, über diese 600 Mark aus. Der Rath sahe sich auch genöthiget, einige Stadtgüther, worunter auch Hennersdorf war, zu verkaufen. Dieses wurde 1441, nebst dem Gerichte und Kirchlehn, an Peter Tschirbis und Johann Plegel verkauft, doch aber bey Wiederveräußerung der Vorkauf bedungen. 1441, den 11. November hatte der Rath dieses Geld abgeführt, und wurde von gedachten Herzogen quittirt. Es hatten aber die Herren Ulrich, Wenzel und Friedrich, Gebrüder von Biberstein, noch einige Ansprüche auf das Lehn über dieselbe, denen gab man, nach den Rathrechnungen, 12 Gulden, und ein Pferd für 18 Gulden, daher entsagten diese schon 1440, acht Tage vor Pfingsten, ihren Ansprüchen. Der Rath ließ, sobald er im Besitze dieser Landeskronen war, die beiden darauf befindlichen Schlösser abbrechen, erhielt auch vom Bischoffe in Meissen die Erlaubniß zur Abbrechung der darauf befindlichen Kapelle. Das Vorwerk in Kleinbleßniß

gehörte, als ein Afterlehn derer von Biberstein, Heinrich Pope von Uchtritz zu Linda. Dieser verpachtete es, nach einem noch vorhandenen Kontrakte, an Florin von Cunnerwitz. 1442, am Sonntage Margaretha, überließen auch gedachte Gebrüder von Biberstein dem Rathe diese Belehnung. Noch in diesem Jahre kaufte der Rath dieses Vorwerk selbst von seinem Besitzer für 160 Mark, und stellte darüber an diesen Heinrich Pope von Uchtritz, und dessen Sohn Laßla ein Schuldbekenntniß, zahlte aber 10 Schock baar, und erhielt 1442, Sonnabends vor Katharina darüber eine Quittung. 1446, Montags vor S. Lucien, verkaufte der Rath auf Wiederkauf 9 Schock $2\frac{1}{2}$ Groschen jährlichen Zins auf die Dörfer Neudorf, Cunnerwitz, Kleinbießnitz und der Landskrone an Margarethen von der Dame. 1454, den letzten May erfolgte die Landesherrliche Bestätigung über den Besitz der Landskrone.¹⁾ — 1445 ließ sich es ein gewisser Johann Monhof, der sich einen Freigrafen der Herrschaft Waldeck nannte, einfallen, im Namen des freien heimlichen Ge-

¹⁾ Alle bey dieser Geschichte der Landskrone vorkommenden Urkunden befinden sich im R. Archive zu Görlitz.

richts, unter der Linde zu Sachsenhausen, dem Rathe in Görliß anzubefehlen, Erfurtische Bürger, welche ein gewisser Heermann von Arnstedt sollte verklagt haben, nicht zu beherbergen, und unter Drohung der höchsten Strafe keine Gemeinschaft mit ihnen zu haben. Der Rath, der solchen hohen Gesetzgeber nicht kannte, wandte sich an den Rath in Erfurt, ob ihn dieser näher kenne. Derselbe aber berichtete zurück, „daß sie be-
 „ständig durch Kaiserliche Privilegien vom
 „Zwange der heimlichen Gerichte befreit, Mon-
 „hof aber und Arnstedt ein paar Henters-
 „mäßige Buben wären, welche im Banne der
 „heil. Kirche begriffen, und nirgends Wohnung
 „hätten. Monhof sey, seiner Ankunft nach,
 „ein gemeiner Karrenführer, Arnstedt ein ge-
 „meiner Leutebetrüger, der viele in Erfurt be-
 „trogen. Man würde es noch erfahren, daß
 „man Monhof und Arnstedt neun Fuß höher
 „denn andere Diebe gehangen habe.“ Was
 dieses Empfehlungsschreiben für Wirkung ge-
 than, kann man sich wohl vorstellen.²⁾ 1456,

²⁾ Die Aufforderung des Monhofs befindet sich im Auszuge im Dresdner Anzeiger 1750, 48. Stück. Das Schreiben des Raths zu Erfurt, in Gerkens Geschichte der Stadt Stolpen. Man sehe auch vom

den 18. Jun., kam in der Nickelsgasse, durch Verwahrlosung eines Bäckers, Martin Keynisch, Feuer aus, welches 45 Häuser verzehrte. Der Bäcker entflohe nach Leipe in Böhmen, und ob sich gleich viele, selbst der Landvoigt, Heinrich von Rosenberg, für ihn verwendeten, durfte er doch nicht wieder nach Görlitz kommen. Das Bauholz wurde, nach den Rathsrechnungen, auf der Landestrone geschlagen, welche also mit Schwarzholz bewachsen seyn mußte. Es brannte auch der Voigts-hof ab. ³⁾

Von Löbau finde ich bloß 1446, Sonna-bends nach Ambrosii, eine Dulttuna des Dom-kapitels zu Budissin über 100 Mark. ⁴⁾

Die Stadt Lauban hatte mit der Stadt Görlitz Streitigkeiten wegen der Straße. 1443, Mittwochs vor Michaelis, ⁵⁾ entschied der Lan-desverweser, Thimo von Colditz, nebst Depu-tirten von Land und Städten, beide Städte dahin, „daß die Görlitzer ihr eignes Guth, „aber kein fremdes fahren möchten über Lauban

Zwange der Westphalischen Gerichte in der Oberläunischen Abhandlung des Herrn Steuersekretär Trudelius des ältern.

³⁾ Klokes Hussitenkrieg.

⁴⁾ Orig. im R. Archive zu Löbau.

⁵⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz.

„oder Raumburg, wo es ihnen beliebt.“ — Auch stritt sie mit Caspar von Kostitz auf Tzschocha, wegen des von ihm, zum Nachtheile derselben, auf diesem Schlosse von ihm errichteten Salzmarkts. Sie erhielt daher 1451, Donnerstags nach Mariä Geburt, ⁶⁾ ein Interzessionschreiben von den andern Sechsstädten an den Kaiser Friedrich III., als Vormund des jungen Radislaus. — Wegen der Fischerei im alten Lauban, im Queisse, und wegen der Jagd, hatte die Stadt verschiedene Streitigkeiten, besonders mit Worgmann von Salza auf Lichtenau. Der Rath ließ deswegen einige Personen von dem Rathe zu Raumburg eiblich abhören. Dieser stellte dem Laubanischen 1452, Montags nach Gregorius, ⁷⁾ ein Zeugniß aus, wie diese Personen ausgesagt hätten, „daß die
„Fischerei im alten Lauban bis Reibsdorf frei-
„nem eigen zugehört habe, so auch die Jagd im
„Lichtenauer und Cunnerzdorfer Busche. Die
„Fischerei im Queisse aber bis an den Scharfens-
„stein, Steinkirch gegen über, und eine Meile unter
„der Stadt sey allgemeine freye Fischerei gewe-

⁶⁾ Orig. im R. Archive zu Lauban.

⁷⁾ Urk. in vidimirter Abschrift des Raths zu Löbau von 1560, im Archive zu Lauban.

„sen.“ Der Strelk kam bis vor den Schöppenstuhl zu Magdeburg, welcher der Stadt Lauban Recht sprach, wie ein Zeugniß dieses Vorzmann von Salza von 1457, am Tage S. Gertrud, ⁸⁾ besagt. — So wollte sie auch die Landschaft um Lauban herum nicht die Ausübung der Vögteilichen Rechte oder Obergerichtsbarkelt von dem Rathe in Lauban gefallen lassen. Der Rath ließ vor dem Rathe in Bunzlau deswegen Zeugen abhören. Dieser stellte 1454, Mittwoch nach Martini, ⁹⁾ ein Zeugniß aus, daß die Zeugen die bisherige Ausübung der Obergerichten vom Rathe zu Lauban in den Dörfern Hausdorf, Ullersdorf, Siegersdorf, Neudorf, Vienitz, Thommendorf, Klitschdorf dieselb des Quelfses, Primelsdorf, Schöndorf, Commerau, Dohms, Lischirna, Gersdorf, Walbau und Rothwasser ausgesagt hätten.

Die Stadt Camenz kaufte 1447 Gelenau, 1450 Wiese, und 1451 das lange Holz.

⁸⁾ Urkunde in einer vom Orig. genommenen Abschrift, im Archive zu Lauban.

⁹⁾ Urk. in Wiesners Annalen.

C. Religionsbegebenheiten.

Im Wesentlichen der Religion, an Lehren und Kirchengebräuchen, gieng nichts veränderliches vor. Es waren überhaupt bis zur Reformation durch Luthern zwei Partheien. Eine hielt es mit der Hussitenlehre, die andere mit dem Lehrsatzen der Röm. Kirche. Dies gab zu vielen widrigen Austritten Anlaß.

Beim Domstifte zu Budissin finde ich noch als Probst: Lampert von Seehusen, und als Dekan: George von Plaunig. Sie quittirten 1440 die Stadt Köbau über 100 Mark. Leßtrer ordinirte dem Rathe zu Budissin einen Brief Königs Johannes von 1330⁹⁾; dem Offizial Heinrich präsentirte 1456, Montags vor Simon Judä,¹⁰⁾ der Rath in Görlitz einen Altaristen, Paul Grobenos, zur Investitur.

Die Klöster Marienstern und Marienthal, nebst Oybin, wurden in den Waffenstillstand eingeschlossen, welchen Heinrich und Jone von Wartenberg 1440, Dienstags nach Mariä Magdalenä,¹¹⁾ mit den Städten der Oberlausitz trafen. — 1456, Sonntags nach Michaelis,¹²⁾

⁹⁾ Orig. im R. Archive zu Budissin.

¹⁰⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz.

¹¹⁾ Orig. im R. Archive zu Budissin.

¹²⁾ Orig. im Stiftsarchive zu Meissen. Das

gab der Bischof, Caspar von Meissen, seine Einwilligung, daß Nickel von Kobershayn auf dem Burglehne zu Budissin, der das Gut Cubschütz von dem Stifte zu Lehn hatte, dasselbe der Äbtissin Barbara zu Marienstern vermachte konnte, doch so, daß der Bischof nach Kobershayns Tode dem Kloster 120 Schock dafür geben könnte, und belehnte im voraus damit den Klostervoigt, Jorge Freude, im Namen des Convents. — Dem Kloster Dybin verkaufte 1444 der Rath in Zittau eine Mark jährlichen Zins, 1454, den 28. May, bestätigte es Ladislaus.¹³⁾

Die Franziscaner in Budissin erhielten, wie oben gedacht, die Wälder am Böhmischem Stege. Die in Görlitz hatten gegen den Pleban, Heinrich Steube, einen Injurienstreit, der Bischof Johann Gardensis verglich sie aber bey seiner Gegenwart in Görlitz, und der Bischof, Caspar

Stift Meissen hatte dies Dorf 1249 vom Probst Dionysius in Wischerad gekauft, (s. oben Th. 1, S. 86.) Aus diesem Consens erhellet, daß das Stift hernach dies Dorf an andere verkauft, und sich die Lehn vorbehalten, die Decimen aber an das Kloster Marienstern gegeben. Vielleicht ist dies durch den Bischof Witego von Camenz geschehen.

¹³⁾ S. Lauf. Monatsschrift 1802. S. 110.

von Schönberg in Meissen, bestätigte diese Vereinigung 1456, den 3. Februar.¹⁴⁾ Der Guar-
dian hieß Paul Rainer.

Anderere Religionsfachen in den Städten betreffend, so hatte in Görlitz der Pleban, Peter Kalde, mit dem damaligen Schulmeister, M. Hüfner, dem er, nebst seinen Kollegen, dem Bakkalaureus und dem Signator nicht mehr die sonst von ihm erhaltene Kost geben wollte, Streit. Es mußten sich dieserhalb Geistliche und Weltliche darein legen, und es wurde durch den Pfarr in Löbau, Johann Ermilrich, Thomas Langhanns, Domherrn zu Budissa, M. Johann Freiberg, Prädikator in Görlitz,¹⁵⁾ M. Marcus Meißner, Friedrich Nauffendorf, und dem Hauptmanne in Görlitz, Heinze von Cottwitz, 1446 ein Entscheid gemacht, vermöge dessen der Pleban dem Schulmeister die tägliche Kost geben, der Signator aber für das Singen bey der Messe u. l. Fr., für welche das Dorf Oberbiele gekauft worden, die Woche 2 Groschen, und von der Zollmesse einen

¹⁴⁾ Orig. im N. Arch. zu Görlitz.

¹⁵⁾ Dieser Johann Freiberg vermachte nach einem 1453 d. 23. März gemachten und noch im Originale vorhandenen Testamente seiner Magd 16 Mark.

Pfennig erhalten sollte.¹⁶⁾ Dieser Peter Kalbe war beim Kaiser Friedrich III. Schreiber und Probst zu Nordhausen, auch Kanonikus zu Naechen; hatte 1454 seine Stelle in G6rlitz aufgegeben, gieng nach Naechen zu seinem Kanonikat, und schrieb von da aus, den 11. Oktober,¹⁷⁾ an den Rath zu G6rlitz, „daß es ihm in G6rlitz sehr wohl gegangen, er beim Kaiser 2 Jahr „als oberster Schreiber gedient habe, und mit „ihm zur Kr6nung gegangen sey, nun wolle „er seine alten Tage Gott und der allm6chtigen

¹⁶⁾ Urk. in Knauths Geschichte der G6rlitzschen Schule, S. 7. In den G6rlitzschen Stadtbuchern wird 1343 zuerst eines Schulmeisters, Johaunes, gedacht. Die 6lteste Schule war bey der Nicolai-Kirche, hernach auf dem sogenannten Rent-Hause, dann ist sie 1529 in die Wohnung des jetzigen Herrn Primarius verleat worden, bis endlich das Franziskanerkloster dazu einger6umt worden. Schulmeister ist hier so viel als jetzt Rektor. Signator war der unterste Schullehrer, der die Signa oder Buchstaben lehrte. Es waren auch ausserdem Baccalauret, ein Cantor und Locatus an dieser Schule, von welchen man mehr in Knauths, und des Herrn Subrektor Eschoppe Schriften lesen kann.

¹⁷⁾ Orig. im R. Archive zu G6rlitz.

„Himmelstaiserin (!!!) dienen, der Rath solle ihm zu einigen auffen stehenden Schulden verhelfen.“ — Ihm folgte Heinrich Steube in Görlitz, unter welchem der Streit, wegen des Bierschantzes, auf dem Pfarrhose in Görlitz anging. Es war der Geistlichkeit erlaubt, für ihr Hausbedürfniß fremde Bier einzuführen; Steube fieng es an zu verkaufen, darwider setzte sich der Rath. Steube aber war nachgebender als dessen Nachfolger, und stellte 1456, den 24. Jan.¹⁷⁾ eine Versicherung von sich, daß weder von ihm, noch in seiner Abwesenheit fremde Bier geschenkt werden sollte. Vom Gesuche seines Abschieds ist schon oben gesagt worden.

Bei der Nicolaskirche war ein Haus, des Altaristen am Altare S. Catharinä, durch die Hussiten zerstört worden, der Altarist, Martin Rumpoldi, konnte es nicht aufbauen. Eine fromme Wittwe, Margaretha Bartholomäin, baute es aus ihren Mitteln auf, und bedung sich die Hälfte davon für sich und ihren Sohn zur lebenslänglichen Wohnung aus. Diesen Vertrag bestätigte der Bischof, Caspar von Schönberg, 1453 d. 23. Decemb.¹⁸⁾

¹⁷⁾ Orig. im R. Archive zu Görlitz.

¹⁸⁾ Ebendasselbst.

An Stiftungen von Altären, Salve Regina, u. s. w., fehlte es nicht. Eine fromme Stiftung aber verdient, daß ihr Andenken bis auf die späteste Nachwelt aufbehalten werde. Catharina Feurigin, eine Börlitzische Bürgerin, vermachte ihr Haus in der Krebsgasse zu einem Seelhause, daß man darinn elende kranke Pilger, welche nicht weiter fortkommen konnten, aufnehmen, und von dem Almosen, welches gutherzige Menschen dazu gäben, so lange speisen sollte, bis sie wieder zu Kräften gekommen, auch andre elende Pilger, wenn sie auch nicht krank wären, 1 Tag und 2 Nächte darinn aufnehmen, auch armen Schülern, welche in der Schule krank würden, oder sonst armen gebrechlichen von andrer Hülfe verlassenen Menschen einen Aufenthalt darinnen verstatten sollte, wie dieses Jacob Weissag und Martin Lauterbach, als Exekutores dieses Testaments, 1456, fer. II. Corporis Christi, ²⁰) besagen. Bey diesem Hause fanden sich gewisse fromme Weiber, (Seelweiber oder Beghinen) ein, welche die Kranken warteten, und ihnen gute Gebeter vorbeteten. Es sind hernach zu diesem Seelhause verschie-

²⁰) Urkunde in den Oberl. Beiträgen zur Ges. lahrheit, S. 121.

dene Vermächtnisse gekommen, welche bey der Reformation zum Hospitale U. L. Fr. geschlagen worden sind.

Zu den Religionsbegebenheiten gehört auch die Ankunft eines großen Redners in der Oberlausitz, des Johannes von Capistran, den der Pabst aussandte, Büsse zu predigen, das Volk gegen die Türken auf, und von der Hussitischen Lehre abzubringen. Er war von Capistran in Italien gebürtig, war erst Königlicher Hofrichter in Neapel, gleng aber in den Franziscaner Orden, wurde hernach Doktor der Theologie, und predigte in verschiedenen Ländern mit hinreißender Beredsamkeit; 1451 wurde er auch Inquisitor der Ketzereyen durch Deutschland. 1452 den 26. Dezember ²¹⁾ schrieb er, von Dresden aus, an den Rath in Görlitz, und meldete ihm, daß er über Budissin und Camenz nach Görlitz kommen wollte. Alles war schon im voraus von ihm eingenommen, schickte ihm Boten entgegen, und er gab, von Brück aus, 1452 den 24. April ²²⁾ der Stadt Görlitz einen Brief, worinnen er alle Inwohner des Verdienstes seines Ordens im Leben und im Ster-

²¹⁾ Urk. in den Beiträgen zur R. Gel. und Landesgeschichte der DL., S. 1.

²²⁾ Urk. ebendasselbst.

ben theilhaftig machte. Man bereitete ihm am Salzhaufe einen Predigerstuhl. Er kam 1453 den 10. Januar dahin. Man gieng ihm mit angezündeten Lichtern entgegen, und begleitete ihn ins Kloster als seine Herberge. Er hielt 14 Tage lang von seinem Predigtstuhle lange Predigten, strafte die Laster hart, war sehr wider Würfel- Karten- und Bretspiel, ließ die langen Haare, die er nicht leiden konnte, abschneiden, und die Spitzen von den Schuhen abhauen. Seine Reden wurden dem Volke durch einen Dolmetscher übersetzt. Die Görlitzer versorgten ihn aus der Rathskasse, und begleiteten ihn mit 8 Wagen nach Lauban.

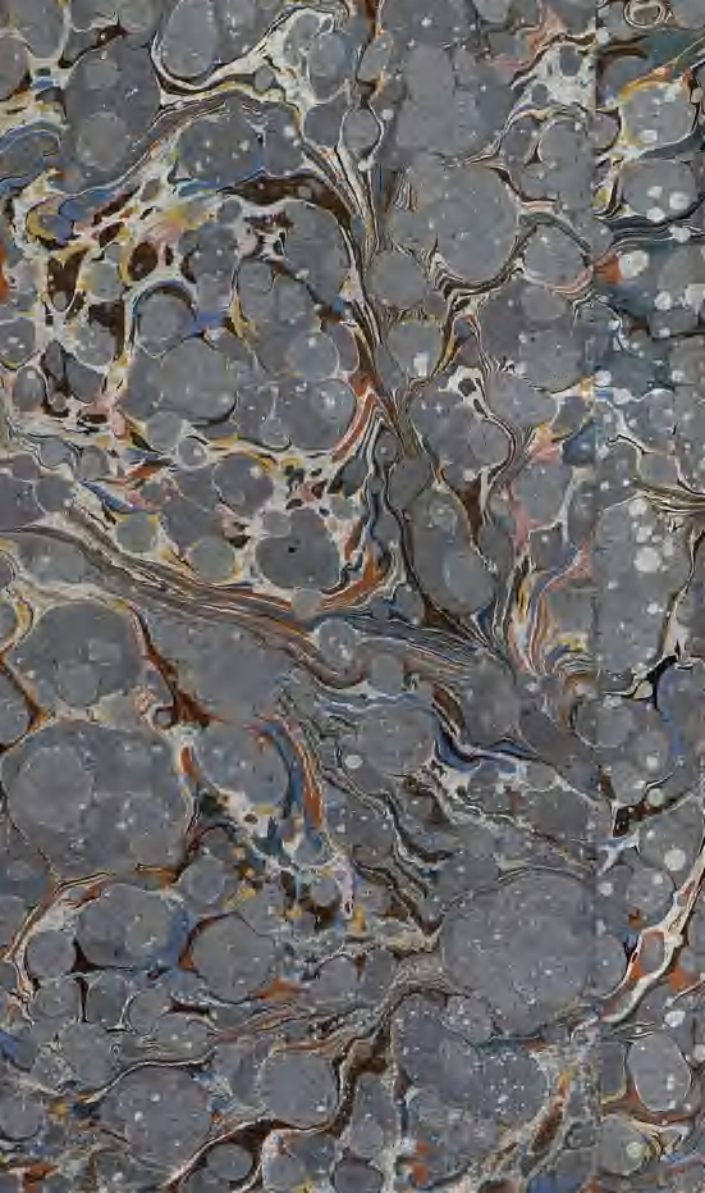
Ein Altar in der S. Peterskirche zu Görlitz erhielt von Ihldoro Episc. Sabinensi 1456 den 1. November ²³⁾ einen Ablaßbrief, auch die Kirche zu Jauernik einen von Joh. Episc. Gardensi 1443 fer. III. p. Francisci. ²⁴⁾ Die Priester der Stühle Görlitz, Seidenberg und Reichenbach hielten jährlich die Seelmessen für die verstorbenen Könige in Böhmen, wie schon oben gedacht worden.

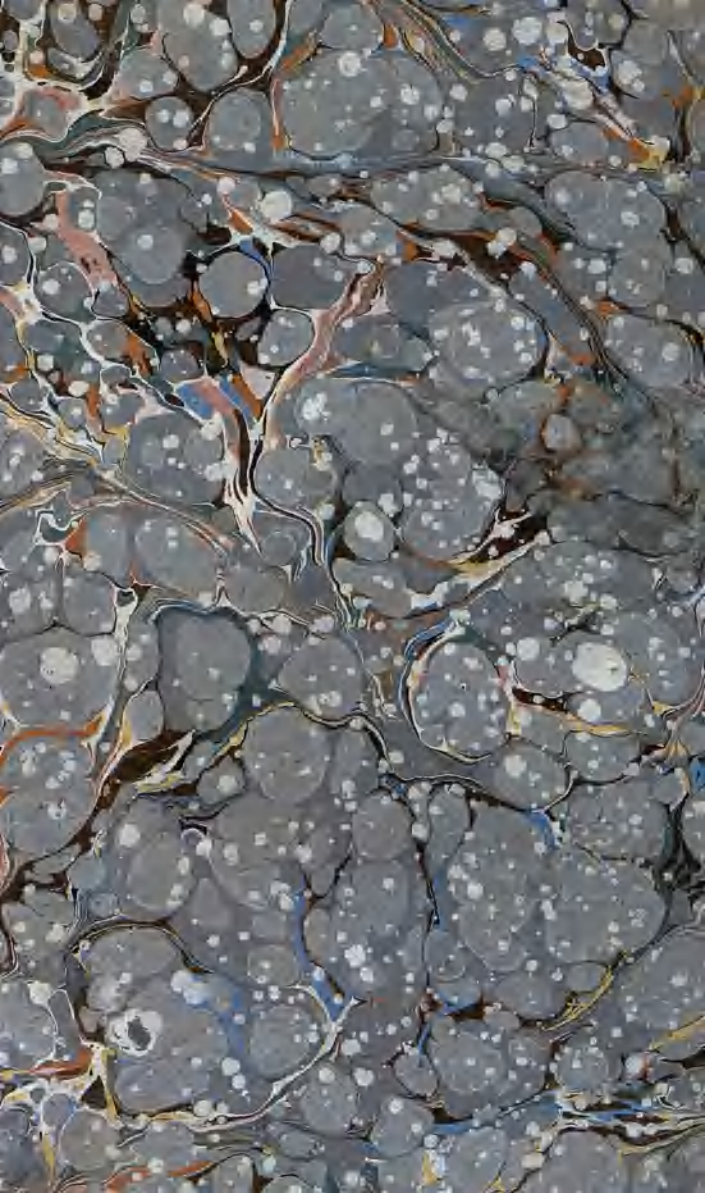
²³⁾ Orig. in d. S. Peterskirche zu Görlitz.

²⁴⁾ Urf. in Frenzels Schönauschen Chronik. Manuskript.









Biblioteka Śląska w Katowicach

ID: 0030001071174



I 780009/2/1

SL

18

B2 18328